Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 23. September 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 226

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Czolgosz sagt: „Schuldig!"

Beginn des Prozesses gegen den Präsidenten-Mörder.—Der Hut muß ihm vom Kopf gestoßen werden.—Großer Zudrang von Neugierigen. — Weitere Nachwehen zum McKinley-Attentat. —Most auf's Neue verhaftet.

Courthaus, Buffalo, 23. Sept. Im Obergericht für das County Erie wurde heute Vormittag kurz nach 10:15 Uhr der Hauptprozeß gegen Leon F. Czolgosz, wegen Ermordung des Präsidenten McKinley am 6. September, eröffnet.

Schon lange vor der Eröffnungsstunde drängten sich große Schaaren Neugieriger in der Nachbarschaft. Jeder schien zu hoffen, daß er am Ende doch das „Glück" haben könnte, Zulaß in den Gerichtssaal zu finden, obwohl man wußte, daß in demselben nur 150 Sitze verfügbar sind. Die verschiedenen Eingänge zu dem großen Gebäude, in welchem sich der Gerichtssaal befindet — dem Rathhaus — waren mit Ausnahme des Franklin Str.-Einganges geschlossen und bewacht. Polizei war allenthalben in starkem Aufgebot, und stramme Disziplin war die Tagesordnung.

In einer benachbarten Revierwache standen auch noch polizeiliche Reserven bereit, um sofort einzugreifen, wenn es zu Unruhen kommen sollte. Es wurde Niemandem gestattet, auch nur einen Augenblick auf dem Trottoir stehen zu bleiben. Niemand außerhalb des Gebäudes bekam den Gefangenen zu sehen, da derselbe auf dem bekannten unterirdischen Wege unmittelbar aus seiner Zelle nach dem Gerichtssaal gebracht wurde. Dies geschah erst einige Augenblicke vor dem Beginn der Verhandlung. Niemand wurde in das Gebäude gelassen, der nicht einen, vom Polizeichef ausgestellten Paß hatte, und dieser Paß mußte jedem Polizisten an jedem Zugang und in jedem Korridor auf's Neue gezeigt werden.

Der Beamte an der Thür des Gerichtszimmers war ganz besonders wachsam; er prüfte nicht nur die Pässe, sondern auch jeden der Inhaber mit kritischen Augen, ehe er ihm den Eintritt gestattete.

Das Innere des Rathhauses, ebenso wie das Aeußere, zeigte noch immer die düsteren Trauer-Draperien, und man sorgte auch dafür, daß angemessene Stille herschte.

Die gerichtlich bestellten Anwälte für den Attentäter, Ex-Richter Lewis und Richter Titus, sowie ihr Assistent, Carlton E. Ladd, sahen den Gefangenen heute früh vor der Eröffnung des Gerichtshofes abermals; aber er hatte ebenso wenig zu sagen, wie bei ihren früheren Besuchen. Angesichts der Magerkeit des Feldes für die Vertheidigung sowie des Umstandes, daß der Gefangene sich absolut weigert, die Vertheidiger zu unterstützen, ist es nicht gerade unwahrscheinlich, daß die ganze Verhandlung schon binnen zwei Tagen zum Abschluß gelangt sein mag!

„Der Geisteszustand des Angeklagten wird absolut das einzige Vertheidigungs-Argument bilden," — so soll sich Richter Titus geäußert haben, und Manche glauben sogar, er werde heute oder morgen den Fall aufgeben und sich auf eine rein formelle Vertretung des Angeklagten beschränken. Die zwei New Yorker Irrsinns-Sachverständigen Dr. Carlos T. McDonald und Dr. Allan McLean Hamilton bieten, wie man hört, der Vertheidigung nicht die geringste Stütze für ein Wahnsinns-Argument.

Das Gerichtszimmer liegt im zweiten Stock des Rathhauses; es ist an der südlichen Seite erhellt, und hier befinden sich die Richterbank und der Zeugenstand.

Das Licht fällt durch Gitterfenster herein. Auf der rechten Seite des Zimmers befinden sich die Sitze für die Geschworenen, die eine unbehinderte Aussicht über das ganze Zimmer hin haben. Es ist kein Geländer vor dem Geschworenen-Raum, und die Stühle sind auf einer Platform etwa sechs Zoll über dem Stubenboden aufgestellt. Das Zimmer hat eine hohe Decke, und die grauen Wände weisen viele Risse auf. Richter Truman C. White führt den Vorsitz über die Verhandlungen.

Leon F. Czolgosz wurde Punkt 10:15 Uhr in den Gerichtssaal gebracht. Um seine Verachtung für das Gesetz zu zeigen, oder aus irgend einem anderen Grunde, weigerte er sich, seinen Hut abzunehmen, nachdem er durch die Thüre hereingetreten war. Der Beamte, der ihn begleitete, stieß ihm den Fedora-Hut vom Kopfe. Der Gefangene war glatt rasirt und tadellos gekleidet. Er sah dem Richter gerade in's Gesicht.

Als der Distriktsanwalt Penney ihn in lauter Stimme von der Anklage, die gegen ihn erhoben ist, formell in Kenntniß setzte, plaidirte Czolgosz: „S ch u l d i g !", obwohl Solches in einem hochnothpeinlichen Prozeß überhaupt nicht gesetzlich zulässig ist. Das „Schuldig" sprach er in einer Stimme, welche durch den ganzen Raum schallte.

(Nach anderer Angabe wurde das Wort sehr leise gesprochen.)

Seine Anwälte hatten schon vor der Eröffnung der Verhandlungen erklärt, sie würden bei der Auswahl der Geschworenen keinerlei Schwierigkeiten machen; sie erwarteten natürlich nicht, zwölf Männer zu finden, die noch garnicht von dem Fall gehört oder sich noch keine Meinung über denselben gebildet hätten; aber sie verlangten nur, daß die Geschworenen-Kandidaten der Argumentation offen seien; obwohl sie Leute vorzögen, welche nicht geradezu heftige Vorurtheile und Gefühle gegen die Anarchie hegten, würden sie auch in dieser Frage keine Proteste erheben.

Nachdem der Attentäter „Schuldig" plädirt hatte, erhob sich sofort der Ex-Richter Lewis und plaidirte formell für seinen Klienten „Nichtschuldig". Richter Titus, der andere Vertheidiger, entschuldigte sich dann dem Gerichtshofe gegenüber, daß er für einen solchen Klienten auftrete, und erklärte, weshalb er und sein Kollege das, ihnen vom Gerichtshof auferlegte Amt übernommen hätten.

Alsdann begann man mit der Prüfung der Geschworenen, und um ¾ auf 11 Uhr waren bereits drei derselben vereidigt. Alles scheint sich rasch abzuwickeln.

Buffalo, 23. Sept. Unter den 36 Jury-Kandidaten für den Prozeß gegen den Präsidentenmörder Czolgosz ließ sich nur einer vom Dienst entschuldigen. Er sagte, er sei gerade daran, eine Sägemühle zu errichten, die wegen des niedrigen Wasserstandes ohne Verzug fertiggestellt werden müsse, und wurde auch entschuldigt. Die beiden ersten Geschworenen-Kandidaten, welche angenommen wurden, waren der Plumber Frederick V. Lauer und der Straßenbahn-Werkführer Richard J. Garwood.

Die nächsten Geschworenen waren: Henry W. Wendt, Fabrikant; Silas Carmer, Landwirth; James S. Stygall, Plumber; William Loton, Landwirth; Walter E. Everett, Grobschmied; Benjamin J. Ralph, Bankier.

So oft wieder ein angenommener Geschworener aufgerufen wurde, um sich vereidigen zu lassen, erhob sich auch der Gefangene und blieb stehen, bis diese Zeremonie beendet war. Das Benehmen des Gefangenen ist überhaupt in vielen Beziehungen ein eigenthümliches. Im Allgemeinen scheint er jedoch die Ueberzeugung erwecken zu wollen, daß er geistig gesund sei, und setzt, ohne geradezu eine prahlerische Haltung anzunehmen, doch die Miene eines Menschen auf, der sich einbildet, etwas Großes gethan zu haben und dafür angesehen sein will!

Czolgosz wird jedesmal beim Kommen, sowie bei der Rückkehr nach seiner Zelle an zwei Polizeibeamte mit Handschellen befestigt.

Buffalo, 23. Sept. Gegen einen der Geschworenen-Kandidaten erhob die Vertheidigung im Namen des Angeklagten doch Einwand. Dies war der Landwirth Joshua Winner von North Collins. Er wurde vom Geschworenendienst entschuldigt.

Auf Anwalt Lewis' Antrag willigte der Richter ein, daß regelmäßig die Gerichtssitzungen von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dauern sollen, und von 12 bis 2 Uhr eine Pause eintreten soll. Das geschah schon heute.

Buffalo, 23. Sept. Sachverständige Chemiker untersuchten gestern die Kugeln, mit denen Präsident McKinley geschossen wurde, und stellten fest, daß dieselben nicht vergiftet waren. Die Entwicklung des kalten Brandes in solcher Ausdehnung, wie sie bei der Leichenschau festgestellt wurde, muß also andere Ursachen gehabt haben. Manche Aerzte glauben, daß zwar nicht Gift in gewöhnlichem Sinn, aber Schmutz mit den Kugeln in die Wunde gerathen sein könnte, da der Revolver schmutzig gewesen sei. Andere sind immer noch der Ansicht, die Entwicklung des Wundbrandes sei dadurch verschlimmert worden, daß McKinley vorzeitig feste Nahrung erhalten habe. Wie es heißt, wird die Vertheidigung, außer dem Wahnsinns-Argument, auch geltend machen, es liege kein Beweis hinsichtlich der eigentlichen Todes-Ursache vor. Was die angebliche Geisteskrankheit betrifft, so haben noch mehrere Sachverständige den Attentäter untersucht; sie halten mit ihrem Befund zurück.

Pittsburg, 23. Sept. Kaspar Limbach, ein in deutschen Kreisen wohlbekannter hiesiger Geschäftsmann, hat das County Allegheny auf $1000 Schadenersatz verklagt und durch seine Anwälte den Sheriff um Schutz gegen einen Mob ersuchen lassen, welcher seit einem, über ihn ausgesprengten Gerücht, daß er sich kürzlich in einer Wirthschaft über den verschiedenen Präsidenten McKinley abfällig geäußert habe, sich allabendlich vor seinem Hause angesammelt und ihn und seine Familie nicht nur insultirt, sondern seinem Eigenthum beträchtlichen Schaden zugefügt hat.

Herr Limbach erklärt nachdrücklich, daß die ihm zugeschriebenen Aeußerungen über den Präsidenten McKinley vollständig aus der Luft gegriffen waren. Am Montag Abend noch hatte er im Allegheny-Turnverein den Antrag gestellt, anläßlich des Todes des Präsidenten Trauer-Beschlüsse zu fassen, und war Mitglied des Resolutions-Komites, welches die Beileidsbeschlüsse abzufassen hatte. Am folgenden Abend wurde ein ähnlicher Antrag Limbach's im „Liederkranz", deren Mitglied er auch ist, angenommen.

New York, 23. Sept. Der, bekanntlich unter Bürgschaft in Freiheit befindliche Anarchist Johann Most wurde Sonntag Abend auf's Neue verhaftet. Die Polizei von Newton, im Borough Queens, nahm ihn unter der Anklage des unordentlichen Betragens fest, als er vor einer anarchistischen Versammlung von etwa 500 Personen sprach, und außerdem den Werth Christian Fricke, welcher beschuldigt wird, eine Wirthschaft gegen das Gesetz und ein unordentliches Haus zu betreiben.

Hinter der Wirthschaft befindet sich eine große Tanzhalle, in welcher die Versammlung stattfand. Von außen konnte man wahrnehmen, daß der Wirth ein großes Geschäft machte, und gelegentlich wurden Hochrufe aus dem hinteren Theile des Hauses gehört. Polizeikapitän Hardy war der Ansicht, daß eine anarchistische Versammlung im Gange war, und da er nicht auf Verstärkung warten konnte, unternahm er es mit fünf Leuten, den Platz zu stürmen. Die Leute befanden sich alle in Zivilkleidern, und sie waren schon bis in die Tanzhalle vorgedrungen, ehe ihre Gegenwart bemerkt wurde. Most befand sich auf der Rednerbühne und sprach in lautem Ton zu den Versammelten. Die Polizisten wollten nicht sofort vorgehen, sondern erst das Ende der Versammlung abwarten; sie wurden jedoch erkannt, und sofort ertönte der Warnungsruf.

Viele eilten nach der Thür und den Fenstern, um so ihre Flucht zu bewerkstelligen. Most selbst verließ die Plattform und mischte sich unter die Menge; Kapitän Hardy folgte ihm jedoch mit den Augen, und als die Polizisten auf ihn eindrangen, versuchten einige der Anarchisten, sich zur Wehr zu setzen. Von einem kräftigen Schlage getroffen, sank jedoch einer der Leute zusammen, und die Uebrigen zogen sich zurück. Aller Widerstand hörte nun sofort auf, und die Polizisten konnten mit Most und den anderen Gefangenen abziehen. Distriktsanwalt Merrill wurde gerufen und nahm die Verhafteten in's Verhör, weigerte sich jedoch später, irgend welche Angaben zu machen. Die Polizei beschlagnahmte eine Anzahl Papiere und eine rothe Fahne, welche in dem Zimmer aufgehängt war.

Eleva, Wis., 23. Sept. Als jüngst die Bürger, welche der zu Ehren des ermordeten Präsidenten veranstalteten Gedächtnißfeier beigewohnt hatten, nach Hause kehrten, erfuhren sie, daß ein Geschäftsmann sein Lokal nicht geschlossen hatte, wie das allgemein geschehen war. Er wurde aufgefordert, vor einer Bürger-Versammlung in der Grand Army-Halle zu erscheinen und dort die amerikanische Fahne zu küssen, widrigenfalls er einen scharlachrothen Anzug zu tragen haben werde, den man für ihn bereitet hatte. Er that, wie man ihn geheißen hatte, und man ließ ihn laufen.

Das Schley-Sampson-Gericht.

Washington, D. K., 23. Sep. Die Verhandlungen im Schley-Sampson-Ehrengericht wurden heute fortgesetzt. Während des Sonntags war die Akustik des Lokals durch Anbringung einer Decke aus einfachem weißem Zeug erheblich verbessert worden; bisher war keine besondere Zimmerdecke vorhanden gewesen. (Der Raum ist die Geräthe-Werkstatt im Flottenbauhof.)

Unter den Zeugen, welche heute rapportirten, waren Admiral C. S. Cotton, die Kommandeure James Madison Miller, A. B. Bates und S. C. Heilner, die Kapitäne B. H. McCalla und William C. Wise, und die Leutnants John Hood und Spencer S. Wood.

Truppen gegen Streiker verlangt.

Madisonville, Ky., 23. Sept. Der Staatsgouverneur Beckham ist ersucht worden, Truppen abzusenden, um die unruhigen Kohlengruben-Streiker im Zaune zu halten. Letztere machten zu früher Morgenstunde einen Angriff auf die Reineck'sche Grube, und der patrouillirende Wächter sah sich veranlaßt, die Flucht zu ergreifen. Das nächstgelegene Haus wurde von den Streikern, welche 25 bis 30 Mann stark waren, mit Kugeln durchlöchert.

95 sind desertirt!

San Francisco, 23. Sept. Das Bundes-Schulschiff „Mohican" ist nach einer zweimonatigen Fahrt, nach Flottenstationen an der Küste entlang und zu Honolulu, hier eingetroffen. Nicht weniger, als 95 Mann sind unterwegs desertirt! Die meisten derselben waren aus Kansas gekommen.

Bahn-Katastrophe.

Grand Rapids, Mich., 23. Sept. Zu Bond's Mills, in der Nähe von Cadillac stießen zu früher Morgenstunde ein Personen- und ein Güterzug auf der Grand Rapids & Indiana-Bahn zusammen. Es wird berichtet, daß mehrere Personen dabei augenblicklich getödtet worden seien.

Ausland.

Noch eine „amerikanische Gefahr".

London, 23. Sept. Die Londoner Abendzeitungen drucken aus der Liverpooler „Post" einen Artikel unter der Ueberschrift: „Noch eine amerikanische Invasion" ab, in welchem gemeldet wird, daß eine amerikanische Firma die Lieferung von zwei Millionen Uhren innerhalb der nächsten zwölf Monate in London kontraktlich übernommen hat. Die amerikanische Firma schlug mit ihrem Angebot die deutschen und die Schweizer Firmen. Eine so große Bestellung ist nie zuvor auf einmal gemacht worden.

Neue Briten-Verluste.

Kitchener meldet einen Sieg, — aber was für einen!

London, 23. Sept. Das Kriegsministerium hat die folgende Depesche von Lord Kitchener unter'm gestrigen Datum erhalten:

„Der Boeren-Kommandant Kritzinger, welcher versuchte, den Uebergang über den Oranje-Fluß in der Nähe von Herschell am Freitag um 1 Uhr Morgens zu erzwingen, stürmte das Lager einer Abtheilung der Lovatt'schen britischen Späher. Der Uebergang glückte nicht, aber die Späher haben schwere Verluste erlitten. Oberstleutnant Andrew Murray und Kapitän Murray, sein Adjutant fielen. Ich bedaure den Verlust des Kapitäns Murray tief, da derselbe die Späher während den Krieges mit großer Tapferkeit geführt hat.

„Unter dem Deckmantel der Dunkelheit gelang es den Boeren, ein Geschütz wegzuführen. Sie wurden jedoch sofort verfolgt, und in einem heftigen Gefecht gelang es, die Kanone wieder zu erobern. Kritzinger verlor in diesem Gefecht zwei Todte und zwanzig Gefangene."

Ferner meldet Kitchener, daß die Briten, welche in der Nähe von Scheepers Nek am 17. September von den Boeren gefangen wurden, freigelassen worden sind. Ueber die neuerliche Schlacht bei Blakfontein meldet der Höchstkommandirende, daß die Engländer einen Offizier und fünf Mann an Todten, 23 Mann an Verwundeten und sechs Offiziere und 109 Mann an Gefangenen verloren haben, dazu zwei Geschütze. Er meldet ferner, daß die Gefangenen seither in Freiheit gesetzt worden seien. Lord Kitchener meldet außerdem die Gefangennahme zweier Boeren-Kommandos. Das eine, welches unter dem Befehle des Kommandanten Koch stand, verlor in der Nähe von Adenburg 55 Mann und seine ganzen Vorräthe Das andere aus 54 Mann bestehende Kommando, bei welchem sich auch P. J. Botha befand, wurde mit 48 Wagen 45 Meilen südlich von Carolina gefangen genommen.

London, 23. Sept. Ein höchst beunruhigendes Schreiben aus Kapstadt erscheint heute Morgen in der „Daily Expreß". Der Schreiber sagt: „Die Boeren überschwemmen die ganze Kapkolonie. Sie befinden sich an b e i d e n Küsten und innerhalb v i e r z i g M e i l e n von der Kapstadt. Die Stadtwache von Kapstadt hat Befehl erhalten, ihre Magazingewehre und Munition abzuliefern, augenscheinlich, weil diese an der Front gebracht werden. Martini-Henry-Gewehre sind an ihrer Stelle ausgetheilt worden. Zum Schluß sagt der Schreiber, daß das holländische Element in der Kolonie in offener Revolte sei, und daß es nutzlos sei, die Thatsache verheimlichen zu wollen."

Konkurrenz amerikanischer Kohle.

Berlin, 23. Sept. Die deutschen Kohleninteressenten sehen mit großer Besorgniß der über kurz oder lang mit Bestimmtheit zu erwartenden Erhöhung des amerikanischen Kohlenexports entgegen. Sie glauben, daß, wenn der Plan der Erbauung einer großen amerikanischen Handelsmarine verwirklicht wird, auch die amerikanische Kohlenausfuhr steigen und das europäische Produkt verdrängen wird. Die billige Ozeanfracht würde den Ausschlag geben.

War nur ein „Vorpostengefecht".

Berlin, 23. Sept. Der Chef der berühmten Borsig'schen Werke machte in einer Unterhaltung über den Ausgang des amerikanischen Stahlarbeiter-Streiks die Bemerkung, die Ausständigen hätten nur ein Vorpostengefecht verloren. Beide Parteien rüsteten jetzt zu der unvermeidlichen Entscheidungsschlacht.

Verfehlter Generalstreik.

Berlin, 23. Sept. Das kolossale Fiasko des Flaschenarbeiter-Ausstandes wird für um so wichtiger angesehen, als dies thatsächlich der erste Generalstreik in Deutschland war. Es wird für geradezu erbarmungswürdig erklärt, wie „die hungernden, von den Sozialistenführern bethörten Streiker vor den Arbeitgebern zu Kreuze gekrochen sind."

Deutscher Sozialistentag.

Lübeck, 23. Sept. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie ist gestern hier eröffnet worden. Zu den wichtigsten Punkten des diesmaligen Programms gehört die Stellung der Partei zu den Gewerkschaften.

Stahlwaarenfabrik eingeäschert.

Köln, 23. Sept. Eine gewaltige Feuersbrunst wird aus Solingen, im preußischen Regierungsbezirk Düsseldorf, gemeldet. Dort gerieth die große Coppel'sche Stahlwaarenfabrik in Brand, und die Flammen breiteten sich bei dem herrschenden starken Winde so schnell aus, daß innerhalb kurzer Zeit die ganze Anlage in Asche gelegt war.

Denkmals-Enthüllung.

Magdeburg, 23. Sept. Hier hat unter entsprechenden Feierlichkeiten die Enthüllung des Denkmals für die, in den letzten Feldzügen Gefallenen des Feldartillerie-Regiments (Prinz Regent Luitpold von Baiern) No. 4 stattgefunden.

McKinley's „Magenleiden!"

Nur so durften türkische Blätter seinen Tod erwähnen.—Etwas kaltes Wasser auf die Anarchistenhatz.

Berlin, 23. Sept. Die türkischen Blätter mußten auf Befehl der Zensur die Tragödie in Buffalo verschweigen. Nach ihrer Darstellung ist Präsident McKinley infolge eines chronischen Magenleidens gestorben. Für die türkische Presse existirt auch der Ausdruck: „Anarchisten" nicht. Sie schreibt auf höhere Anweisung immer nur von „Utopisten".

München, 23. Sept. Die offiziöse „Münchener Allgemeine Zeitung" erklärt in einer Besprechung der neuesten Anti-Anarchisten-Bewegung, daß der Ruf nach internationalen Vereinbarungen gegen anarchistische Verbrecher seine Eindrucksfähigkeit verloren habe, seitdem sich immer mehr herausgestellt, daß derartige Vereinbarungen wenig Erfolg versprechen so lange nicht jedes Land genügend Eifer entfalte, um gegen anarchistische Eindringlinge auf der Hut zu sein und die anarchistischen Nester rücksichtslos zu zerstören. Die deutschen Regierungen dürften behaupten, daß sie ihre Schuldigkeit in dieser Hinsicht gethan hätten und ohne Unterlaß weiter thun würden.

Zar auf der Heimreise.

Kiel, 23. Sept. Zar Nikolaus und seine Gemahlin trafen Sonntag Abend um 6 Uhr in Kiel ein. Sie wurden von dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und den Kindern des Zarenpaares auf dem Bahnhofe empfangen, und fuhren mit ihnen nach dem Schlosse. Um 9 Uhr setzte das Zarenpaar in Begleitung seiner Kinder die Fahrt nach Rußland fort. Prinz und Prinzessin Heinrich gaben ihm das Geleit bis zum Bahnhof.

Graf Lamsdorff, der russische Minister des Aeußeren, verlies den kaiserlichen Zug in Hamburg und fuhr nach Berlin, von wo er gestern Abend wieder abreiste.

Paris, 23. Sept. Präsident Loubet hat in Briefen an den Kriegs- und den Marineministern dieselben in seinem und dem Namen der Regierung für die ausgezeichneten Leistungen der Armee und der Flotte während des Besuches des Zaren beglückwünscht.

Agitation gegen den Zoll-Entwurf

Köln, 23. Sept. Die deutschen Handelskammern werden nicht müde, den neuen Tarifentwurf aufs Schärfste zu attackiren. Neuerdings haben auch die Remschneider und Elberfelder Handelskammern geharnischte Beschlüsse gegen das Machwerk vom Stapel gelassen, weil die nothwendigen Lebensbedürfnisse dadurch zu sehr vertheuert werden würden.

Konferenz evang. Jünglings-Vereine.

Kassel, 23. Sept. Die 6. Nationalkonferenz der evangelischen Jünglingsvereine wurde ausgangs der Woche hier eröffnet und dauerte bis heute. Es gibt gegenwärtig in Deutschland 2000 Jünglingsvereine, die sich in 9 Jünglingsbündnisse mit rund 110,000 Mitgliedern theilen.

Harden wieder frei.

Berlin, 23. Sept. Maximilian Harden, der Herausgeber und Redakteur der hiesigen „Zukunft", hat seine ihm wegen Majestätsbeleidgung auferlegte Festungsstrafe von 6 Monaten in Weichselmünde, Regierungsbezirk Danzig, abgebüßt und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Deutscher Weinbau-Kongreß.

Koblenz, 23. Sept. In Kreuznach wurde ausgangs der Woche der 20. deutsche Weinbau-Kongreß eröffnet, in Verbindung mit einer Ausstellung für Werkzeuge des Weinbaues. Die Verhandlungen werden bis Mittwoch dauern.

Neuer Riesenbrand in Norwegen!

Christiania, 23. Sept. Ein großer Theil der Stadt Bergen ist nächtlicherweile niedergebrannt. Zwei Feuerwehrleute wurden dabei getödtet. Der finanzielle Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Dollars.

Belgier-Königin krank.

Brüssel, 23. Sept. Der Gesundheitszustand von Königin Henriette, der Gemahlin des Königs Leopold, ist wieder ein unbefriedigender. Es wiederholen sich die bedenklichen Ohnmachts-Anfälle, an denen sie im letzten Frühjahr litt.

Lokalbericht.

* Die Verhandlung der Anklage gegen Gustav Bielek, der, wie an anderer Stelle berichtet, wegen thätlichen Angriffs im Lincoln Park-Restaurant verhaftet worden ist, wurde heute im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht auf den 2. Oktober verschoben. In demselben Gerichtshofe erfolgte Verschiebung des Levi'schen Brandstiftungsfalles auf den gleichen Datum.

* Aus purer Niedertracht jagte gestern Nachmittag ein halbwüchsiger Bengel, der sich mit einigen Kameraden auf einen Flachwaggon eines Frachtzuges der Chicago & Western Indiana-Bahn geschwungen hatte, Erick Headborg, einem alten, Nr. 7437 May Str. wohnhaften Mann, eine Kugel ins linke Bein. Headborg stand neben seinem Haus, als der Zug vorbeifuhr und einer der Burschen ohne die geringste Veranlassung auf ihn schoß.

Freigegeben.

Das Habeas Corpus-Gesuch von Isaak und Genossen bewilligt.

Polizei-Anwalt Taylor räumt ein, daß er keinerlei Beweise gegen die Leute hatte.

Nur Emma Goldmann vorläufig noch in Haft.

Richter Chetlain, vor dem heute das „Habeas Corpus"-Gesuch von Abraham Isaak und Genossen, den unter dem Verdachte der Mordverschwörung gefänglich eingezogenen Anarchisten, zur Verhandlung aufgerufen wurde, hat dasselbe bewilligt. — Seitens des Polizei-Anwalts Taylor, der die Anklage hätte vertreten sollen, wurde unumwunden zugestanden, daß es trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, eine straffällige Verbindung zwischen den hier verhafteten Personen und dem Attentäter Czolgosz festzustellen.

Herr Taylor sagte zum Richter etwa Folgendes: „Die Inhaftnahme der neun Angeklagten ist seiner Zeit auf Veranlassung der Sicherheitsbehörde von Buffalo bewerkstelligt worden. Dieselbe glaubte gewiß sein zu dürfen, daß es ihr gelingen werde, gegen die Arrestanten, oder doch gegen einige derselben, Schuldbeweise zu erbringen. Seit der Vornahme der Verhaftungen sind nun zehn Tage verflossen. Die Chicagoer Polizei ist mit der von Buffalo per Post, Telegraph und Telephon in beständiger Verbindung geblieben. Von Buffalo ist kein Belastungsmaterial gegen diese Leute geliefert worden. Es ist nun Pflicht der Anklagevertretung, zu erklären, daß wir nicht in der Lage sind, gegen die Gefangenen irgend welche legalen Schuldbeweise vorzulegen. Ich habe ursprünglich den Standpunkt vertreten, daß der Gerichtshof, in Anbetracht der Umstände, die Freilassung der Gefangenen verweigern sollte. Ich habe jetzt gegen die Freigebung der Leute nichts mehr einzuwenden."

Auf eine Frage des Vertheidigers Brown fügte Herr Taylor hinzu, daß seines Wissens nicht beabsichtigt werde, die Auslieferung der Gefangenen an die New Yorker Behörden zu erwirken, da diese keinerlei Beweise gegen die Arrestanten hätten. Die Vertheidiger Geeting und Saltiel beantragten sodann, daß der Gerichtshof durch eine gründliche Verhandlung genau feststellen möge, daß die Verhaftung der neun Anarchisten ohne jeden stichhaltigen Grund erfolgt sei. Darauf wollte aber der Richter sich nicht einlassen. Er ordnete einfach an, daß die Gefangenen auf freien Fuß gesetzt werden sollten. Das ist noch im Laufe des Vormittags geschehen. Die beiden Isaaks wurden am Thore des Gefängnisses von Frau Isaak und ihrer Tochter unter Küssen und Umarmungen willkommen geheißen, und auch zur Begrüßung der sieben anderen Inhaftirten hatten sich zahlreiche Freunde derselben eingefunden.

Auf die Goldmann hatte sich das Habeas Corpus-Verfahren nicht erstreckt. Diese befindet sich deshalb vorläufig noch immer in der Frauen-Abtheilung des Countygefängnisses. Morgen wird sie, im Polizeigericht an der Harrison Straße, dem Kadi Prindiville vorgeführt werden.

S p ä t e r.—Die Deering Harvester Co. hat heute Nachmittag bei Richter Burke um einen Einhaltsbefehl nachgesucht. Zur Begründung ihres Standpunktes, daß man sie an dem geplanten Dockbau nicht hindern dürfe, wird in der betreffenden Eingabe gesagt, daß das Uferland zwischen Wellington Str. und Diversey Boulevard Eigenthum der Deering Co., daß der Kriegsminister den Dockbau gestattet habe, und daß die Schiffbarkeit des Flusses durch diesen in keiner Weise beeinträchtigt werden würde.

* Infolge eines Unfalles an dem Kabel entgleiste gestern Abend an Randolph und Dearborn Straße ein Kabelzug der Lincoln Ave.-Linie. Der Verkehr war in Folge dessen eine Stunde lang unterbrochen.

* In Sachen der Pflasterungs-Inspektoren Haney und Rogers, welche wegen Pflichtvernachlässigung vom Dienste suspendirt sind, hat die Zivildienst-Kommission eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen. Muthmaßlich wird man's den Beiden gegenüber bei einer längeren Suspendirung bewenden lassen.

* Michael Fitzgerald, welcher beschuldigt ist, zehn werthvolle Uhren aus einem Schaufenster gestohlen zu haben, wurde heute von Friedensrichter Hall unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend und Illinois: Schön heute Abend; am Dienstag drohendes Wetter bei kühlerer Temperatur; lebhafter Südwestwind, der am Dienstag Morgen nach Norden umschlägt.

Indiana: Schön heute Abend; am Dienstag theilweise bewölkt und kühler im nördlichen Theile; Südwind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend; am Dienstag drohendes Wetter bei sinkender Temperatur; lebhafter Südwind, der am Dienstag nach Norden umschlägt.

Wisconsin: Theilweise bewölkt und kühler heute Abend und Dienstag, bei lebhaftem Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 73 Grad; Nachts 12 Uhr 63 Grad; Morgens 6 Uhr 59 Grad; Mittags 12 Uhr 76 Grad.

Das Einhaltsverfahren.

Richter Kohlsaat weist den Einwand, daß die Allis Chalmers Co. eine ungesetzliche Verbindung sei, vorläufig zurück.

Im Bundes-Distriktsgericht wurde heute mit der mündlichen Verhandlung in dem Einhaltsverfahren begonnen, welches die Allis-Chalmers Co. gegen die Beamten und Mitglieder verschiedener Gewerkschafts-Verbände angestrengt hat, um besser mit dem Maschinenbauer- und Gießerstreik fertig werden zu können, der in den Chicagoer Anlagen der Firma den Betrieb ins Stocken gebracht hat. Den von der Vertheidigung erhobenen Einwand, daß die Allis-Chalmers Co. eine ungesetzliche Verbindung sei und deshalb auf irgend welchen Rechtsschutz überhaupt keinen Anspruch erheben könne, ließ der Richter vorläufig nicht gelten. Der Anwalt der klägerischen Partei schritt sodann zur Verlesung der langen, von Herrn Chalmers eidlich erhärteten Erklärung betreffs des angeblich gewaltthätigen Auftretens der Streiker, auf welche hin der Richter vor etwa vier Wochen den nachgesuchten Einhaltsbefehl vorläufig bewilligt hat. Anwalt Hornstein, von den in Frage kommenden Gewerkschaften mit der Führung ihrer Sache betraut, verlas als Antwort auf jene Erklärung, eidliche Aussagen von Gewerkschaftsbeamten und Streikern, durch welche die in jener enthaltenen Angaben zum Theil widerlegt werden sollten. — Die Verhandlung wird schwerlich schon heute zum Abschluß gelangen.

Vor der Grand Jury.

Staatsanwalt Deneen erklärte es heute für wahrscheinlich, daß die Großgeschworenen sich während der ganzen nächsten Woche ausschließlich damit beschäftigen würden, die Gerüchte über allerlei Krummheiten und Durchstechereien zu untersuchen, welche angeblich in der städtischen Geheimpolizei vorgekommen sein sollen.

In Bezug auf die anderweitigen Anschuldigungen äußerte er sich wie folgt: „Die Grand Jury kann zweierlei thun. Sie kann die Beweise angeblich verübter Verbrechen prüfen, um daraufhin Anklagen zu erheben, oder sie kann die Amtsführung des Departements einer Prüfung unterziehen. Was sie auch thun mag, man darf annehmen, daß sie es an gründlicher Untersuchung dieser Anklagen nicht fehlen lassen wird."

Die städtische Zivildienst-Kommission wird, wie ihr Mitglied Ela heute ankündigte, sich mit den gegen Chef Colleran von der Geheimpolizei vorliegenden Anschuldigungen schon in dieser Woche befassen.

Das hat er nun davon.

J. P. Neß, No. 21½ Walnut Str. wohnhaft, wurde heute von Richter Dooley zu $50 Ordnungsstrafe verurtheilt, weil er angeblich gestern Abend die 17jährige Nellie Enright, die er an der West 46. nahe Halsted Straße angetroffen, in straffälliger Absicht verfolgt und mit Liebesanträgen belästigt hatte. Das Mädchen rief schließlich ihre im Hause Nr. 557 West 46. Str. wohnende Tante Frau E. Scanlan zu Hilfe, welche nicht nur Nuß' Verhaftung veranlaßte, sondern dem Stutzer und Herzensbrecher mit ihren Fäusten auf den Leib rückte, ja ihn selbst die Schärfe ihrer Fingernägel im Gesicht fühlen ließ. Neß bat den Richter, er möge doch Gnade für Recht ergehen lassen, da er durch die Verletzungen, die ihm die bitterböse Tante im Gesicht beigebracht habe, doch schon genug gestraft sei; Richter Dooley war aber unerbittlich und erklärte, er wolle an Nuß, als einem der zudringlichen Mädchenverführer, die sich in der letzten Zeit auf den Straßen der Stadt in erschreckend großer Anzahl mausig machten, ein Exempel statuiren.

Griff zum Messer.

An der Ecke von Wolfram und Herndon Str. geriethen heute Vormittag James Laird und Charles Rutz mit einander in einen Streit, in dessen Verlauf Rutz seinen Gegner durch einen Messerstich leicht am Unterleibe verwundete. Rutz wurde von Polizeikapitän Schüttler in Haft genommen. Laird wohnt Nr. 105 W. 16. Str. und ist Kontraktor für Zementguß. Rutz ist Werkführer bei der Sennett Construction Co. und war an der bezeichneten Ecke damit beschäftigt, einen Zement-Bürgersteig anlegen zu lassen.

Kurz und Neu.

* Heute sollte die Verhandlung in Sachen des Polizisten Anthony J. Doherty von der New City Bezirkswache stattfinden, der beschuldigt ist, einen verbrecherischen Angriff auf Julia Sorenson, Josie Enright und Helen Girre, drei Mädchen im Alter von 18, resp. 19 Jahren, gemacht zu haben. Doherty erschien nicht im Gerichtssaal, und da dies bereits das zweite Mal war, daß der Angeklagte sich nicht zur Verhandlung eingestellt hatte, so erklärte Richter Jandus seine Bürgschaft in Höhe von $4000 für verfallen. Dohertys Bürge ist Martin Connor, wohnhaft Nr. 254 Washington Boulevard.

Leset die „Abendpost".

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das KENT MEDICAL INSTITUTE, 135 Houseman Building, Grand Rapids, Mich., schreibt, frei zugesandt. Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung des Chefarztes des Institutes zubereitet, und sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie der verschiedensten Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und so manches Weib entstellen und ihnen das Leben zur Last machen, unerreicht.

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Haut-Krankheiten übersandt. [further text on the causes and treatment of skin and blood diseases]

Von den Hunderten.

Kent Medical Institute: — Meine Frau hat Ihre Heilmittel zwei Wochen gebraucht und heute kann ich mit dankbarem Herzen sagen, daß der Erfolg ein viel größerer ist, als wir erwartet konnten. ... Ich bin Ihnen von Herzen Dank. Mit herzlichem Dank für Ihre Güte
Rev. Frank Sawatka, Winkler, Man., Can.

Ein Gewitter.

Skizze von Hermann Ritter.

Wo die letzten Baumreihen zwischen den Viehtriften des Dorfes in's Oedland auslaufen, liegt eine vereinzelte Hütte, versteckt zwischen den Büschen wie ein Bettler, der sich seines dürftigen Gewandes schämt. Ein braunes Strohdach sitzt als breitkrämpiger Hut über der niedrigen, geweißten Hauswand, in die drei kleine Fenster, eben weit genug, um den Kopf durchzustecken, und eine schmale Thüröffnung eingeschnitten sind. Kleine Gartenflecken mit einigen Stangen feuerblüthiger Bohnen, Kraut- und Salatbeeten bilden den Rahmen des bescheidenen Anwesens.

Es war ein schwüler Julitag. Eine bleierne Luft stand zwischen den Baumhecken mit ihren regungslos herabhängenden, staubigen Blättern. Vom Dorfe her zitterte hin und wieder das schläfrige Läuten der Kuhglocken durch die Schwüle; aus dem versengten Kraut der Heide scholl das unaufhörliche, aufgeregte Zimzimzim der Grillen. Auch eine menschliche Stimme drang plötzlich durch die zitternde, flimmernde Luft, ein häßlicher, keifender Ton, der aus dem offenstehenden Fenster der Hütte hervorbrach.

Du willst schon wieder in's Thal gehen, zeterte eine Weiberstimme. Hast Du keine Ruhe, bis Du die paar Groschen Verdienst in der Hand hast?

Eine Männerstimme antwortete in brummigen, unverständlichen Lauten.

Nein, es ist eine Schande, zeterte es wieder, kaum hast Du ein paar Stühle geflochten, so müssen die Groschen eingenommen und durchgebracht werden, Nichts hat die Haushaltung an Dir, als Unglück und Last!

Ich weiß, was Du unten willst, brach es nach einer Pause mit erneuter Heftigkeit hervor, vertrinken willst Du das bischen Geld! O, ich arm, geschlagen Weibermensch, solch unnöthigen Kerl hab ich zum Mann, einen Trinker, einen Lump! Das Gekeife erreichte mit diesen Worten die höchsten Töne und schlug dann um in ruckweises Heulen.

Aus der Thür schritt nach einer Weile ein hochgewachsener, kräftiger Mann in blauem Kittel und schwarzer Schirmmütze. An einer Schnur hingen auf seinem Rücken einige geflochtene Stuhlsitze. Vor ihm her ging ein etwa zehnjähriger, blondköpfiger Bursche, der einen Stock hinter sich hielt. Das andere Ende des Stockes lag in der rechten Hand des Mannes, während dessen Linke mit gespreizten Fingern tastend und abwehrend durch die Luft fuhr. Der Mann war blind; mit verklebten Lidern lagen eingesunken die Augen in seinem hochgereckten Kopfe. Mit langsamen, vorsichtigen Schritten leitete der Knabe den Mann zwischen den Hecken hindurch. Schlürfend, stolpernd, tastend, die Linke zum Schutz hoch gehoben, das Haupt zurückgeworfen, als fürchte er, von Laubzweigen getroffen zu werden, wanderte unsicher der Blinde unter den Bäumen daher. Mit vorsichtig fühlenden Füßen und kleinen Schritten stieg er, sorgsam geführt von dem zurückblickenden Knaben, in den Hohlweg hinab, überschritt dessen Radspuren und in der Sonne erstarrten Schmutzkrusten und erstieg Schrittchen für Schrittchen die jenseitige Böschung. Dann waren sie auf gutem, glattem Wege.

In gleichmäßigen Schritten zogen sie dahin, der Kleine eilig trippelnd, der Mann breitbeinig mit schweren Tritten. Hier konnte der Blinde seine Beine mechanisch arbeiten lassen, und so quollen in seinem Hirne die wilden Gedanken, die er soeben verabschieden mußte, plötzlich wieder auf. Erwürgen würde er das Weib, das ihn soeben in Gegenwart des Jungen beschimpfte, wäre er nicht ein Blinder, ein hilfloses Geschöpf, das froh sein muß, einen Führer und Sorger zu haben. Er haßte die Frau, die jetz immer jammerte, keifte und brummte, er haßte jedes Geschöpf das mit hellen Augen um sich sah, die ganze Welt haßte er. Zuwider war ihm das fröhliche Zirpen ringsum, der heiße Sonnenschein, der Duft der wilden Blumen.

Und doch sog er, wie ein Hungriger, der weiß, daß sein Begehren nie gestillt wird, diesen Duft ein. Er konnte sich manche Dinge aus der Zeit, da die Welt für ihn noch Farben und Formen hatte, nicht mehr so recht vorstellen. Vieles hätte man sich besser einprägen, einsaugen müssen zum Nimmervergessen. Aber von dieser blumigen Heide konnte er sich noch ein Bild machen. In breiten Büscheln gleich kräftigen rothen und weißen Farbenklexen standen die Blumen hier im Sommer zwischen metallisch glänzenden Halmen. Eine brennende, krankhafte Sucht zu sehen, in der fühlbaren Helle des Tages gesteigert bis zum körperlichen Schmerz lief durch sein Hirn und die zuckenden Nerven.

Stehen nicht viele Blumen hier? frug er plötzlich rauh den Knaben.

Gewiß, Vater, rothe und weiße, eine große Menge.

Bringe mir einige!

Eilig raufte der Knabe einen Strauß Wucherblumen und Pechnelken aus und reichte sie dem Blinden. Der Mann hielt die Blumen ans Gesicht und betastete Stengel und Blüthen. Diese sind weiß und diese roth, nicht wahr?

Der Junge bestätigte es und es lief wie der Schimmer einer Genugthuung über die harten Züge des Blinden. Blumen waren das letzte gewesen, was ihm von den sichtbaren Dingen sich noch seinem Gedächtniß eingeprägt hatte, ehe plötzlich alles um ihn her finster wurde, Blumen, mit denen die Straßen bestreut waren am Fronleichnamsfeste, an dem Tage, wo er durch Unvorsichtigkeit beim Bedienen der Böller das Augenlicht verlor.

Krampfhaft hielt er den Strauß in der Hand, er war froh, körperlich nahe sich zu wissen, was um ihn her unsichtbar lebte und blühte. Er drückte alle Augenblicke die Blumen an sein Gesicht oder wedelte damit die Fliegen und Bremsen ab, welche wie berauscht durch die heiße Luft schwirrten und sein tiefgebräuntes schweißtriefendes Haupt anfielen.

Vater, sagte nach einiger Zeit der Knabe, ich glaube, es gibt ein Gewitter.

Ich höre nichts, antwortete mürrisch der Blinde.

Ich seh es, versicherte der Kleine. Ueber dem Hochwald fliegen Wolken auf. Ganz hinten ist es schwarz am Himmel.

Dann geh rascher, damit wir zeitig in's Thal kommen, drängte der Alte. Er mußte heute in's Thal, er mußte noch einmal wegschwemmen, was ihm in diesen letzten Tagen wieder so sehr den Kopf verwirrte, die dumpfe Verzweiflung, den sinnverwirrenden Hader über sein Geschick. Trinken wollte er, lachen, froh sein. Einen Lumpen hatte sie ihn genannt, einen unnöthigen Kerl! Das letztere war er ja mit seinem geringen Verdienst als unbeholfener Stuhlflechter, das erstere war er im Begriff zu werden. Ja, er trank immer häufiger und mehr. Aber was that es? War er schuld daran, daß er blind war, daß das Trinken sein einziges Vergnügen war? Ein Lump, das Wort saß ihm doch wie ein Stachel in der Seele. Er ein Lump! Er, der früher so starke, arbeitsfrohe, selbstbewußte Kerl!

Er warf die Blumen zu Boden, um die Faust in ohnmächtiger Wuth zu ballen. Heftig riß er an dem führenden Stabe. Vorwärts! befahl er barsch dem Knaben.

Ueber die breiten grünen Wellen des fernen Hochwaldes rollte jetzt in kurzen Pausen ein dumpfes Grollen, wie Brüllen eines Raubthieres, das, näherkommend, seine Beute beschleicht. Vor den ängstlichen Augen des Bürschleins wuchs der dunkle Streifen am Horizont rasch an zu einer höher und höher werdenden schieferblauen Wand, von deren Grund weiße Wolkenstreifen, wie Schlänglein, sich aufwärts ringelten. In weiß-rothen Zickzackstreifen fielen einzelne Blitze an der Wand abwärts. Stärker und stärker werdendes Grollen und Brüllen lief hinter jedem Strahle her. Die Wand schob sich über die Sonnenscheibe; fahles Licht lag mit einemmal über der Heide. Die Grillen schwiegen, jede Kreatur erzitterte in ängstlichem Schweigen.

Ein einzelner Windstoß jagte als Vorreiter des Unwetters über die Fläche, beugte Gras und Blumen und huschte über das Gesicht des Blinden. Eile dich! drängte dieser den Knaben, wir kommen doch noch früh genug unten an.

Das Bürschchen glaubte es nicht. Es sah, wie die schwarze Decke über ihren Häuptern wuchs, wie alles fahl und dunkel wurde und nur noch drüben zur Linken ein Rest Sonnenschein über den Bergen lag.

Die Blitze rückten rasch näher; der Donner rollte knatternd über das Gebirge, als sei die schwarze Wolkendecke ein gewaltiges Blech, das die Keule eines Riesen in Schwingungen versetzte. Eine kurze Wegstrecke legten sie noch zurück, das Kind ängstlich, mit hastigen Schritten, der Mann breitbeinig hin- und herschwankend, voll drängender Ungeduld, sein Ziel noch zu erreichen. Dann brach mit einemmal das Unwetter los. Eine fahle Lohe quoll auf zwischen den Bäumen, und unter Brausen, Heulen, grellen Blitzen und knatterndem Donner schoß eine Regenfluth herab.

Vater, Vater! rief angsterfüllt der Kleine und griff nach der Hand des Mannes. Komm, wir müssen uns hier unterstellen! Hastig riß er mit seinen Kinderhändchen den Blinden in das Gebüsch. Dort drückten sie sich nieder, der Knabe schutzsuchend an den hilflosen Mann geklammert.

Ein wahnsinniger Aufruhr tobte in dem Walde. Mit Gekrach brachen Aeste zusammen, unter der Gewalt eines orkanartigen Sturmes. In großen, blanken Tropfen, vom Westen her gepeitscht, durchstach millionenfach der Regen die blaugraue Finsterniß. Er prallte auf die brausenden Blätter, er zersplitterte zu Wasserdampf auf ihnen und den gebogenen Stämmen. Draußen auf dem Waldweg sah der Kleine ihn im Nu den gelben Staub durchlöchern, ihn aufweichen zu dunkelm Schlamm, Bäche bilden, die den Schlamm durchbrachen und ihn mit Holz und Kiefernadeln abwärts schoben. Von allen Seiten schossen Bächlein hervor; sie vereinigten sich am Rande des Weges zu eines Fluß, der eine tiefe Furche ins Erdreich riß und in brauner Springfluth weiterrauschte. Eingehüllt in Donnern, Krachen, Brausen, in Wassersturz, der sie in einigen Augenblicken bis auf die Haut durchnäßte, hockten die beiden armen Menschen unter den Büschen.

Mit zusammengebißenen Zähnen saß der Blinde in dem Aufruhr, den er nur fühlen und hören konnte, in ohnmächtigem Zorn, hilfloser als je, unfähig, für das Kind einen bessern Schutzplatz zu suchen, irgend etwas zu thun gegen den Ansturm des Wetters. Ein Blitzstrahl fuhr in den Wald nieder, grelle Lohe füllte die Büsche, und ein Krachen folgte, als seien Himmel und Erde geborsten.

Vater! jammerte das Kind in jähem Schreck und klammerte sich an den Blinden.

Ein zweiter Strahl folgte und fiel als Feuergarbe in eine benachbarte Eiche.

Wie von elementarer Macht in die Höhe gerissen, sprang plötzlich der Blinde auf. Verzweiflung lag in seinen Mienen. Mit vorgestreckten Armen brach er aus den Büschen durch zum Wege.

Herrgott! schrie er und warf die Arme in die Höhe, da bin ich! Schlag mich todt! Schlag den Lumpen todt, Herrgott, den unnöthigen Kerl!

Umflossen von abermaliger Lohe, das verzerrte, regenüberfluthete Gesicht hochgereckt, wankte er in der Lichtung. Das Kind hastete ihm wehklagend nach. Nein, Vater, jammerte es und klammerte sich an ihn, nein, komm, der Blitz erschlägt dich! Komm zurück, lieber Vater, du sollst nicht sterben, ich wills nicht!

Er riß den zitternden Mann mit aller Gewalt zurück in die Büsche. Dort brach der Blinde keuchend zusammen, seine Brust wogte unter dem triefenden Kittel. Der Knabe schmiegte sich zärtlich an ihn und streifte mit scheuem Blick sein erregtes Gesicht. Keiner von beiden sprach einen Laut.

Wie abgeschnitten schwieg plötzlich der Regen. Nur das Tropfen der Bäume, das Gurgeln und Poltern des über den Weg abstürzenden Wassers vernahm man. Ein rascher Sonnenschein huschte durch den Wald.

Hast du denn den Vater so gern? unterbrach plötzlich in weichem Tone der Blinde die Stille und tastete über den wassertriefenden Kopf des Knaben.

Der Kleine schluchzte laut auf. Was sollen wir machen ohne den Vater, stieß er hervor.

Du bist mein guter Kerl, sagte der Blinde gerührt. Aber deine Mutter braucht mich nicht, Johann. Du hast es gehört, ich bin ein Unnöthiger, ein Lump.

Die Mutter meint es nicht so schlimm, sicher nicht, Vater, bettelte der Kleine. Sie hat so viele Arbeit, sie ist oft so müde und dann schimpft sie, wenn du ausgehst. — Er schwieg verlegen.

Ein neuer Ansturm der Regenmassen folgte. In wachsendem Falle, stark und immer stärker schossen gleich Bündeln blanker Pfeile die Tropfen senkrecht durch die Bäume. Himmel und Erde verwandelten sich wieder in stiebende Fluth, während der Donner fern und ferner grollte. Dem Blinden war es, als würden von den köstlichen Fluthen ihm Bitterkeit und Verzweiflung langsam aus dem Herzen geschwemmt, als lebe seine arme, verzweifelte Seele, in die der Lichtschein der Kindesliebe gefallen, auf mit der verschmachteten Natur, als ziehe mit der köstlichen Frische, die er jetzt tiefathmend einsog, Friede und Ergebung in sein verwirrtes, vergiftetes Denken.

Der Regenguß brach ab, plötzlich, wie er gekommen. Die Sonne strahlte in die feuchten Blätter. Ein hundertstimmiger Jubelchor scholl aus den Büschen.

Komm, Vater, sagte das Kind, wir können gehen, es ist vorbei.

Ja, es ist vorbei, mein lieber Jung, sagte der Blinde mit stillem Lächeln. Komm, wir gehen nach Hause zur Mutter!

Am Mecklenburgischen Ostseestrande.

(Von Dr. Heinrich Pudor.)

Mecklenburg dürfte den Ruhm für sich beanspruchen, das älteste Seebad zu besitzen. In Heiligendamm gründete Friedrich Franz I. im Jahre 1793 das erste deutsche Seebad. Und welche Wohlthaten haben diese Seebäder nicht über die Menschheit gebracht! Sie haben den Städtern nicht nur Erquickung, Erfrischung und Zerstreuung, nicht nur Gesundheit und Kraft geboten und sie befähigt, einen neuen Winter von Schweiß und Arbeit durchzukämpfen, sondern sie haben auch diesen Städter der Natur wieder näher gebracht, der Natur und den Elementen, und manch einer nimmt von seinem Seebade nicht nur Kraft und Gesundheit, sondern auch Anregungen, Stimmungen, Magnetismus und Phosphor im Blut mit nach Hause und kann auf's neue schaffen und produziren. Ja, bis in's dritte und vierte Glied übertragen sich die Segnungen; nicht nur die Kinder selbst werden kräftiger und gesünder, sondern es werden auch kräftigere Kinder geboren. — Aber wir wollen den Hygienikern und Medizinern überlassen, diese Konsequenzen des Seebadelebens weiter zu verfolgen.

Zu bedauern bleibt dagegen, daß auch hier eine zu weit getriebene Wohlanständigkeit dem Ehemann es verbietet, mit seiner Frau zusammen zu baden. Diese harmlose, in anderen Ländern seit langem bestehende Sitte des gemeinsamen Badens sollte doch endlich auch in Deutschland eingeführt werden. Daß das sich von einander Abschließen der Geschlechter zu nichts Gutem führt, wissen wir nun nachgerade — ich wüßte kein Seebad, das geeigneter wäre, hier mit einem rühmlichen Beispiel voranzugehen, als Warnemünde. Und thatsächlich verlangen die Kurgäste darnach, und die Badeverwaltungen sind die Prüden.

Warnemünde ist das stolzeste mecklenburgische und das stolzeste Ostseebad. Sein Strand kann sich neben dem von Ostende sehen lassen. Der Wellenschlag erreicht natürlich nicht entfernt den der Nordsee, aber unter den Ostseebädern hat Warnemünde den stärksten Wellenschlag, und es hat eine Umgebung, um die sie die Nordseebäder beneiden könnten. In einer halben Stunde ist man im Gehölz und in einer Stunde in jenem herrlichen Walde, durch den der Ostseestrand bekannt ist. Und auch die Lage Warnemündes, wie es sich dicht am Strande einer weiträumigen Meeresbucht so behaglich an das Land zu schmiegen scheint, ist überaus reizvoll. Wenn die Feuchtigkeit des Meeres die Luft in Dunst hüllt und aus dem Nebelmeer die hellen Häuser und der neue Leuchtthurm hervortauchen, hat man ein Bild wie aus einem Zaubermärchen vor sich. Und wenn man von Dänemark mit dem Schiff kommt, an einem Sonnentage, dann liegt Warnemünde wie ein „Miramare" vor uns, gebaut zum Preise des Meeres, wie ein Dankesmonument dem Ozean errichtet da, wo seine Wellen den Strand küssen.

Freilich könnte zur Erhöhung des Comforts in Warnemünde noch Manches gethan werden. Unverantwortlicherweise denkt man noch immer nicht daran, ein Kurhaus zu bauen, obwohl man doch Kurtaxe erhebt. Auch an einem der Größe Warnemündes entsprechenden Konzertgarten fehlt es. Meeres-Saison-Delikatessen sind kaum aufzutreiben. Aber bezüglich dieses letzteren Punktes berühren wir einen allgemeinen Krebsschaden der deutschen Seebäder. Im Gegensatz zum Engländer und Franzosen versteht es der Deutsche noch nicht, seinen Seeaufenthalt nach allen Richtungen auszukosten, derart, daß er immer und immer am Wasser und auf dem Wasser lebt und an den Delikatessen des Meeres sich labt. In den normannischen Seebädern hat jede Familie eine Strandhütte, in der man tagüber im Badekostüm sich aufhält und auch wohl einmal in der Nacht schläft. Besser ist es freilich auch in Deutschland schon geworden: der weiße Flanellanzug und das weiße Kleid werden allgemein getragen. Aber wir müssen der Natur und dem Meere in diesen vier Ferienwochen noch näher komen. Der Vorschlag, den neulich einer machte, für die Kurgäste im Meere verankerte Holzhäuser zu bauen, so daß man immer und immer auf der See lebt, ist vielleicht doch nicht so lächerlich, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat . . . Haben doch jetzt auch die Lungenkranken ihre Lufthütten. Auch an Turngeräthen und Spielgelegenheiten an den Badestellen fehlt es leider noch allenthalben.

Von Warnemünde ist es nicht weit nach Rostock — das Bad Warnemünde ist sogar Eigenthum der Stadt Rostock, deren Senat zugleich die oberste Kurbehörde ist. Und an diesem charaktervollen, wie ein Landstädtchen anmuthenden Rostock kann man seine herzliche Freude haben. Es wirkt patriarchalisch, es wirkt sittig, und dabei ist das Leben gewürzt durch eine Dosis gesunden Humors — Till Eulenspiegel war Mecklenburger. Wahrhaftig gehören die Mecklenburger nicht zu den am wenigsten interessanten deutschen Volksstämmen. Sie haben nicht nur Humor, sie haben Geradheit, sie haben Charakter, sie sind schön gebaut, und sie haben etwas von der dänischen Vornehmheit. Aber freilich wirken sie etwas altmodisch. Und altmodisch wirkt Rostock, wenngleich es charaktervoll wirkt. Das Kröpeliner Thor mit den rothen Backstein-Giebeln ist das würdige Wahrzeichen Rostocks und Mecklenburgs. Das neue Theater muthet dagegen modern an im schlechten Sinne. Dafür ist das neue Ständehaus ein trefflicher Bau. Man freut sich über dieses Wiederaufleben des alten norddeutschen Backsteinbaues. Das ist volksthümlicher deutscher Baustil, und so sollte in ganz Norddeutschland gebaut werden.

Wahrlich aber nicht weniger reizvoll als das etwas renommirsüchtige Warnemünde sind die kleinen mecklenburgischen Seebäder, das oben genannte Heiligendamm, Brunshaupten, Müritz und das einzigartige mystische Grahl. Diese Bäder haben den Reiz der Intimität, sie wirken wie japanische Kleinkunst, wie dänische Keramik, vornehm und delikat. Wie die Veilchen blühen sie im Verborgenen, gebettet im Buchenwald. Wer sich nicht nur an das Meer, sondern auch zu sich selbst und seiner Familie zurückziehen will, der möge diese Orte aufsuchen. Wenn man nach Grahl kommt, glaubt man, man komme in einen Ort auf der Insel der Einsamen. Wenn man mit dem Schiff nach Heiligendamm kommt, meint man, man habe ein altrömisches Seebad vor sich. Und dieses Heiligendamm hat sich noch manches aus der guten alten Zeit gerettet. Noch heute präsidirt zeitweise der Großherzog in höchsteigener Person an der table d'hôte. Hier ist die mecklenburgische Aristokratie für sich; nicht Kellner, sondern grauköpfige erprobte Diener warten auf, und der Fürst ist wirklich noch der Vater des Landes. Und wenn die Doberaner Rennen stattfinden — der Rennplatz liegt halbwegs zwischen Doberan und Heiligendamm — dann ist Feiertag für das Bauernvolk, und das ganze Doberan, das im Uebrigen ein vornehmes Stalbad ist, schaut aus wie ein einziger Tanzplatz. Ja, Mecklenburg ist eine Oase in dem deutschen Industrielande, es hat noch kein städtisches Proletariat und nur wenige Fabrikarbeiter. Der Bauer und der Grundbesitzer herrschen hier noch vor. Und nur zur Zeit der Saison sieht man selbst im mecklenburgischen Warnemünde die modernen Industriekönige Champagner schlürfen und bei Berringer Wienerinnen sich mit angeborener Grazie zu einem behaglich langsamen Strauß'schen Walzer drehen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

„Garland" Oefen und Herde
erhielten 1. Preis Pariser Ausstellung 1900.

Sklaverei in Italien.

Daß die Sklaverei in Italien bis in die neuere Zeit, ja bis in das 19. Jahrhundert hinein gedauert hat, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Ein neuerer italienischer Historiker, Filippo Zamboni, hat darüber merkwürdige Notizen gesammelt, von denen wir einige hervorheben wollen. Die antike Sklaverei, vermöge deren Kinder von Sklaven wieder Sklaven wurden, hatte in mehreren Gegenden Italiens nie ganz aufgehört, und wie man schon durch die Geburt Sklave werden konnte, so konnte man es auch daurch werden, daß man als überführter Verbrecher oder als zahlungsunfähiger Schuldner die Freiheit verlor. Ferner hatten die Kämpfe, die man an allen Küsten des Mittelmeers mit Bekennern des Islam zu führen hatte, die Folge, daß viele Mohammedaner in Kriegsgefangenschaft kamen; diese wurden dann, besonders von Venezianern und Genuesen, als Sklaven verkauft; umgekehrt geriethen zahlreiche Christen in die Sklaverei der Ungläubigen. Besuchte Sklavenmärkte waren Ostia, der Hafen von Rom und im östlichen Mittelmeer die Insel Negroponte. Wer aus irgend einem Grunde Sklave wurde, blieb es für Lebenszeit, wie auch seine Nachkommen es blieben, bis sein Herr ihn freiließ oder den Loskauf gestattete. Am zahlreichsten waren die Sklaven in den Wohnungen und auf den Gütern der Prälaten, Geistlichen und Mönche, und der größte Sklavenbesitzer in Mittelitalien war zeitweilig der Papst, dessen unterste Dienerschaft aus Sklaven bestand. So wahr es ist, daß der christliche Geist die Leiden der Sklaverei mildern mußte, so wenig ist es wahr, daß die alte Kirche selbst die Sklaverei allgemein abgeschafft hat. Thomas v. Aquino († 1274), der gefeierte Lehre der Kirche, stellte den Satz auf, die Sklaverei sei gegen die Natur, soweit es sich um den ersten Antrieb der Natur handle, aber nicht gegen den zweiten Antrieb; wolle jener, daß alle gut seien. so wolle dieser, daß alle Sünde bestraft werde; „so ist die Slaverei als Strafe für die Sünde eingeführt worden."

Papst Leo IX. verfügte im Jahre 1051, daß Frauen, die sich von einem römischen Priester verführen ließen, Sklavinnen des päpstlichen Lateran-Palastes werden sollten; dem Papste persönlich zugesprochen wurden sie nicht. Im Jahre 1215 befahl Papst Innozenz III., alle diejenigen Christen zu Sklaven zu machen, die den Ungläubigen Waffen liefern würden. Die Stadt Bologna kaufte 1256 die im Stadtbezirk wohnenden Sklaven — es waren 5682 an der Zahl — den Sklavenhaltern ab und ließ sie frei; sie hatte dabei 8 bis 10 Gulden für jeden Sklaven aufzuwenden. Aehnlich verfuhren in den folgenden Jahren Florenz, Treviso und andere Städte. Papst Cölestin V. bestimmte im Jahre 1294, daß, wenn ein Priester eine freie Frau heirathe, die Kinder dieser Ehe als Sklaven der Kirche zufallen sollten, der Kirche, „zu deren Schaden der Priester die Ehe geschlossen hatte." Derselbe Papst ordnete auch an, daß freie Männer, die sich mit Sklavinnen, und freie Frauen, die sich mit Sklaven verbänden,, ebenso wie die aus diesen Verbindungen hervorgehenden Kinder, Sklavn sein sollten. Papst Nikolaus V. gab 1454 dem König Alfons von Portugal das Recht, „die Sarazenen. und Götzendiener in Westafrika" zu Sklaven zu machen, und 1493 gab Papst Alexander VI. dem Könige von Spanien dasselbe Recht über die amerikanischen Eingeborenen.

Als Franz Sforza im Jahre 1447 die Stadt Piacenza erobert hatte, ließ er 10,000 von den Eingeborenen an den Meistbietenden als Sklaven versteigern, und Cesara Borgia verkaufte, als er im Jahre 1501 Capua eingenommen, die schönsten Capuanerinnen in Rom. Ein im Jahre 1548 in Negroponte ausgestellter Kaufvertrag,, durch den eine junge Albanesin um 32 venezianische Dukaten verhandelt wird, liegt im Wortlaut vor; er überträgt dem Käufer das uneingeschränkte Recht über die Sklavin, sogar das Recht, sie an Leib und Leben zu strafen.

Auf Sklaven maurischer, türkischer, russischer, überhaupt fremder Herkunft führt Zamboni folgende italienische Namen zurück: Moroni, Moretto, Morettani, Morelli, Mauri, Moricini, Morisini, Moticelli, Moruzzi, Turconi, Turcassi, Russo, Rossi, Negretti, Negroni, Nigra, Tartarini, Tartarelli u. s. w.

Das letzte Mal, daß man von einem italienischen Sklaven hörte, war im Jahre 1812: einem italienischen Adeligen, einem Fürsten Petrulla, war damals ein einem sizilianischen Schiffskapitän abgekaufter Sklave, ein Bekenner des Islam, entlaufen, hatte sich taufen lassen und war in die neapolitanische Marine eingetreten; König Ferdinand IV. von Neapel gab ihn, als er den Thatbestand erfahren, seinem Herrn zurück. (Dr. S.)

Ueber exotische Gesandtschaften in Berlin

wurde der „Voss. Ztg." anläßlich der Ankunft des chinesischen Prinzen geschrieben:

Die erste exotische Gesandtschaft sah Berlin im Jahre 1679 in seinen Mauern. Die Nachrichten von den Siegen des großen Kurfürsten über die Schweden waren bis in das Innere von Asien gedrungen, und Kurfürst Friedrich Wilhelm hatte einen Bewunderer in dem Tataren-Khan Murad Cherai gefunden, der eine Gesandtschaft nach Berlin schickte, um dem Kurfürsten seine Verehrung auszudrücken. Die Gesandtschaft muß nur dunkle Begriffe von den Entfernungen gehabt haben, denn sie traf in Kurbrandenburg so zerlumpt ein, daß die ihr entgegengesandte Kommission erst neue Kleider von Berlin kommen ließ, ehe sie die Gesandtschaft in die kurfürstliche Residenz einführte. Unterwegs hatten die Herren Tataren ein zwangloses Requisitionssystem eingeführt, so daß die Bauern ihnen mit Knütteln, Wagenrungen und Hebebäumen entgegentraten, so daß die Gäste mit Kantschu- und Säbelhieben antworteten. Am 10. Dezember 1679 rückte die Gesandtschaft in Berlin ein. Der Gesandte saß in einer sechsspännigen Hofequipage und hielt den Brief des Khan in den Händen; neben ihm hatte ein kurfürstlicher Hofherr Platz genommen. Der Brief des Khan war in lateinischer Sprache abgefaßt und begann mit der Anrede: Serenissime et potentissime Elector (Allergnädigster, durchlauchtigster Kurfürst). Der Dolmetscher der Gesandtschaft hatte eine hölzerne Nase von der Stirn herabhängen, weil man ihm für irgend ein Verbrechen Nase und Ohren abgeschnitten hatte. Er sprach tatarisch und polnisch. In Folge dessen empfing ein Kammerherr, der polnisch sprach, die Gesandtschaft im Portal des Schlosses. Der Kurfürst saß mit bedecktem Haupte im Thronsaal auf dem Thron. Der Gesandte machte entblößten Hauptes eine tiefe Verbeugung und küßte dem Kurfürsten die Hand. Dann hielt er eine Anrede in tatarischer Sprache, bei der der Kurfürst zuweilen den Hut rückte. Der Dolmetscher übersetzte die Ansprache in's Polnische und der Kammerherr in's Deutsche. Darauf antwortete Oberpräsident von Dandelmann in deutscher Sprache, der Kammerherr übersetzte seine Rede in's Polnische und der Dolmetscher in's Tatarische. Im Schloßhofe paradirten während der Zeremonie zwei Schwadronen Reiter. Nach der Audienz geleiteten Hofherren die Gesandtschaft in ein für sie bereitetes Quartier, wo sie ein Mahl aus der Schloßküche erwartete, was bis zu ihrer Abreise täglich geschah.

Die Siege Friedrichs des Großen veranlaßten den türkischen Großherrn im Jahre 1763, eine glänzende Gesandtschaft nach Berlin zu schicken. Der König ließ für diese das Dernegobersche Palais in der Wilhelm-Straße miethen. Die Gesandtschaft blieb vom 9. November 1763 bis zum 3. Mai 1764 in Berlin. Ihr Einzug gestaltete sich großartig; sie hatte ihre eigene Janitscharen-Kapelle bei sich und brachte reiche Geschenke, darunter arabische, kostbar gezäumte Pferde, mit. Am 22. November fand die große Auffahrt zum Empfange durch den König statt. Der König stand bedeckten Hauptes vor dem Thron — der Gesandte erzählt in seinem Reisebericht — in einem alltäglichen Kleide. Achmet Effendi verbeugte sich nach türkischer Art dreimal und hielt dann seine Ansprache, welche der Dolmetscher Salomon Commandi übersetzte. Die Antwort ertheilte Minister Graf von Finckenstein, und der Hof-Dolmetscher Janaki Francopelo übersetzte sie in's Türkische. Dann küßte der Gesandte den Saum des königlichen Kleides und verließ unter drei Verbeugungen den Rittersaal. Im Vorsaal standen die kostbaren Geschenke des Sultans, im Schloßhofe die reich behangenen Pferde. Im Dernegoberschen Palais erwartete die Gesandtschaft eine reich besetzte Tafel von 60 Gedecken. Wie der Gesandte in seinem Tagebuch erzählt, lud ihn der König einige Male zu politischen Besprechungen in das Palais eines seiner Minister in der Wilhelmstraße. Der König erklärte ihm an der Hand einer Karte die Vortheile eines Bündnisses zwischen Preußen und der Türkei. Zu einem formellen Bündniß ist es nicht gekommen, aber Preußen und die Türkei sind alle Zeit gute Freunde geblieben.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

— Abgeführt. — In eine Konditorei tritt ein alter Geck und bittet um ein Glas Portwein: „Sonst noch etwas gefällig, mein Herr?" — „Ja, so einen recht schönen Kuß möcht' ich haben!" — „Damit kann ich Ihnen leider nicht mehr dienen, mein Herr, denn die letzten, die noch da sind, hat sich mein Mann reservirt."

$50.00 nach Kalifornia und zurück.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn, 19. bis 27. September. Drei Schnellzüge täglich, 10:00 Vorm., 6:30 Nachm. (der Overland Limited) und 11:30 Abends. Kein Waggonwechsel. Das Beste von Allem. Tickets 212 Clark Str. oder Wells Str.-Station.
sep11.13.15.17.19.21.23.25.27

Edelweiss-MALTINE Das schönste, gesündeste und stärkendste Getränk. Macht reiches Blut; herg. aus reinem Malz, klar u. schön. Unversüßt. Gesundheit u. Kraft in j. Tropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gezogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der
P. Schoenhofen Brewing Co.

Versucht unsern
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 420.

Jetzt
ist die beste Zeit, um Kleider zu kaufen. Wir verkaufen Euch auf Abzahlung **Anzüge** und **Ueberzieher** fertig oder nach Maß gemacht. Zahlt
einen Dollar
die Woche und tragt die Kleider, während Ihr für dieselben bezahlt. 13sp,frmomi*
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
81—83 Madison Str. (2. Floor.)
Gegenüber McVickers Theater.
Offen Abds. bis 9 Uhr. Sonntags 9—12.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Tiket-Office
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.,
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
—Spezialität—
Erbschaften
kollektirt, zuverläßig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags. 16ag,modidofa*

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht,
wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
modidofr*

EXTRA billig im SEPTEMBER von und nach EUROPA!
$29.50 HAMBURG — BREMEN — Rotterdam — Antwerpen. —
$30.90 Berlin. $31.40 Basel.
$25.00 Havre. $27.50 Paris.
$31.20 Luxemburg $31.85 Straßburg.
$35.00 Wien; ebenso billig nach anderen Plätzen
Vollmachten und Erbschaften Spezialität!
Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorge ich zu amtlicher Taxe. Näheres bei
Anton Boenert,
167 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1871.—Sonntags offen bis 12 Uhr.
20jl*

Finanzielles.

A. HOLINGER & CO.,
172 Washington Str.
$4\frac{1}{2}\%$ Geld zu verleihen in Beträgen von $2000 aufwärts auf ausgesuchte Sicherheit in Grundeigenthum.
Vorzügliche in Gold bezahlbare Hypotheken stets zum Verkauf an Hand. 1a.mo.mi.bw

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
11fb.mmia*

J. H. Kraemer & Son,
93 5 Ave., Staatsztgs.-Geb.
Branch-Office: 444 LINCOLN AVE.
GELD auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Keine Kommission. Erste Hypotheken zu verkaufen. Große Bargains in bebautem und unbebautem Property an Hand. Nordseite und Lake View Spezialität. 27ap,jasonmomi,6m

RICHARD A. KOCH & CO.,
Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str.,
Ecke Dearborn Str.
.... Deutsches Geschäft ....
Wir untersuchen Abstrakte, stellen Testamente, Deeds, Vollmachten und sonstige gesetzliche Papiere aus. Geldsendungen und Kollektionen nach dem In- und Auslande besorgt.—Kommt zu uns, wir können Euch Geld sparen. Sonntags offen von 10—12 Uhr.
24il.momifrson*

Schreibt an uns wegen Liste von Ersten Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
H. O. STONE & CO.
7 Telephons, alle Main 380. 206 La Salle Str.

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Anarchisten und Anti-Anarchisten.

Milwaukee, 23. Sept. Hier wurde gestern eine nationale Vereinigung zu dem Zwecke gegründet, den Anarchismus auszurotten. Der Verband nennt sich „American Patriotic Educational League", und wie schon der Name besagt, soll die Bekämpfung des Anarchismus auf erzieherischem Wege geschehen. In den Statuten der neuen Vereinigung wird erklärt, mit Gesetzen könnten die anarchistischen Grundsätze nicht ausgerottet werden; wohl aber könnte unter dem Volk eine so starke Stimmung gegen die Lehren der Anarchisten hervorgerufen werden, daß diese keine ruhige Stunde mehr hätten. Präsident der neuen Vereinigung ist Joseph F. Scheuer, Sekretär H. Sheets, und Schatzmeister A. A. Hoffmann.

Spring Valley, Ill., 23. Sept. Gegenwärtig herrscht hier große Aufregung, die ursprünglich dadurch verursacht wurde, daß das anarchistische Blatt „L'Aurora" sich billigend über das McKinley-Attentat oder den Verüber desselben äußerte. Am Sonntag Nachmittag fand im städtischen Park eine große anti-anarchistische Massenversammlung statt. Eine Zeitlang sah es darnach aus, als ob sämmtliche hier lebende Anarchisten entweder vertrieben oder gar gelyncht werden sollten. Der Bürgermeister McCobe und andere besonnene Bürger verhinderten aber vorläufig, daß es zum Aeußersten kam.

Indeß kann jeden Augenblick ein schrecklicher Krawall losbrechen. 20 mit doppelläufigen Schrotflinten bewaffnete Anarchisten stehen am Lokal des genannten Blattes Wache, weil es hieß, daß dasselbe zerstört, und die ganze Einrichtung in den Illinoisfluß geworfen werden sollte. Aber reichlich 2000 Bürger von Nachbarplätzen warten, im Verein mit hiesigen, nur auf eine Aufforderung, nicht nur diese Wache aufzuheben, sondern über sämmtliche Anarchisten herzufallen, deren Gesammtzahl etwa 500 beträgt! Der Herausgeber jenes Blattes, Caballi, hat es gerathen gefunden, sich unsichtbar zu machen.

Die geschädigte Ausstellung.

Buffalo, 23. Sept. Wie erwartet werden mußte, hat die Pan-Amerikanische Ausstellung durch das Attentat auf McKinley schwer zu leiden gehabt. Seit über vierzehn Tagen ist sie fast völlig verödet! Die Einnahmen, welche vor dem unglückseligen Ereigniß alle früheren zu übertreffen versprachen, sind zu einem Minimum herabgesunken, und die Aktionäre, zu welchen der größte Theil der Buffaloer Bevölkerung gehört, stehen vor dem Gespenst eines riesigen Defizits. Der Präsident der Ausstellung, Hr. Milburn, macht daher darauf aufmerksam, daß das amerikanische Volk wohl schwerlich gestatten werde, daß die Veranstalter des großherzigen Unternehmens in dieser Weise geschädigt werden. Das kann aber nur dadurch verhütet werden, daß das Interesse für die Ausstellung aufs Neue angefacht wird. Hierzu kann selbstverständlich die Presse wesentlich beitragen, indem sie der Sache die nöthige Aufmerksamkeit schenkt. Die Ausstellung währt noch volle sechs Wochen und befindet sich auf der Höhe ihrer Leistungen.

Schluß des Kriegerbund-Konvents.

San Antonio, Ter., 23. Sept. Die 16. Jahreskonvention des Deutschen Krieger-Bundes fand mit der Wahl der Beamten ihren Abschluß. Als Präsident wurde Frank Erling von St. Paul gewählt. John Embs von Pittsburg, Pa., wurde der Nachfolger des Herrn Erling als Vize-Präsident. Alle anderen Beamte, die während des verflossenen Jahres im Amte waren, wurden wiedergewählt. Die nächste Konvention wird in Hamilton, O., abgehalten werden.

Unter den zur Annahme gelangten Beschlüssen befinden sich solche, welche die Entrüstung der Versammelten über die Ermordung des Präsidenten Wm. McKinley aussprechen. Eine Abschrift dieser Beschlüsse wird der Wittwe des Verstorbenen übermittelt werden.

Ein Fackelzug und am Sonntag ein Preis-Exerzieren beschlossen die, erfolgreich verlaufene Konvention.

Keine „Union Shops" mehr.

Joliet, Ill., 23. Sept. Die Fabriken der „Illinois Steel Co." werden jetzt als „offene" Werkstätten betrachtet. Die hiesige Loge der „Amalgamated Association" beschloß, die Arbeit wieder aufzunehmen, wodurch die ganze Fabrik zu einer nichtgewerkschaftlichen wurde. Eine Anzahl Arbeiter ist aus diesem Grunde in der Gefahr, ihre Stellen zu verlieren, da sie von den Beamten der Fabrik-Gesellschaften angehalten werden, mit diesen ein persönliches Abkommen zu treffen, was der Arbeiterschaft insgesammt nicht sehr passend erscheint und worüber es aus diesem Grunde noch zu Unannehmlichkeiten kommen dürfte. Die Uebrigen sind zwar genöthigt, die Lohn-Skala persönlich zu unterzeichnen, allein sie bleiben nach wie vor Mitglieder der „Amalgamated", trotzdem die Gesellschaft sie nicht als solche anerkennt.

Gelehrter gestorben.

St. Louis, 23. Sept. Dr. Abram Litton, hervorragender Gelehrter und bahnbrechender Chemiker dahier, ist im Alter von 87 Jahren an allgemeiner Altersschwäche gestorben. Er dozirte im Ganzen 50 Jahre hindurch Chemie an der Washingtoner Universität und am St. Louiser „Medical College". Seine Freunde sagen, er habe eine größere Anzahl Studenten während seiner langen Lehrthätigkeit unterrichtet, als irgend ein anderer zeitgenössischer Professor.

Ex-Kongreßmann gestorben.

War auch ein erfolgreicher Geschäftsmann

Ballston, N. Y., 21. Sept. Der frühere Kongreß-Abgeordnete George West ist in seinem Heim dahier im Alter von 78 Jahren am Schlagfluß gestorben. Er hatte dem Kongreß drei Termine hindurch angehört. Auch hatte er ein großes Vermögen mit der Papier-Fabrikation aufgehäuft und war an verschiedenen Zeitungen geschäftlich interessirt. Zeitweilig war er Besitzer der „New York Preß," der „Schenectady Union" und des „Saratogian."

Frauen bleiben ausgesperrt.

In einer deutschen Methodisten-Konferenz

Winona, Minn., 21. Sept. Die Nördliche deutsche Methodisten-Konferenz hat mit 48 gegen 7 Stimmen beschlossen, die neuen Statuten, wonach Frauen künftighin zur Vertretung zugelassen werden sollten, nicht gutzuheißen.

Hartkohlengräber-Streik droht wieder.

Wilkesbarre, Pa., 23. Sept. Es mag nächstdem wieder zu einem allgemeinen Streik der Anthrazit-Kohlengräber kommen, welcher 165,000 Mann betreffen würde, die zum nationalen Grubenarbeiter-Verband gehören. Die „Lehigh Valley Coal Co." hat nämlich von ihren Werkführern und Unteraufsehern verlangt — obgleich vorerst nur in Form eines höflichen Ersuchens — daß sie ihre Verbindung mit der Gewerkschaft lösen. Es bleibt abzuwarten, was die Leute thun werden; aber es ist wahrscheinlich, daß sich der Verband unverzüglich mit der Angelegenheit beschäftigen wird.

Ausland.

Der bedrängte Sultan.

Berlin, 23. Sept. Aus Konstantinopel verlautet neuerdings, daß der Sultan Abdul Hamid gegenwärtig in der beständigen Furcht lebe, daß die europäischen Mächte sich gegen ihn verbinden möchten. Dabei ist nicht zu verstehen, daß das sogenannte europäische Konzert dem Sultan Angst einjage; er befürchtet vielmehr, daß zwei oder drei Mächte sich gegen ihn verbünden und ihm den Garaus machen möchten. Daß diese Befürchtung übrigens auch ihre Begründung hat, darüber kann schwerlich ein Zweifel walten, da sich in allen europäischen Großstädten Stimmen gegen die Uebergriffe des Sultans vernehmen lassen. Sogar die halbamtliche Berliner „Post" meint in einem ihrer letzten Artikel: „Die Zeit eilt mit schnellen Schritten herbei, da der Sultan wegen seiner vielen Vertrauensbrüche zur Rechenschaft gezogen werden wird. Frankreich ist offenbar mit seinen Forderungen im Ernst und wird nun, da der Zar die französische Grenze wieder überschritten hat, entschiedene Schritte einleiten, um den Constans'schen Zwischenfall zu erledigen. Der Sultan ist bekanntlich ein Meister der Kunst des Abschiebens. Allein Delcassé ist nicht der Mann, mit dem sich in dieser Weise spaßen läßt. Er hat bereits wiederholt gezeigt, daß er zielbewußt und energisch handeln kann; und der Sultan dürfte infolge dessen recht bald die Erfahrung machen, daß er es mit einem ganzen Mann als Gegner zu thun hat . . . Von besonderer Bedeutung ist aber der Umstand, daß Frankreich in dieser Angelegenheit auf die Sympathie fast aller europäischen Mächte rechnen kann. Die meisten haben die Ueberzeugung, daß es sich um einen Kampf der Zivilisation mit dem Barbarismus handelt. Nicht einmal Deutschland würde mit einem Finger der Türkei Beistand leisten."

32 Personen kamen um!

Bukarest, Rumänien, 23. Sept. Der (schon am Samstag erwähnte) Zusammenstoß eines Wiener Expreßzuges mit einem Petroleumzug war schrecklicher, als es anfänglich schien. 32 Menschen sind dabei umgekommen. In wenigen Minuten gerieth die ganze Petroleummasse in Brand und veranlaßte ein wahres Feuermeer. Innerhalb eines Umkreises von einer Viertelmeile brannte alles Brennbare, Bäume, Häuser, Zäune und was sonst vorhanden war, nieder. Ein Mädchen in der Nachbarschaft verbrannte dabei, während ihre Eltern, die entkommen waren, dabei standen. Ein rumänischer Millionär gerieth mit seinem Fuß zwischen Holztrümmer und bat die Umstehenden, sie möchten ihm mit einer Art den Fuß abhacken. Ehe es verhindert werden konnte, sank er rückwärts in die Flammen. Der Kondukteur Schwartz, welcher ebenfalls mit seinem Fuß eingekeilt worden war, hielt sich so fest an seinen Retter, daß dieser sich bei dem Versuch, sich schließlich von ihm loszureißen, schwere Verletzungen zuzog, während Schwartz selber in's Feuer stürzte. Die meisten der 32 Umgekommenen sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der vielgenannte Bundessenator Quay von Pennsylvanien ist in seinem ländlichen Heim zu St. Luice, Fla., schwer erkrankt.

— Die Bundes-Geheimpolizei hat eine neue Banknoten-Fälschung entdeckt, nämlich einen Zehndollar-Schein. Die Fälschung ist nicht gut ausgeführt, und ist z. B. das Siegel ziegelroth, statt dunkelroth.

— Aus Manila wird gemeldet, daß General Funston, welcher kürzlich an Blinddarm-Enzündung erkrankte, erfolgreich operirt worden ist und sich anscheinend auf dem Weg zur Gesundheit befindet.

— Das Städtchen Eldora, Kol., ist abermals durch einen Waldbrand von Vernichtung bedroht. Der Brand hat über 50 Quadratmeilen Waldland zerstört und ist nur noch eine halbe Meile von der Stadt.

— Das amerikanische Transportschiff „Buford," welches das 7. Infanterie-Regiment an Bord hatte, mit welchem das 23. abgelöst werden sollte, ist in der Nähe der Philippinen-Insel Mildunao auf eine Sandbank gelaufen. Die Lage des Schifes ist, wenn kein Teifun einsetzt, keine gefahrvolle.

— Der erste Sonntag, welchen der Präsident Roosevelt in Washington zubrachte, verlief in sehr ruhiger Weise. Im Laufe des Vormittags begab sich der Präsident in Gesellschaft seines Schwagers Douglas Robinson von New York nach der Reformirten Kirche, und den Nachmittag brachte er in Gesellschaft des Gouverneurs von Kuba, Generals Wood, zu.

— Kontre-Admiral Sampson ist — wie es heißt, gesundheitshalber — von Boston, resp. von Charlestown, nach der Bundeshauptstadt übergesiedelt, wo gegenwärtig bekanntlich das Schley-Sampson'sche Ehrengericht in Sitzung ist. Er hat sich aus seiner Stellung als Kommandant des Charlestowner Flottenbauhofes auf unbestimmte Zeit beurlauben lassen, und man glaubt, daß er nie wieder in dieselbe zurückkehren werde.

— Mit einer Schrotflinte, die ihm „zufällig" in die Hände fiel, erschoß in Marshfield, Wis., das neunjährige Söhnchen John Adlers sein elfjähriges Schwesterchen. Der Kleine hielt das Gewehr in der Hand, der Schuß ging zufällig los und traf die Kleine in den Kopf und Hals. Die Wirkung des Schusses war so furchtbar, daß der Kleinen der Kopf fast vom Rumpfe getrennt wurde!

— Der Geldschrank der „Republican City Bank" in Republican City, Nebr., wurde während der Sonntag Nacht von Einbrechern gesprengt, wobei Theile des Geldbehälters durch die äußere Wand des Gebäudes bis nach dem Sunbury Restaurant, 75 Fuß weit geschleudert wurden, wo 7 Personen schliefen. Die Räuber entleerten die Kasse, nahmen Geld und Noten und was sonst werthvoll sein mochte, mit und entkamen. Man beziffert ihre Beute auf $1000.

Ausland.

— Dem „Memorial Diplomatique" zufolge wird demnächst in Bern eine Anti-Anarchisten-Konferenz in Sitzung treten.

— Das Pariser Blatt „Le Matin" erklärt, daß das Gerücht eines etwaigen Ministerwechsels unbegründet sei, und man gegenwärtig an keine Ministerkrise denke.

— Kaiser-Wilhelm reiste nach der Beendigung der, durch den Regen sehr beeinträchtigten Armee-Manöver nach seinem Gute Cadinen. Diese Woche wird er in Rominten auf der Hirschjagd verbringen.

— Auch die sächsischen und thüringischen Industriewerke leiden schwer. Massenentlassung von Arbeitern ist an der Tagesordnung, und die Produktion wird so eingeschränkt, daß gerade noch der muthmaßlichen Nachfrage genügt werden mag.

— Dresden hat eine Sensation. Es sind nämlich fünf Finanzredakteure dortiger größerer Blätter summarisch entlassen worden, weil sie von der bankerotten Kredit-Bank und der Kummer Elektrizitäts-Gesellschaft Schweigegelder annahmen.

— Der chinesische „Sühneprinz" Tschun, der nach Berlin zurückkehrte, ist nach Essen gereist, wo er der Gast des Herrn Krupp sein wird. Es ist aufgefallen, daß die Chinesen in Berlin, die sich seit der Ermordung des Freiherrn von Ketteler sozusagen verborgen hielten, wieder in der Oeffentlichkeit erscheinen, seit Prinz Tschun vom Kaiser empfangen worden ist.

— Im südlichen Theile von Matto Grosso, Brasilien, in der Nähe der Nähe der Grenze von Paraguay, ist die Revolution erklärt worden. Die Rebellen hatten bereits Bella Vista, San Carlo und Taruma besetzt, wurden aber von den Regierungstruppen, die von dem Kanonenboot „Caricca" unterstützt wurden, aus ihren Stellungen vertrieben.

— Es herrscht kein Zweifel darüber, daß man in Spanien allen Ernstes an die Herbeiführung eines Bündnisses mit Frankreich und Rußland denkt. Die sogenannte „unabhängige Presse" Madrids will davon allerdings nichts wissen; allein die konservativen Blätter befürworten die Verwirklichung der, vom Führer der Partei, Senor Silvela, vertretenen Ansichten in unzweideutigster Weise.

— Die Londoner Juweliere schenken der Anfertigung von Krönchen, welche bei der, im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden Königskrönung von den Peers getragen werden sollen, bedeutende Aufmerksamkeit. Die Goldschmiede haben mit ihren zahlreichen Kunden fast in beständiger Unterhandlung gestanden. Es herrschten bis vor Kurzem allerlei Zweifel über die etwaigen Entwürfe, nach welchen die Krönlein anzufertigen sind.

— Vom 1. Oktober an sollen in Berlin (wie schon kürzlich in einem Artikel an anderer Stelle mitgetheil wurde) die Milchpreise um 15 bis 25 Prozent erhöht werden. Als Grund dafür wird angegeben, daß die Produktion höher zu stehen komme, als bisher. Die Bewohner von Berlin haben sich gegen dies Programm des Milchtrusts wie ein Mann erhoben. Massenversammlungen, in welchen gegen diese Ausschreitungen feierlicher Protest erhoben wird, werden in verschiedenen Theilen der Stadt abgehalten; und die Tageblätter, besonders die sozialistischen, stacheln das Publikum noch mehr auf.

Hämorrhoiden geheilt.

Edward Dunellen, Wilkesbarre, Pa.: „Sieben Jahre lang war ich kaum einen Augenblick frei von der schrecklichen Qual der juckenden Hämorrhoiden. Ich versuchte alle Sorten von Heilmitteln. Man sagte mir, eine Operation würde mir vielleicht helfen. Eine 50c-Schachtel 'Pyramid Pile Cure' stellte mich vollständig wieder her." Alle Apotheker verkaufen es. Buch über Hämorrhoiden, ihre Ursachen und Heilung frei per Post. Pyramid Drug Co., Marshall, Mich.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Georgian von Liverpool.
New York: Cymric von Liverpool.
Antwerpen: Vaderland von New York.
Liverpool: Campania und Umbria von New York; Ivernia von Boston; Parisian und Sarmatian von Montreal.
Bremen: Barbarossa von New York.

Abgegangen.

Gibraltar: Trave, von Genua und Neapel nach New York.
Southampton: H. H. Meier, von Bremen nach New York.
Moville: Mongolian, von Glasgow nach New York.
Am Lizard vorbei: Southwark, von Antwerpen nach New York; Philadelphia, von Liverpool nach Boston; Otteman, von Liverpool nach Portland, Me.; Grecian, von Liverpool nach St. Johns.

Lokalbericht.

Fabrikbrand.

Die Anlage der Johnson Chair Co. um $75,000 beschädigt.

Vier Feuerwehrleute bei der Löscharbeit verletzt.

Einer der gefährlichsten Brände, welche die Feuerwehr seit längerer Zeit zu bekämpfen hatte, kam heute Vormittag in der Fabrik der „Johnson Chair Co.", Nr. 255 N. Green Str., aus. In Folge des leicht entzündlichen Materials, das in den Räumen der Fabrik aufgespeichert war, kostete es der Feuerwehr harte Mühe, ehe sie nach zweistündigem Kampf mit dem entfesselten Element der Flammen Herr zu werden vermochte. Der, durch Versicherung übrigens vollkommen gedeckte Schaden wird auf $75,000 beziffert. Vier Feuerwehrleute hätten bei dem Brande beinahe das Leben verloren, kamen aber durch eine glückliche Fügung mit nicht lebensgefährlichen, wenn auch schmerzhaften Verletzungen davon. Die Verletzten sind: Patrick Foley, Kapitän der Spritzenkompagnie Nr. 5; fiel von einem Holzstoß herab und erlitt Quetschungen am Kopf und den Schultern. Nach dem Presbyterianer-Hospital gebracht.

J. Myer Roach, Mitglied der Leiterkompagnie Nr. 3; fiel von einem Holzstoß und erlitt Verletzungen am Kopf und im Gesicht. Nach dem Alexianer-Hospital gebracht.

Joseph Maher, Schlauchführer bei der Spritzenkompagnie Nr. 42; durch fallende Trümmerstücke verletzt. Wird zu Hause verpflegt.

A. L. Smaller, Mitglied der Spritzenkompagnie Nr. 42; fiel von einem Holzstoß und erlitt Quetschungen am Kopf und den Armen. Wurde nach seiner Wohnung überführt.

Das Feuer kam im 3. Stockwerk des 5stöckigen Gebäudes, das als Vorrathsraum dient, zum Ausbruch. Es ist dies nicht das erste Mal, daß die Feuerwehr einen Brand in der Fabrik zu bekämpfen hatte, und da in derselben stets große Quantitäten an Oelen und Firniß aufgespeichert waren, so ließ der zuerst auf dem Brandplatz eingetroffene Feuermarschall sofort Verstärkungen durch einen dritten Alarm zu Hilfe rufen. Der Heerd des Feuers befand sich im nördlichen Seitenflügel der Fabrik, die Flammen hatten aber an dem leicht entzündlichen Material so reiche Nahrung gefunden, daß schon beim Eintreffen der Feuerwehr auch das Hauptgebäude in großer Gefahr schwebte. Namentlich die oberen Stockwerke glichen einem wahren Gluthofen, und als Feuerwehrchef Foley auf der Brandstätte eintraf, wies er seine Leute an, ihre Hauptanstrengung darauf zu richten, daß die Flammen sich nicht auch auf das Hauptgebäude ausdehnten. Durch einen Spezial-Alarm beorderte Chef Musham eine Anzahl weiterer Spritzen auf die Brandstelle, und nach zweistündiger, harter Arbeit war das Feuer unter Kontrolle und die Gefahr für das Hauptgebäude vorüber. Glücklicher Weise haben die wenigen Arbeiter, die im Seitenflügel beschäftigt waren, Zeit genug gehabt, um sich in Sicherheit bringen zu können, als die Flammen entdeckt wurden. Nels Johnson, der Präsident der Johnson Chair Co., ist der Ansicht, daß der Brand von böswilliger Hand angelegt wurde, und Chef Musham hat, obwohl er anderer Meinung ist, bereits eine Untersuchung eingeleitet. Es ist dies schon das 5. Mal, daß die Fabrik vom Feuerdämon heimgesucht worden ist.

Großer Temperenzsieg.

Lange schon hat in den Reihen der „Woman's Christian Temperance Union" nicht mehr solcher Jubel geherrscht, wie jetzt darüber, daß es ihnen gelungen ist, den Geistern des Alkohols eine neue Zwingburg abzujagen. Die Harmonie-Halle, an Noble und Ohio Str. gelegen, wo früher die skandinavische Totalabstinenz-Gesellschaft „Harmonie" sich zu versammeln pflegte, sollte an einen Wirth vermiethet werden, da die Totalabstinenzler sich mit der Zeit verkrümelt hatten und der Besitzer endlich wieder klingenden Nutzen von seinem Eigenthum haben wollte. Diese Nachricht fiel wie eine Bombe ins Lager der Temperenzler, und alsbald wurde beschlossen, eine solche Entweihung jener Stätte selbst unter den schwersten Opfern zu verhindern. Alsbald ging der Klingelbeutel herum, und nach wenigen Tagen war eine genügende Summe zusammengeschossen worden, um die Halle auf einige Monate miethen zu können. Am 1. Oktober soll eine große Freudenfeier in der Harmonie-Halle abgehalten werden, zur Feier des Sieges über die finsteren Mächte des Alkohols.

Ohne städtische Erlaubniß.

Die Fortsetzung eines von der Deering Co. in Angriff genommenen Dockbaues polizeilich verhindert.

Die Deering Harvester Company hat am Samstag zwischen der Wellington Str. und Diversey Boulevard am Nordarme des Flusses mit einem Dockbau beginnen lassen, gestützt auf eine hierzu vom Kriegsministerium in Washington ausgestellte Erlaubniß. Die Ausführung der Arbeit ist von der Fabrikgesellschaft der Unternehmer-Firma Lydon & Drews übertragen worden, welche mit der Leitung derselben die Herren William Murphy und Anton Helbig beauftragt hat.

Bis heute früh hatten die 50 Arbeiter, welche unter dem Befehl der beiden genannten Aufseher stehen, schon gegen 75 Pfähle für den Dock eingerammt. Da erschien auf der Bildfläche Polizei-Kapitän Schüttler vom Sheffield Ave.-Revier, an der Spitze eines beträchtlichen Aufgebotes von Schutzleuten. Er fragte nach dem Erlaubnißscheine, auf welchen hin die Arbeit in Angriff genommen worden. Herr Murphy zeigte ihm das vom Kriegsministerium ausgestellte Dokument. „Das genügt nicht", erklärte der Polizeikapitän; „bei Dockbauten hat auch die Stadt ein Wort mitzusprechen; es heißt außerdem in diesem Schriftstück ausdrücklich: . . . vorausgesetzt, daß auch die Stadtverwaltung von Chicago ihre Einwilligung gibt." — „Da Sie diese Einwilligung nicht erlangt haben, so hat die Fortsetzung dieser Arbeit bis auf Weiteres zu unterbleiben."

Murphy wollte sich indessen dem polizeilichen Machtwort nicht ohne Weiteres fügen. Er weigerte sich, Befehl zur Einstellung der Arbeit zu geben, und sein Assistent Helbig schloß sich ihm in dieser Weigerung an. Kapitän Schüttler hat die beiden dienstbeflissenen Männer darauf in Verhaft genommen und Wachen ausgestellt, welche die Weiterführung des Dockbaues nöthigenfalls gewaltsam verhindern werden.

Betriebsdirektor Kennedy von der Deering'schen Fabrik ist der Ansicht, daß die Firma außer der Erlaubniß des Kriegsministeriums keine weitere behördliche Zustimmung bei ihrem Vorhaben gebraucht. Er sagt, die Deering Company würde wahrscheinlich um einen gerichtlichen Einhaltsbefehl gegen die Stadt nachsuchen und so weiterer polizeilicher Einmischung vorbeugen.

Folgte dem Gatten.

Gleichzeitig mit dem Kommissionshändler George M. H. Wagner, der vorgestern — 65 Jahre alt — in seinem Wohnhause zu Glen Ellyn dem Tode erlag, wird man daselbst morgen auch dessen Gattin zu Grabe tragen, die gestern ihrem Lebensgefährten in das dunkle Reich der Schatten gefolgt ist. Frau Wagner ist erst 44 Jahre alt gewesen. Sie war die zweite Frau des Herrn Wagner und mit diesem sechs Jahre lang verheirathet. Die Frau war schon seit geraumer Zeit krank gewesen. Durch die Nachricht vom Ableben ihres Mannes ist die verhängnißvolle Wendung in ihrem Befinden mit herbeigeführt worden.

Dankt ab.

Stadtanwalt Ryan, der im vergangenen Jahre zum zweiten Male für seinen Amtsposten erwählt worden, ist amtsmüde. Er wünscht seine Stellung niederzulegen und hat heute den Mayor hiervon verständigt, der heute Abend dem Stadtrath die nöthige Mittheilung machen wird.

Gemäß den einschlägigen Bestimmungen der Statuten liegt es dem Mayor ob, für den nicht abgelaufenen Termin von Herrn Ryan einen Nachfolger für diesen zu ernennen.

Er hat dazu den Hilfs-Stadtanwalt John E. Owens ausersehen.

Natatorium im Humboldt Park.

Der Humboldt Park-Behörde soll morgen Abend ein mit 25,000 Unterschriften versehenes Gesuch unterbreitet werden, im Humboldt Park doch eine öffentliche Badeanstalt, verbunden mit Turnplatz, ähnlich derjenigen einzurichten, die bereits im Douglas Park besteht. Die „Northwest Side Improvement Association" wird durch eine zahlreiche Vertretung, mit Alderman Beilfuß an der Spitze, diese Petition unterbreiten lassen. Die Mitglieder der Humboldt Park-Behörde sind, wie behauptet wird, nicht abgeneigt, den Wünschen der Gesuchsteller zu entsprechen.

Die angeblichen Lizens-Mogeleien.

Die Grand Jury fährt mit der Untersuchung der in Englewood angeblich vorgekommenen Lizensmogeleien fort. Für heute Nachmittag waren als Zeugen zur Vernehmung vorgeladen: Polizeikapitän Louis Haas, die Schutzleute Cavanaugh und Wolf von Englewood, Lizens-Inspektor Kane von S. Englewood und der Schankwirth F. E. Kozco, Nr. 1224 W. 63. Str.

Kurz und Neu.

* A. B. Ellithorpe, Mitglied der Firma „Ellithorpe Elevator Company", erlag heute im Presbyterianer-Hospital den Verletzungen, die er vor ungefähr zwei Wochen gelegentlich des Ausprobirens neuer Maschinen bei der Errichtung des Anbaues am County-Hospital erlitten hatte.

* Drei maskirte Banditen drangen gestern Morgen in die Wirthschaft von Henry Bruns, Nr. 4501 Ashland Str. ein und raubten Wirth und Gäste aus. Da die Kerle mächtige Schießeisen bei sich führten, war an Widerstand nicht zu denken. Mannschaften der „New City"-Bezirkswache verfolgten die Räuber eine Strecke weit im Patrouillewagen, konnten aber keinen von ihnen dingfest machen.

Richter als Verklagter.

Sie sollen ungesetzliche Gebühren von Frau Minnie Phillips erpreßt haben.

Frau Minnie Phillips reichte heute im Kreisgericht eine auf $5000 lautende Schadenersatzklage gegen den Friedensrichter Olaf S. Severson ein, den sie beschuldigt, größere Gebühren von ihr erpreßt zu haben, als ihm gesetzlich zustanden. Die Klägerin will gezwungen worden sein, über $20 Gebühren für die Ausstellung von Bürgschaftsdokumenten und für die Vorladung von Zeugen zu bezahlen. Die Klage ist auf Grund der Bestimmungen von Kapitel 38 des Strafrechtes anhängig gemacht worden, welches Personen, von denen Friedensrichter ungesetzlich hohe Gebühren erpreßt haben, die Beschreitung des Klageweges im Zivilgericht ermöglicht.

Außer gegen Richter Sevenson ist Frau Phillips gegen den Friedensrichter Jarvis Blume klagbar geworden, von dem sie Schadenersatz in Höhe von $1000 fordert. Frau Phillips wurde bekanntlich vor Kurzem auf Veranlassung von Prof. James Payne verhaftet, der sie, natürlich gegen ein entsprechendes Honorar, zum spiritistischen Medium ausbilden wollte. Nachdem ihm Frau Phillips bereits eine größere Geldsumme bezahlt hatte, erklärte ihr Payne angeblich, daß sie nicht das Zeug zu einem Medium habe. Frau Phillips forderte daraufhin ihr gutes Geld von dem „Professor" zurück und machte, als dieser nicht herausrücken wollte, einen heillosen Spektakel in seiner Wohnung. Das Ende vom Liede war, daß Payne seine frühere Schülerin verhaften und dem Friedensrichter Blume unter der Anklage des ungebührlichen Betragens vorführen ließ. Diese Anklage wurde niedergeschlagen, worauf Payne Frau Phillips abermals verhaften und unter der Anklage, Drohungen gegen sein Leben ausgestoßen zu haben, vor Richter Severson schleppen ließ. Das Gesetz schreibt vor, daß der Angeklagte in einem Kriminalverfahren keine friedensrichterlichen Gebühren irgend welcher Art zu zahlen braucht, ehe das Verfahren abgeschlossen ist. Endet dasselbe mit der Freisprechung des Angeklagten, so ist derselbe nicht gehalten, Gebühren für die Vorladung von Zeugen oder für die Ausstellung seiner Bürgschaftspapiere zu entrichten, sollten solche nöthig geworden sein.

Frau Phillips behauptet in ihrer Klage, daß ihr Fall, ehe sie endlich freigesprochen wurde, nicht weniger als acht Mal verschoben wurde, und daß sie gezwungen war, jedesmal Gebühren für die Ausstellung neuer Bürgschaftspapiere für ihr Erscheinen zur nächsten Verhandlung zu erlegen.

* Im Laufe der nächsten zwei Monate werden die Kontrakte für den inneren Ausbau des neuen Bundesgebäudes, die sich auf insgesammt zwei Millionen Dollars belaufen, zwecks Einreichung von Angeboten ausgeschrieben werden. Die Ausführung der Marmorbekleidung allein wird etwa $600,000 kosten.

* Stadtanwalt Andrew J. Ryan hat heute Vormittag dem Bürgermeister seine Resignation schriftlich eingereicht. Mayor Harrison beabsichtigt, dem Stadtrath in der heute Abend stattfindenden Versammlung die Ernennung von Hilfsstadtanwalt John E. Owens zu Ryans Nachfolger zu unterbreiten.

* Die Verwaltungsbehörde der Universität Chicago wird noch vor Beginn des neuen Semesters in einem jetzt leerstehenden Laden an 57. Str. und Ellis Ave. ein Restaurant für die Herren Studenten eröffnen, während die alte Christuskirche an Lexington Ave. und 57. Str. in ein Café für die weiblichen Hörerinnen der Anstalt umgewandelt werden soll.

* Die 7 Jahre alte Elizabeth Gahens wurde gestern, vor ihrem elterlichen Hause, Nr. 5305 May Str., von einem Gefährt überfahren, in welchem William Young mit einem Freunde eine Spazierfahrt unternahm. Die Kleine erlitt einen Armbruch. Ihr Vater zerrte Young aus dem Wagen heraus und lieferte ihn selbst in der Stockyards-Bezirkswache ab.

* Weitere zwölf Maschinenbauer, die sich von der Allis Chalmers Co. als Streikbrecher haben anwerben lassen, sind heute, unter polizeilicher Bedeckung, in die Fabrik an W. 12. Str. und Washtenaw Ave. gebracht worden, ohne daß seitens der ausgestellten Streikposten die geringste feindselige Kundgebung erfolgt wäre.

* Mitglieder der American Transvaal League und Freunde der von dieser vertretenen Sache werden sich heute Abend im Lokale der Liga, Nr. 88 La Salle Str., zusammenfinden, um Vorbereitungen für eine Massen-Versammlung zu treffen, welche demnächst im Interesse der Boeren nach dem Auditorium einberufen werden soll.

* Aus Verzweiflung darüber, daß seine Frau sich von ihm getrennt hat, beschloß der in La Grange wohnhafte Fred Matthews gestern, seinem Leben ein Ende zu machen. Er bestellte in einer Wirthschaft an Polk Straße und Blue Island Avenue ein Glas Whisky, in das er dann heimlich Karbolsäure goß. Der Lebensmüde wurde nach dem County-Hospital geschafft und später, nachdem die Aerzte ihn für außer Lebensgefahr erklärt, nach einer Zelle der Bezirkswache an Maxwell Straße.

* Einen wilden Ritt von drei Meilen machte gestern der Südpark-Polizist Richard Riordan, ehe es ihm gelang, ein durchgegangenes Pferd zu überholen und zum Stehen zu bringen, das wie toll den Oakwood Boulevard entlang stürmte. Der Durchgänger gefährdete im höchsten Grade die zahlreichen Kutschen und sonstigen Fuhrwerke, welche den Boulevard belebten, wunderbarer Weise kam es aber zu keinem Zusammenstoß. Das Pferd gehört Morris Levy, dem Schwiegersohn von Nelson Morris.

Größere Schachtel — Derselbe Preis

ENAMELINE

Enameline

Die moderne Ofenschwärze

Glänzend, rein, Leicht verwendbar, Absolut geruchlos.

Flüssig — Noch besser! Feuerfest!!

Vorsicht geboten.

Checkfälscher treiben zur Zeit ihr Unwesen ziemlich frech.

Der Blumengärtner Wilhelm Buse, Nr. 2961 Wentworth Ave., hat es nur seiner Vorsicht zu danken, daß er nicht auch das Opfer eines geriebenen Checkfälschers geworden ist, über dessen Treiben in der letzten Zeit mehrfach bei der Polizei Klage geführt worden ist. Der Schwindler, ein noch junger Mann, der sich O'Brien nannte, bestellte im Laden des Herrn Buse ein Blumenstück für ein Begräbniß und gab Auftrag, dasselbe im Hause Nr. 2832 5. Avenue abzuliefern. Der Preis betrug etwa fünf Dollars und an Zahlungsstatt händigte der Besteller Herrn Buse einen Check der Welsbach Co. im Betrage von $15.50 ein. Buse, dem die Sache nicht ganz geheuer erschien, erklärte, daß er den Check erst bei einem Bekannten einwechseln müsse und bat den vorgeblichen O'Brien, so lange zu warten. Dann begab sich Herr Buse nach dem ihm bezeichneten Hause, um Nachfrage zu halten. Sein Verdacht bestätigte sich, da bei der betreffenden Familie Alles wohl und munter war. Als Herr Buse nach seinem Geschäft zurückkehrte, war der Vogel ausgeflogen; der Bursche hatte, da Herr Buse so lange ausblieb, jedenfalls Lunte gerochen. Das Checkformular befindet sich noch im Besitz des Herrn Buse. Vor drei Wochen erst machte übrigens ein anderer Gauner den Versuch, Buse mit einem gefälschten Check, in Höhe von $13.60 und auf die Commercial National Bank ausgestellt, übers Ohr zu hauen; hatte aber ebenfalls kein Glück damit.

Tritt wieder in Sitzung.

Heute Abend wird sich, nachdem seine langen Ferien nun abgelaufen sind, der Stadtrath zum ersten Male wieder zwecks der Erledigung von Geschäften versammeln. Viele und wichtige Angelegenheiten harren der Erledigung, doch wird sich keine von denselben über's Knie brechen lassen. Die Regelung der Straßenbahn-Gerechtsame dürfte den Stadtrath, bezw. die von ihm eingesetzte Kommission für Verkehrswesen, das ganze Jahr hindurch beschäftigen. Daß die Straßenbahn-Gesellschaften den ersten Schritt thun werden, um rechtzeitig eine Erneuerung ihrer im Jahre 1903 erlöschenden Privilegien zu erlangen, ist nicht zu erwarten. Die „City Railroad Co.", welche die Süd- und Südwestseite mit einem dichten Netz von Straßenbahnlinien überzogen hat, zeigt sich zwar geneigt, mit der Stadtverwaltung über den Gegenstand zu unterhandeln, wünscht aber, daß diese ihr Vorschläge unterbreite. Die „Union Traction Co." andererseits, welche alle lokalen Niveaubahnen auf der Nord- und der Westseite, sowie in den angrenzenden Außendistrikten kontrolirt, vertritt vorläufig den Standpunkt, daß sie unter dem einschlägigen Staatsgesetz von 1865 die Fortdauer ihrer gegenwärtigen Gerechtsame noch bis zum Jahre 1957 beanspruchen könne. Sie wird sich deshalb auf nichts einlassen wollen, ehe nicht über die zu Grunde liegende Frage eine endgiltige, gerichtliche Entscheidung erfolgt ist. Ein hierauf abzielendes Verfahren ist bekanntlich von Hrn. Wm. R. Elkins, einem der Hauptaktionäre der Gesellschaft, bereits im Bundes-Distriktsgericht angestrengt worden.

Dem Stadtrath wird heute auch die Frage vorgelegt werden, was betreffs der „Chicago Telephone Co." geschehen soll, die solchen Kunden, denen sie die einzig brauchbaren verbesserten Instrumente für den Fernverkehr zur Verfügung stellt, dafür eine Jahresmiethe von $175 berechnet, obgleich sie laut ihres Freibriefes nicht berechtigt ist, mehr als $125 Jahresmiethe für jedes Telephon zu verlangen.

Mayor Harrison leidet an einer Erkältung, erklärt aber, daß er es doch möglich zu machen suchen würde, auch heute Abend den Vorsitz über die Stadtrathssitzung zu führen. Er hat, seit er im Amte ist, noch keine solche versäumt.

Ansiedlerin gestorben.

Im 70. Lebensjahre ist gestern Morgen um 2 Uhr Frau Johanna Walz, eine der ältesten deutschen Ansiedlerinnen der Stadt, vom Tode abberufen worden. Die Verstorbene, welche Chicago schon seit dem Jahre 1849 ihr Heim genannt hat, war die Gattin des früheren Kaufmannes, jetzigen Privatiers George Walz, wohnhaft Nr. 18 Myrtle Str. Der Gatte ist der einzige Ueberlebende, da dem glücklichen Ehebunde Kinder nicht entsprossen sind. Das Begräbniß findet morgen vom Trauerhause aus nach dem Graceland-Friedhof statt.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Reaktionäres Geschrei.

Wie dem Anarchismus auf gesetzlichem Wege der Garaus gemacht, oder gar vorgebeugt werden kann, hat bis jetzt noch kein Sterblicher ergründet. Es sind zwar bereits einige hunderttausend Vorschläge unterbreitet worden, aber dieselben laufen ohne Ausnahme darauf hinaus, daß das amerikanische Volk sich selbst die Nase abschneiden soll, um das Gesicht der Anarchisten zu entstellen. In Virginia ist man in dieser Beziehung vielleicht am weitesten gegangen, indem man beschlossen hat, ohne Weiteres die Redefreiheit aus der Staatsverfassung zu streichen, aber Aehnliches wird auch in anderen Staaten geplant oder ernsthaft erwogen. Abgesehen von dem allenthalben sehr beliebten Rathe, die Einwanderung so viel wie möglich zu beschränken, wenn nicht zehn oder zwanzig Jahre lang ganz zu verbieten, hört man eigentlich nichts weiter, als reaktionäres Geschrei. Wie die Wissenschaft, so soll auch die Demokratie „umkehren." Weil es neben unzähligen anderen „Cranks" auch einige Hundert „Anarchisten" in den Ver. Staaten gibt, sollen der Polizei willkürliche Gewalten verliehen, große Belohnungen für die Angeberei und das Spitzelthum ausgesetzt, und die grausamen Strafen des Mittelalters wieder eingeführt werden. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal recht deutlich, daß ein sehr großer Theil des amerikanischen Volkes an den freiheitlichen Einrichtungen nur aus Gewohnheit, und nicht aus Verständniß festhält. Eine vereinzelte Schandthat genügt schon, um den Glauben an die Freiheit in's Wanken zu bringen.

Den größten Lärm machen bezeichnender Weise gerade diejenigen Leute, die der „Anarchie" in der einen oder anderen Form selbst huldigen. Obenan unter diesen stehen die Herren, die sich werthvolle Freibriefe und sonstige Vorrechte durch systematische Bestechung verschafft und das „Aufkaufen" von Staatsgesetzgebern, Gemeinderäthen und Beamten im Großen betrieben haben. Neben ihnen sind die Patrioten zu nennen, die sich fortgesetzt ihrer Steuerpflicht entziehen und das Gemeinwesen schon um ungezählte Millionen betrogen haben. Zu erwähnen sind ferner die Großkapitalisten, die allen Gesetzen gegen die Trusts and Pools ein Schnippchen zu schlagen wissen und durch ihre widerrechtlichen Abmachungen das Publikum ausplündern. Auch die Verüber der Lynchmorde und Negerfolterungen, die nicht nur allen Gesetzen, sondern auch der menschlichen Gesittung Hohn sprechen, rufen nach möglichst strengen Maßregeln gegen die anderen Anarchisten. Wenn man alle Leute aufhängen, lebenslänglich einsperren, foltern oder verbrennen wollte, die durch ihr Gebahren an den Grundlagen des Volksstaates rütteln, so würden die Gerichte und die Henker außerordentlich viel zu thun bekommen.

Ohne Zweifel ist es tief betrübend, daß unter 75 Millionen Menschen auch nur ein einziger sittlich so verkommen sein konnte, einen gütigen und volksthümlichen Mann blos deshalb zu ermorden, weil er der höchste Beamte der Republik war. Indessen hätte dieses eine Scheusal auch dann auf seinen feigen Meuchelmord verfallen können, wenn hierzulande statt der Freiheit der grausamste Despotismus bestände. Die Erfahrung lehrt sogar, daß die „politischen" Attentate in den despotisch regierten Ländern am häufigsten sind. Präsident McKinley hat sich immerhin mehr als vier Jahre ohne Sorge um sein Leben unter dem Volke bewegen können, wogegen der russische Zar des seinigen noch keine vier Stunden sicher wäre, wenn er ohne starke Leibwache auf den Straßen seiner Hauptstadt erschiene. In Rußland ist aber nicht nur die Preß- und Redefreiheit unterdrückt, sondern auch die Religions-, die Gedanken- und die Bewegungsfreiheit. Die Polizei überwacht jeden Unterthanen von der Wiege bis zum Grabe, verfolgt jeden irgendwie Verdächtigen auf Schritt und Tritt, nimmt nach eigenem Gutdünken Haussuchungen vor und schickt die politischen Verbrecher zu Tausenden nach Sibirien. Trotzdem hat sie nicht einmal die heimliche Massenverbreitung nihilistischer Schriften verhindern können, sondern nur das bewirkt, daß das nihilistische Gift gierig aufgesogen wird. Weshalb glaubt man also, den „Anarchismus" in den Ver. Staaten durch schärfere Gesetze „zertreten" zu können? Eine Meinung, die sich nicht vernünftig begründen läßt, kann der sachlichen Erwägung nicht standhalten.

Verbrecher sind Verbrecher und sollten als solche behandelt werden, gleichviel, welchen Namen sie sich beilegen. Auch die Aufreizung zu einem Verbrechen sollte streng bestraft werden, ohne Rücksicht auf die Beweggründe. Läßt sich also einem sogenannten Anarchisten nachweisen, daß er seine Zuhörer oder Leser mittelbar oder unmittelbar zum Meuchelmorde, zur Brandstiftung, zum Diebstahle oder anderen Frevelthaten anstiftet, so sollte man ihn in's Zuchthaus schicken. Wenn das nichts hilft, so werden alle anderen Mittel auch nichts fruchten.

Schiffahrt und Schiffsvolk.

Alle guten Patrioten sind sich darin einig, daß es unumgänglich nothwendig ist, die Hochseeschiffahrt der Ver. Staaten „zu fördern und zu entwickeln" bis sie eine der Größe des Landes entsprechende Bedeutung gewonnen hat; und die ganz guten Patrioten sind ängstlich bemüht, behufs Erreichung dieses Zieles das Volk zur Zahlung von vorläufig neun Millionen Dollars das Jahr zu verpflichten. Die Summe scheint lächerlich klein im Vergleiche zu der Herkules-Aufgabe, zu deren Lösung sie führen soll, denn da bekanntlich die Ver. Staaten in jeder Hinsicht das größte und mächtigste Reich der Welt bilden, müßten über mindestens 51 Prozent aller Hochseefahrzeuge das Sternenbanner führen, während sich jetzt nur etwa 2 Prozent der Hochseeschiffe sich dessen rühmen können; aber darob darf man die Herren, welche die amerikanische Schiffahrt mit Subsidien aufpäppeln wollen, nicht tadeln. Wenn sie ganz könnten, wie sie wollen, würden sie der amerikanischen Schiffahrt statt neun gleich neunzehn, ja neunzig Millionen das Jahr aus den Taschen der Steuerzahler bewilligen. Ihr Wille ist so gut, wie er nur sein kann, aber sie müssen mit der unpatriotischen Pfennigfuchserei Anderer rechnen und sich mit einem kleinen Anfang begnügen. Nur der erste Schritt ist schwer. Ist einmal der Anfang gemacht, dann kommt die Erhöhung der Subsidien ganz von selber, denn es wird sich natürlich sehr bald zeigen, daß die neun Millionen „etwas" geholfen haben, aber bei weitem nicht genügen, und man wird dann nicht aus verkehrter Sparsamkeit die schönen Hoffnungsblüthen verkümmern lassen wollen, welche die neun Millionen trieben; es wird mit weiteren Millionen gedüngt werden, die kostbare Pflanze zu schöner Entwicklung zu bringen — man kann auch sagen, dem schlechten Gelde wird weiteres gutes nachgeworfen werden. Jedenfalls wird es an Geld nicht fehlen, seit es zur patriotischen Pflicht geworden ist, die amerikanische Schiffahrt zu „heben", wie es in früheren Jahren patriotische Pflicht war, andere Industrien aufzupäppeln und heute noch solche Pflicht ist, ihnen den Zollschutz zu erhalten, damit sie nur ja im Stande sind, den Ausländern amerikanische Waaren billiger zu verkaufen, als den einheimischen Verbrauchern, und billiger, als die ausländischen Wettbewerber in Auslandmärkten sie stellen können.

Zu Schiffen gehört aber auch Schiffsvolk, und wenn eine Schiffahrt national sein soll, muß wenigstens ein guter Theil des Schiffsvolkes der betreffenden Nation angehören. Das haben die Freunde der amerikanischen Schiffahrt auch schon anerkannt, indem sie in die Hanna-Payne'sche Subsidienbill die Bestimmung einflochten, daß nur solche Fahrzeuge subsidienberechtigt sein sollten, deren Bemannung zu mindestens 20 Prozent aus Eingeborenen oder naturalisirten Bürgern besteht. Eine solche Bestimmung wird auch wieder in der zu erwartenden neuen Subsidienvorlage enthalten sein; schon deshalb, weil als Hauptgrund für die Nothwendigkeit der Subsidien angegeben wird, die amerikanischen Rheder müßten ihren Leuten sehr viel höhere Löhne zahlen und sie um sehr viel besser beköstigen, als die ausländischen, weil freigeborene Amerikaner nicht mit den Hungerlöhnen und der erbärmlichen Kost zufrieden seien, die auf fremden Schiffen herrschen, und weil von dem amerikanischen Volke doch nicht verlangen kann, daß es jährlich Millionen ausgebe, damit seine Rheder verächtlichen Ausländern höhere Löhne zahlen. als sie auf Schiffen ihrer eigenen Nation bekommen können. Man wird also darauf bestehen müssen, daß wenigstens ein Theil der Bemannung eines jeden amerikanischen Schiffes amerikanisch sei, und daran mag der schöne Traum von der meerbeherrschenden amerikanischen Schiffahrt scheitern.

* * *

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß das amerikanische Volk nicht zur Schiffahrt hinneigt, und es ist kaum nöthig, Beweise für die Richtigkeit dieser Beobachtung beizubringen. Es genügt, auf jene Bestimmung der verflossenen Hanna-Payne-Bill, daß ganze 20 Prozent der Bemannung eines Schiffes „Amerikaner" sein müssen, hinzuweisen und auf die Erfahrungen, welche man in der Kriegsflotte macht. Der Mangel an Mannschaften in der Bundesmarine ist so groß, daß es unmöglich ist, die neuen Kriegsschiffe genügend zu bemannen und man kostspielige Kreuzer und Schlachtschiffe in den Flottenstationen langsam verderben lassen muß. Die Rekrutirung für die Marine geht so langsam vor sich, daß man schon davon sprach, die jugendlichen Insassen von Besserungsanstalten in die Flotte zu stecken, und noch schwerer, als junge Leute zu bekommen, scheint es, die Leute zu behalten. Aus San Francisco wird heute gemeldet, daß von dem Schulschiff „Mohican" nicht weniger als 95 der jungen Mannschaften, welche das Schiff an die verschiedenen Marinestationen an der pazifischen Küste und in Hawaii vertheilen sollte, unterwegs desertirten, und es ist behauptet und noch nicht widerlegt worden, daß jeder dritte Mann vor Ablauf seiner Dienstzeit desertirt. Weiter weiß man, daß ein sehr großer Prozentsatz der jungen Leute, welche sich zur Marine anwerben ließen, nach Ablauf der Dienstzeit den „Staub des Seewesens" von den Füßen schütteln und wieder Landratten werden, ganz einfach weil sie mit den im Dienste erworbenen Fähigkeiten auf dem Lande leicht Arbeit finden können, die sich mindestens ebenso gut „bezahlt", wie der Seedienst und dabei ungleich angenehmer ist, indem sie nach gethaner Arbeit frei sind.

* * *

Die Abneigung des „Amerikaners" gegen den See-Dienst ist leicht genug erklärt. Er kann auf dem Lande so ungleich leichter und bequemer sein Leben machen, daß er ein Narr wäre, wenn er sich zum Seedienst drängen wollte, denn was man auch von dem herrlichen Seemannsleben singen mag — es ist ein gar trauriges Leben, und neunundneunzig aus hundert, die einmal drin sind, möchten gern wieder heraus, wenn sie nur könnten, das heißt, wenn sie geschickt genug wären, auf dem Lande ihr Leben zu machen; das sind die aber nicht mehr, die lange Jahre auf See gefahren sind. Der alte Seemann, der sich von seinem lieben Meer nicht trennen kann, ist eine bekannte Figur der Romanliteratur und soll unter dem deutschen Schiffsvolk stark vertreten sein. Dafür widerholte man zu Zeiten der alten Segelherrlichkeit in den Kreisen der Ost- und Nordsee-Schiffer aber gern den Ausspruch eines alten Kapitäns, der gesagt hatte: „Wer drei Jahre zur See gefahren ist und hat Vater und Mutter erschlagen, dem sind alle Sünden vergeben." Der alte Seemann, der seinen Beruf und das Meer so lieb gewonnen hat, daß er sich nicht von ihnen trennen könnte, wenn er könnte, — das heißt, auf Land etwas Gutes fände — dürfte eben so häufig sein wie diejenigen alten Seeleute, die so denken, wie jener alte „Käp'n".

Auch die Seemannsarbeit ist im Laufe der letzten drei oder vier Jahrzehnte anders und leichter geworden, in ihrem Verhältniß zur Landarbeit hat sich aber nichts geändert; wenn eine Veränderung überhaupt eintrat, ist sie für die Masse der Dampferbemannung noch undankbarer geworden. Für die alten seefahrenden Nationen sind die Tradition der Familien und die Gewohnheit die besten Werbeoffiziere, und die Abscheu vor dem „Umsatteln", der Verruf, in dem dasselbe steht, hält die jungen Leute bei dem schweren Beruf fest, bis es für sie zum Umsatteln zu spät ist. Die Ver. Staaten haben nun in der Küstenbevölkerung der Neu-England-Staaten ebenfalls eine solche seemännische Bevölkerung, wie die, welche den Handelsflotten Norwegens, Deutschlands und Englands stets neue Kräfte zuführt, aber diese würde eben genügen, um eine Flotte zu bemannen, die der Größe jener Staaten entspricht, nicht aber eine, die der „weltbeherrschenden" Größe des ganzen Landes angemessen wäre. Und für die große Masse der Bevölkerung des Landes fällt schon die Versuchung zur See zu gehen, zum größten Theil weg, und wenn sie sich doch einstellte, und man ihr erlag, so macht man so schnell wie möglich, wieder aus dem undankbaren Beruf herauszukommen, denn das „Umsatteln" ist hierzulande Regel, und nicht unrühmliche Ausnahme, wie draußen.

Genug Kapitäne und Steuerleute für eine die Meere beherrschenden amerikanische Flotte könnte man unter den Amerikanern wohl finden — genug gemeines Schiffsvolk unter den heutigen Verhältnissen ganz bestimmt nicht — nicht zwanzig — nicht fünf Prozent!

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Zum lebhaftesten Bedauern aller betheiligten Kreise haben sich die auf das Unternehmen der Northwestern Steamship Co., zwischen Chicago und europäischen Häfen einen direkten Schiffsverkehr in's Leben zu rufen, gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Die Gesellschaft hat die vier zu dem Zwecke erbauten Schiffe anderweitig in Dienst gestellt und zwar, wie sie sagt, weil die von den Versicherungsgesellschaften für die Europafahrt geforderten Raten so außerordentlich hoch waren, daß die Frachtbeförderung dadurch zu kostspielig wurde. Ob es nun sicher ist, daß diese hohen Raten, die angeblich auf Anlaß einflußreicher Konkurrenten berechnet wurden, oder ob die Unzulänglichkeit und die Länge des bestehenden Wasserweges den Hauptgrund zum Fallenlassen des Unternehmens bildeten, möge dahingestellt bleiben; Thatsache ist, daß vor der Hand kein weiterer Dampfer von Chicago nach London oder Hamburg abfahren wird.

Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Die Idee eines Wasserweges von den Seen zum Ozean wird nicht ruhen, bis sie verwirklicht wurde, und zwar muß der Kanal tief und breit genug sein, um einem lebhaften Verkehr großer Dampfer zu genügen. Das ist ein berechtigtes Verlangen der an den Binnenseen gelegenen großen Handelsstädte. Die technischen Schwierigkeiten mögen groß sein, aber unüberwindbar sind sie nicht. Dahin geht auch die Ansicht der Stadtoberhäupter von Chicago, Cleveland, Toledo und Duluth, welche im Oktoberheft der Monatsschrift „Succeß" sich über die Frage aussprechen.

Mayor Hugo von Duluth, Minn., äußert sich wie folgt: „Die Bundesregierung könnte nichts unternehmen, was für den gleichen Kostenbetrag dem Lande mehr Nutzen bringen würde, als ein System von Kanälen, um die Seen mit dem Ozean zu verbinden. Entweder sollten die Ver. Staaten gemeinsam mit der kanadischen Regierung vorgehen, welche am St. Lawrence-Fluß durchgreifende Verbesserungen vornehmen müßte, oder aber sie sollten einen Plan annehmen, innerhalb ihrer eigenen Grenzen ein Werk zu vollenden, das Millionen von Einwohnern zu bedeutendem Vortheile gereichen müßte."

Aehnlich spricht sich Mayor Johnson von Cleveland, O., aus; er meinte: „Man sollte glauben, daß die Ver. Staaten mit ihren ausgedehnten Küsten am atlantischen und pazifischen Ozean geeignete Hafenplätze zur Bewältigung des stets zunehmenden Seeverkehrs in genügender Menge haben müßten, aber dem ist nicht so. Die an den großen Seen gelegenen Handelsstädte erstreben einen Weg zum Ozean, der ihren Schiffen direkte Verbindung mit der ganzen Welt ermöglicht. Cleveland steht darin nicht zurück; es wird thun, was es kann, um ein derartiges Projekt zu fördern. Denn die Ausführung wird von Tag zu Tage nothwendiger, da die wachsende kommerzielle Bedeutung des mittleren Westens sie verlangt."

Unser Mayor Carter H. Harrison weist auf etliche Vortheile hin, welche besonders die Landwirthschaft des Nordwestens von dem direkten Schiffsverkehr haben würde; er sagt: „Die Versuchsfahrten der Dampfer der Northwestern Steamship Co. haben die Zweckmäßigkeit einer solchen Transportgelegenheit klar erwiesen. Wenn das Projekt in der erhofften Weise verwirklicht wird, müssen niedrigere Frachtraten zwischen Chicago und den europäischen Häfen die Folge sein. Unter Anderem würde dadurch die Ausfuhr von Butter und Käse einen gewaltigen Aufschwung nehmen, da es sich bei den Versuchssendungen zeigte, daß trotz der langsamen Fahrt die betreffenden Produkte in ausgezeichneter Verfassung drüben anlangten."

Auch Mayor Jones von Toledo, O., glaubt, daß die Ackerbauinteressen durch einen solchen direkten Transport in Folge niedrigerer Frachtraten erheblich gefördert werden müßten. Er erklärt: „Die Verwandlung der Inlandstädte in Ozeanhäfen würde billigere Transportkosten schaffen nicht nur nach Europa, sondern auch nach den Häfen der atlantischen Küste, denn die Beförderung von Fracht per Wasser ist billiger als per Bahn, und es ist eine anerkannte Thatsache, daß die billigste Transportmethode die Basis für die Raten anderer Beförderungsunternehmungen bildet. Ein fahrbarer Wasserweg von den Seen zum Ozean würde eine Herabsetzung der Eisenbahn-Frachtraten zwischen der atlantischen Küste und dem Westen zur Folge haben müssen."

Die vier genannten Stadtoberhäupter erörtern dann die bis jetzt am meisten aussichtsvollen Kanalprojekte und empfehlen drei Wege, über deren Kosten Länge und Vorzüge eingehende Angaben gemacht werden. „Succeß" selbst empfiehlt die Linie durch die St. Georgs Bay, den Ontario Fluß, den St. Lawrence und dann durch einen Kanal zum Lake Champlain durch den Champlain Kanal zum Hudson. Auf diese Weise, bemerkt das Blatt, würde New York seine Stellung als Handelszentrum für den Kontinent behaupten; ein Argument, das für New York ganz triftig erscheinen mag, doch für den Nordwesten, der bei der Sache in erster Linie betheiligt ist, von geringer Bedeutung ist, falls nicht thatsächlich die vorgeschlagene Linie in Bezug auf ihre Durchführbarkeit und andere Vorzüge sich als die beste erweisen sollte. Daß die eine oder die andere Idee sobald wie möglich zur Verwirklichung gelange, sollte das unabläßige Bestreben der Handelswelt unseres großen Nordwestens sein.

Die Wasser-Zirkulation im Nordatlantischen Ozean,

die bekanntlich für das Klima und damit für die ganze Weltstellung Europas von grundlegender Wichtigkeit ist, wurde auf Grund aller vorhandenen Beobachtungen und Untersuchungen von Dr. O. Petterssen in ihren Einzelheiten und im Zusammenhange derselben kritisch dargestellt. Die wichtigste Wasserbewegung in diesem Theile des Ozeans bildet der warme Golfstrom und die Golfstromtrift. Der Haupttheil des erstern reicht bis zu den Azoren und dem Passatgebiet und umkreist das sogenannte Sargassomeer. Nördlich davon findet in gewaltiger Breite eine Bewegung warmer atlantischer Wasser gegen Norden und Nordosten statt, die sogenannte Golfstromtrift. Sie erstreckt sich im Allgemeinen nur auf die oberflächlichen Schichten des Atlantischen Meeres und verdankt ihre Bewegung im Großen und Ganzen den vorherrschenden Südwestwinden. Gegen Norden hin breitet sie sich fächerförmig in mehrere Warmwasserzweige aus, von denen jeder nach einer der vier Meerengen gerichtet ist, die den Nordatlantic mit dem Polarmeere verbinden, nämlich: die Davisstraße, den Dänemark-Sund, die Meerenge zwischen Island und den Färörn und die Shetland-Färö-Rinne. Die Gestaltung des Meeresbodens spielt bei der Wasserbewegung im Nordatlantic eine große Rolle und beeinflußt in hohem Grade Richtung, Geschwindigkeit und Mächtigkeit der Strömungen. Im Großen und Ganzen zeigt der Nordatlantic vier tiefe Becken oder Mulden, von denen die beiden westlichen durch den untermeerischen Reykjanes-Rücken, von den östlichen, welche das eigentliche Golfstromgebiet bilden, getrennt sind. Die britischen Inseln werden vollständig von warmem Golfstromwasser umfluthet, selbst durch den englischen Kanal dringt in allen Monaten des Jahres warmes, salzreiches Wasser in die Nordsee. Von den beiden Armen der westatlantischen Strömung fließt der eine gegen die Mündung der Davisstraße bis 55 Grad nördliche Breite an der Oberfläche, dann als Unterströmung, die das Eis des kalten Polarstromes in der Davisstraße zum Theil schmilzt und dort eine ähnliche Rolle spielt, wie der Golfstromarm im nördlichen Eismeer westlich von Spitzbergen. Das ungleich zahlreiche Auftreten von Eis in der Davisstraße in verschiedenen Jahren rührt vielleicht von Unregelmäßigkeiten des grönländischen Polarstromes her, doch erinnert Dr. Petterssen daran, daß der Zustand in der Davisstraße und der Baffinsbai auf mehreren Faktoren beruht, von denen die mächtigere oder schwächere Ausdehnung des Polarstromes nur einer ist. Nicht minder wichtig, aber jetzt noch verborgen, ist die Entwicklung des atlantischen Unterstroms, denn infolge seines Wärmegehalts schmilzt das Eis von unten. Daß das Grundwasser in dem westlichen Theile des Atlantic kälter und weniger salzreich ist, als auf der europäischen Seite, erklärt Petterssen durch das Herabsinken der infolge von Eisschmelze und Kontakt mit dem Polarstrom am meisten erkaltenden Wasser auf den Meeresboden, wo sie sich südwärts hin ausbreiten. An der europäischen Seite reichen die warmen Wasser bis auf den Meeresgrund und ebenso findet sich dort ein größerer Salzgehalt, aus Ursachen, die noch nicht ganz klargestellt sind. Im Allgemeinen spielt sich nach Petterssens Auffassung die Wasserzirkulation des Nordatlantic in der Weise ab, daß das Golfstromwasser als Unterstrom entlang den tiefen Rinnen und Mulden des Meeres nach den westlichen und nördlichen Theilen und sogar unter die Eisdecke des Polarbeckens und des grönländischen Meeres gezogen wird, wo es das Abschmelzen des Polareises bewirkt und weiterhin einerseits ein mächtiger Oberflächenstrom, der ostisländische Polarstrom, anderseits eine kalte Tiefwasserschicht entsteht, welche die Tiefe des Eismeeres bis zur Höhe der untermeerischen Bodenschwellen erfüllt. Der ostisländische Polarstrom bewegt sich gegen diese Schwellen, wo er dem Golfstrom begegnet und findet für einen Theil seiner Wassermassen über dem Färö-Island-Rücken unter dem Golfstromwasser Abfluß in die atlantischen Meerestiefen, während der andere Theil sich längs der Nordseite der Schwellen bewegt und im Sommer als Unterstrom, im Winter sogar als Oberflächenstrom die norwegische Rinne und das Nordseeplateau erreicht und in seinen letzten Ausläufen sich im Kattegat verliert. Die Triebkraft der Unterströme liegt nach Petterssen im Vorgange des Eisschmelzens. Die Zirkulation der Wasser im Nordatlantic ist indessen nicht unveränderlich, sondern unterliegt periodischen und unregelmäßigen Schwankungen, entsprechend dem Ausgange des Konflikts zwischen dem Golfstrom und dem Polarstrom, und dieser Konflikt reicht von der arktischen bis in die heiße Zone. Unterwegs überlagern sich diese Strömungen wechselseitig: in südlichen Breiten liegt der warme Golfstrom über dem arktischen Wasser, in nördlichen hat der Polarstrom die Oberhand. Die Ueberlagerung ist aber lediglich eine Folge der Temperaturverhältnisse.

Das größte Segelschiff der Welt.

Das bisher größte Segelschiff der Welt, die 1895 erbaute stählerne Fünfmastbark „Potosi", bekannt durch ihre schnellen Reisen von der Westküste Südamerika's nach Hamburg, erhält jetzt einen Konkurrenten, der die „Potosi" hinsichtlich der Größe und auch in Bezug auf die Fahrgeschwindigkeit erheblich übertreffen wird. Der neue Schnellsegler wird gegenwärtig auf der Werft von Tecklenborg bei Geestemünde erbaut. Er erhält eine Tragfähigkeit von 8200 Tons, während „Potosi" nur 6200 Tons zu fassen vermag. Auch das neue Schiff wird für die große Segelschiffsrhederei F. Laeisz in Hamburg erbaut, welcher „Potosi" und 15 andere zum Theil sehr stattliche Segelschiffe angehören. Der Ruhm, nicht nur den größten Dampfer, sondern auch den größten Segler zu besitzen, wird also von der deutschen Flagge nicht weichen. Die großen Segelschiffe dieser Art sind ausschließlich zum Frachtdienst bestimmt. Sie besitzen Laderäume von gewaltigem Umfange, welche fast den ganzen stählernen Schiffskörper ausfüllen. Masten, Raaen und schwere Stängen sind sämmtlich aus Stahl. Die vorzüglichen Segeleigenschaften befähigen die Schiffe, die von ihnen auszuführenden Reisen in verhältnißmäßig kurzer Zeit zurückzulegen und infolge ihres großen Fassungsvermögens sind die Segler im Stande, mit Dampfern wirksam zu konkurriren.

* Vor zwei Wochen wurde im Post Graduate-Hospital ein Frauenzimmer Namens Annie Lawrence, wohnhaft Nr. 2376 22. Straße, mit gebrochener Kinnlade eingeliefert. Die Patientin schien der Heilung entgegenzugehen, als Blutvergiftung eintrat, an der sie gestern starb. Zur Zeit, als Annie Lawrence die Verletzung erlitt, befand sie sich in Gesellschaft des Wirthes John Mansley, dessen Lokal an 21. Straße und Wabash Ave. gelegen ist. Mansley hat sich der Polizei bereits gestellt.

An das Publikum!

Bis die Versicherungs-Gesellschaften den Verlust abgeschätzt haben, den wir an unserem riesigen Lager neuer Herbstwaaren erlitten durch

Feuer, Rauch und Wasser,

bleibt unser Laden geschlossen.

Die Arbeit an den Reparaturen ist im vollen Gange und der Laden wird dem Publikum in möglichst kurzer Zeit wieder geöffnet.

Leset in den Zeitungen die täglichen Ankündigungen über den Fortschritt der Vorbereitungen für die Eröffnung des Ladens und das Nähere über den

Größten Verkauf von Waaren, der je in Chicago stattgefunden hat.

A. M. Rothschild & Co.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Anton Schackmuth

am Samstag, den 21. September, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. September, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause. 2815 Fifth Ave., nach der St. Antonius-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt. Die trauernde Gattin:

Veronika Schackmuth, geb. Kremer.
Maria, Anton, Catherine und **Joseph Schackmuth**, Kinder.

Bitte, keine Blumen!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten theile ich mit, daß ich meinen innigst geliebten Gatten

Franz Tietze,

Mitglied der Columbia-Loge 178, D. O. H., am 21. September nach schwerem Leiden durch den Tod verloren habe. Beerdigung am Dienstag, den 24. Sept., um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 691 S. Halsted Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Tietze, Gattin.
Hugo Tietze, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Johanna Walz, geb. Schäfer,

am Sonntag, den 22. Sept., im Alter von 70 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 24. Sept., Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 15 Myrtle Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte:

Georg Walz, nebst Verwandten.

Gestorben: Mrs. Annie Steolph, geb. Prusener, am 22. Sept. 1901, im Alter von 30 Jahren, Mutter von Christina und Elsie und Schwester von John, Frau A. F. Delfosse, Jacob, Bernard und Mrs. J. Haarch. Beerdigung vom Hause der Frau A. F. Delfosse, 854 N. Oakley Ave., Dienstag, um 1 Uhr, nach dem St. Bonifacius-Friedhof.

Elmwood Cemetery, Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.-Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein Stadt-Office: 298 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260. Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 21. September, starb im Alter von 86 Jahren

Frau Lena Schiefer,

49 Jahre in Chicago wohnhaft, Gattin des verstorbenen Friedrich Schiefer und Mutter des verstorbenen Henry F. Schiefer. Begräbniß vom Trauerhause, 8 S. May Str., um Dienstag, um 1 Uhr Nachmittags, per Kutschen nach dem Oakwood-Friedhofe. Die trauernden Hinterbliebenen:

George H. und **Frederick W. Schiefer**, Söhne.

Unterricht.

KRETLOW'S Tanzschule
401 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Donnerstag, den 3. Oktober. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. — Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu vermiethen. 13sp,1mX

METROPOLITAN Business College
Michigan Ave. und Monroe Str., Chicago. Alle Geschäftszweige, Shorthand, Typewriting („Touch"-System). Individueller Unterricht. Modernste Methoden. Herbst-Termin jetzt eröffnet. 5ag,tgl*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
EMIL GASCH.

Zucker verschenkt!!!
— in —
REEDY'S,
828 Milwaukee Av.

5 Pfund granulirter Zucker frei mit jeden 2 Pfund 25c Mocha und Java Kaffee, (Bohnen, — nicht gemahlen.)

Um Euch zu veranlassen, diese beste Qualität Mocha und Java zu versuchen, die gerade so gut als die gewöhnlich zu 35c per Pfund verkaufte Sorte geben wir den Zucker umsonst am

24., 25., 26., 27. und 28. September.

Reedy's,
828 Milwaukee Ave.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Fortschritte in der Organisation der Handlungs-Gehilfen.

Beamtenwahlen von Gewerkschaftskörpern.

Zur weiteren Organisirung der Handlungsgehilfen, in der während der letztverflossenen Monate hier gute Fortschritte gemacht worden sind, werden hier besonders in den nächsten vierzehn Tagen große Anstrengungen gemacht werden. Herr Max Morris aus Denver, Generalsekretär des Internationalen Verbandes der Handlungsgehilfen, wird auf der Rückreise aus Washington, wo er einer Exekutiv-Sitzung des Vorstandes der A. F. of L. beigewohnt hat, einige Zeit hier verweilen, und es werden besonders in den Außendistrikten zahlreiche Agitations-Versammlungen veranstaltet werden, vor denen Herr Morris sprechen wird. Frl. Lamphere, die hier als Organisatorin des Verbandes thätig ist, berichtet über gute Erfolge ihres Wirkens und meint, die Handlungsgehilfen kämen nach und nach zu der Einsicht, daß sie ihre übermäßig lange Arbeitszeit nur durch gemeinsames Vorgehen abkürzen können. Es sind in dieser Hinsicht schon verschiedene Errungenschaften zu verzeichnen, und in den Arbeitervierteln werden von nächstem Monat an zahlreiche Ladeninhaber ihren Kunden durch ausgehängte Plakate ankündigen, daß von ihnen die Forderungen der Gehilfen-Union bewilligt worden sind.

Am Dienstag findet die Beamtenwahl der Mörtelträger-Union statt. Als Kandidaten für die verschiedenen Aemter sind aufgestellt: Präsident — John Golden und Timothy Kelly; Vize-Präsident — John Callahan und John E. Cornish; Sekretär — Timothy Keating; Schatzmeister — Michael Benson; Geschäftsagent — Hermann Lillian; Hilfsagenten — Michael Buckley, Robert McNamara, Peter Kelley und George Goff; Ordnungshüter — Cornelius McNamara, Vorsitzer des Aufsichtsrathes — Patrick Kelly.

Zu Delegaten zum Nationalkonvent der Einrichter elektrischer Leitungen, welcher am kommenden Monat in St. Louis zusammentritt, sind von der Union Nr. 134 gewählt worden: Chris Roff, Samuel Grimmblatt und Wm. Cliff. Und von der Union Nr. 9: W. A. Jackson, Patrick Cullonanoc, John Poling und Wm. Hicks.

Die Union der Vergypser (Plasterers) hat in ihrer jüngst abgehaltenen Generalversammlung die Beamtenstellen durch Neuwahl besetzt wie folgt: Präsident — George W. Carter; Vize-Präsident Wm. McMullen; Schatzmeister und Sekretär — Joseph Roman; Finanzsekretär — Henry Keefe; Schatzmeister — Thomas Hogan; Ordnungshüter — Hans Nelson; Geschäftsagent — John Donlan.

Die verschiedenen Fachvereinigungen von Arbeitern, die bei der Erzeugung und Lieferung von Dampf beschäftigt sind, haben eine Zentralkörperschaft organisirt, die folgenden Vorstand erwählt hat: Präsident — Albert Young; Vize-Präsident — James H. Payne; Sekretär und Schatzmeister — Thomas C. Lenard.

Ein Komite der „Chicago Federation of Labor" wird bei Gouverneur Yates Einsprache dagegen erheben, daß ein angeblich bestehender Plan, in der Reformschule zu Pontiac Privatunternehmern die Einrichtung von Schneiderwerkstätten zu gestatten, zur Durchführung gebracht wird.

In die „American Federation of Labor" ist neuerdings auch eine Union von Buchagenten aufgenommen worden. Präsident derselben ist Samuel B. Donnelly, ein früherer Präsident des Internationalen Schriftsetzer-Verbandes. C. T. Wright, früher Mitglied der Schriftsetzer-Union Nr. 16, zeichnet als Schriftführer.

Wie der Vorstand der „American Federation of Labor" berichtet, hat die Mitgliederzahl dieses Verbandes im Laufe des vergangenen Jahres um rund 300,000 zugenommen.

George Knox, ein als Streikbrecher in den Gates Iron Works beschäftigter Mohr, der mit elf von seinen Rassegenossen in einem kleinen Gebäude der genannten Firma, an der Ecke von Stein und Redfield Str., einquartirt ist, wurde gestern Abend durch einen Revolverschuß verwundet, den ein Unbekannter durch die Thür des Gebäudes abgab. Es wird behauptet, daß dieser Schuß aus den Reihen der Streiker oder doch von diesen befreundeter Seite gekommen ist.

Versuchet und Ihr werdet staunen. ANAKESIS, das weltberühmte Heilmittel der hartnäckigsten **Hämorrhoiden-Fälle**, von Dr. S. Silsbee erfunden, hat die wunderbarsten Kuren dieses schrecklichen Leidens bewirkt, und 20,000 dankbare Menschen, die es anwandten, können dies bezeugen. Muster mit Gebrauchsanweisung werden auf Verlangen durch P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York, frei verschickt. Zu haben in allen renommirten Apotheken. Hütet euch vor Nachahmungen. Achtet darauf, daß die Unterschrift von S. Silsbee, M. D., sich auf jeder Seite der Schachtel befindet. monifr

Sieger im Skat.

Aus dem Skatturnier, welches gestern im Lokale von Herrn Karl Haupt, Nr. 1002 N. Western Avenue, veranstaltet worden ist, sind als Sieger die nachgenannten Herren hervorgegangen: 1. Preis — C. Gerlitz und H. Thorwart; 2. Preis — A. Gutgesell; 3. Preis — Fritz Panier; 4. Preis — J. Thiel und F. Röwer; 5. Preis — die Herren Brink und Christmann; 6. Preis — Chas. Opitz; 7. Preis — P. Petersen; 8. Preis — Joe Seideneck.

* Korvettenkapitän Hawley, während des spanischen Krieges der Leiter der hiesigen Flotten-Werbestelle, will sich im Marineministerium dafür verwenden, daß ein Bundes-Schulschiff auf den großen Seen stationirt wird. Es herrscht beständig Mangel an gutem Ersatzmaterial in der Bundesflotte und Kapt. Hawley verspricht sich von der Ausführung seines Planes ersprießlichen Erfolg.

Der letzte Tribut.

Eindrucksvolle Trauerfeierlichkeiten gestern Nachmittag und Abend im „Coliseum".

Die vorbildlichen Bürgertugenden und edlen Charaktereigenschaften McKinleys werden von berufenen Rednern gepriesen.

Auch in anderen Gedächtnißfeiern, die gestern hier stattfanden, wurden anarchistische Lehren verdammt.

Zu einem gewaltigen Ausdruck des Mitgefühls der Chicagoer Bürger um den schweren Verlust, den die amerikanische Nation durch das vorzeitige Dahinscheiden des Präsidenten McKinley erlitten, gestalteten sich die gestern Nachmittag und gestern Abend im „Coliseum" abgehaltenen Trauerfeierlichkeiten. Die Vorbereitungen zu diesen großartigen Kundgebungen waren von einem hierfür vom Bürgermeister ernannten Komite des Chicagoer Stadtrathes getroffen worden. Die mehr für die jungen Leute und für Kinder bestimmte Nachmittagsfeier war von etwa 8000 Personen besucht; Abends war der Besucherzudrang ein so starker, daß lange vor Beginn der Feier jeder in dem riesigen Zuschauerraume des „Coliseum" verfügbare Sitzplatz besetzt war, daß Tausende in den Gängen standen und viele Hunderte wieder den Heimweg antreten mußten weil sie nicht Zulaß finden konnten. Zuschauerraum und Bühne waren dem Anlaß entsprechend mit schwarzem und violett-farbigem Tuch behängt worden. Die im Südende des „Coliseum" errichtete Redner- und Sängerbühne erprangte im Fahnenschmuck, der sich wirkungsvoll vom schwarzen Hintergrund der Trauerdekoration abhob. In der Mitte der oberen Hälfte dieses Hintergrundes waren die Fahnen der dreizehn Stamm-Staaten der Union zu einer Gruppe vereinigt, die mit der Jahreszahl 1776 gekennzeichnet war. Ein großes Brust-Porträt des Märtyrer-Präsidenten McKinley, in Reliefform, war in der Mitte des Hintergrundes angebracht. Rechts davon prangte das Wappen von Ohio, links das von Illinois. Darunter befand sich eine Sternengruppe, aus einem riesigen Sterne und 45 kleineren bestehend, welche die 45 Staaten repräsentiren sollten. Je ein Abzeichen der „Grand Army of the Republic" prangte in großer Nachbildung in den beiden oberen Ecken des Bühnenhintergrundes. Für beide Trauerfeierlichkeiten lieferte die Kapelle des 7. Milizregiments stimmungsvolle Musik, und Nachmittags wie auch Abends wurde in den Redeaktus der Feiern durch die Gesangsvorträge des „Apollo Musical Club", des Mendelssohn-Klubs und des Katzenberger'schen Damenchors angenehme Abwechselung gebracht. Nachmittags waren Gouverneur Richard Yates, Bischof Samuel Fallows, Senator Wm. E. Mason, Daniel W. Lawler aus Minnesota und Bürgermeister Rose aus Milwaukee die Hauptredner. Jeder stellte in seiner Weise das Leben und Wirken des nunmehr verblichenen Präsidenten als vorbildlich für die amerikanische Jugend hin. Als aber Senator Mason die besonders hervorragenden Charaktereigenschaften des Ermordeten rühmte und der Geduld und Sanftmuth lobend gedachte, welche McKinley auf seinem Sterbelager bekundet hat, da füllten sich Vieler Augen mit Thränen. Die Redner verdammten einmüthig die Lehren der Anarchie, durch welche die Schreckensthat des letzten Präsidentenmordes in diesem Lande veranlaßt worden sei. Gouverneur Yates äußerte sich in dieser Hinsicht besonders rückhaltlos wie folgt: „Der Mann, welcher den Präsidenten ermordete, sollte der Todesstrafe verfallen, seinen Mitverschworenen sollte die nämliche Strafe zu Theil werden, und auch Derjenige, der zum Mord aufreizt, sollte dafür den Tod erleiden. Wenn unsere bestehenden Gesetze derartige Bestrafung nicht gewährleisten, sollten sie dementsprechend abgeändert werden. Der Staat Illinois begrub vor fünfzehn Jahren die rothe Fahne des Anarchismus tief unter dem Boden von Cook County; die Verwaltungsbehörde dieses Staates ist entschlossen, Denjenigen, sei er Mann oder Frau, dem nämlichen Grabe zu überantworten, der es wagen sollte, das rothe Banner wieder hervor zu holen." Während der Nachmittagsversammlung fungirte Ald. Joseph Badenoch als Vorsitzender; Abends führte Stadtrathsmitglied F. R. Blake in Abwesenheit des erkrankten Bürgermeisters den Vorsitz. Senator Jonathan P. Dolliver, der Demokrat Samuel Alschuler und Bischof Sam. Fallows waren da die Hauptredner.

Herr Alschuler schloß seine Ansprache mit folgenden, vortrefflich gewählten Worten: „Lincoln, Garfield, McKinley, welche Dreieinigkeit des Märtyrerthums, welche Dreieinigkeit vorbildlicher amerikanischer Bürgertugend und Pflichttreue! — Die Zeit der Kundgebung des Kummers um den vorzeitigen Tod McKinleys ist nun zu Ende. Wir werden nun die Trauerkleider und die Trauerabzeichen ablegen. Bald werden wir wieder unserem alltäglichen Leben und Wirken nachgehen; aber eingeschlossen im köstlichen Schrein der Liebe des amerikanischen Volkes wird das Andenken an William McKinley, den uns durch den Tod entrissenen Bundespräsidenten, ewig währen!" —

Eindrucksvolle McKinley-Gedächtnißfeierlichkeiten wurden gestern auch von der „Young Men's Christian Association", dem nationalen Verein der Chicagoer Briefträger, dem französisch-republikanischen Klub von Chicago, in der Kirche No. 34 Johnson Str. von orthodox-gläubigen Griechen, im „Peoples Institute", an Leavitt und Van Buren Str., wie auch in Oak Park, in Austin und in anderen Vorstädten von kirchlichen Vereinigungen abgehalten. Gestern Vormittag predigte Pastor F. W. Gunsaulus vor seiner freireligiösen Gemeinde im „Auditorium" über die „Christlichen Tugenden des verblichenen Oberhauptes der amerikanischen Nation", und auch in anderen Kirchen wurde der Charaktergröße des ermordeten Präsidenten gedacht. Nicht so sehr als Staatsmann, wohl aber als Patriot, als Kampfgenosse der Veteranen aus dem Bürgerkriege, als liebevoller Gatte, als Christ und treuer Anhänger der Methodistenkirche wurde er von den Predigern namentlich den jungen Leuten in ihren Gemeinden als leuchtendes Beispiel vor Augen gestellt.

Konzerte der Nordwest-Turnhalle.

In der vollständig renovirten Nordwest-Turnhalle, an Clybourn und Southport Avenue, wurde gestern von dem Verwalter Karl Rosenau der erste Versuch gemacht, während dieses Winters eine Serie von Sonntags-Konzerten zu veranstalten. Meinkens Militärkapelle brachte ein künstlerisch entworfenes und mit großer Sorgfalt vorbereitetes Programm zur Durchführung, und der als leistungstüchtig bekannte Gesangverein „Harmonie" sang mehrere seiner schönsten Chorlieder. Die Besucher hatten sich nicht ganz so zahlreich eingefunden, wie es der Veranstalter wohl erwartet haben mochte, doch zeigten sie sich hoch erfreut über die ihnen dargebotenen musikalischen Genüsse und ließen es nicht an Kundgebungen ihrer Zufriedenheit durch lebhafte Beifallsbezeugungen fehlen, welche die Sänger, wie die Musiker zu Zugaben und Wiederholungen von besonders zündenden Nummern veranlaßten. Solche von Meinkens Kapelle gespielten Kompositionen waren die Jubel-Ouverture von Karl Marie v. Weber, die Ouverture „Martha" von Flotow, „Banditenstreiche" von Suppé und das Potpourri „Studentenlieder" von Kohlmann. Die Aktiven der „Harmonie", unter Leitung des Herrn von Oppen, sangen die Lieder „Waldmorgen" von Koellner, „Abendfeier" von C. Altenhofer mit Entfaltung großer und „harmonischer" Stimmkraft und den Sängermarsch „Hinaus" von Graber brachten sie mit einer Begeisterung und einer Verve zum Vortrag, die auf die Hörer ansteckend wirkten. Der erste Versuch, die zahlreichen deutschen Bewohner jener Gegend, in welcher sich die Nordwest-Turnhalle befindet, für Sonntagnachmittags-Konzerte zu interessiren, war in musikalischer Hinsicht von Erfolg begleitet; voraussichtlich wird es in Zukunft auch dem Veranstalter, Herrn Rosenow, nicht an der Ermunterung von Seiten des Publikums fehlen. Das nächste Konzert ist von ihm auf Sonntag, den 6. Oktober, festgesetzt worden.

Ungleiche Waffen.

Der Koch Gustav Bieleck, der im Lincoln Park-Refektorium beschäftigt ist, gerieth gestern Morgen mit Andrew Wachter, der Hausknechtsdienste in dem genannten Lokal verichtet, in Streit. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten, und schließlich rückte Wachter seinem Gegner mit einer Pfefferbüchse zu Leib. Bieleck zog einen Revolver und gab in dem Moment einen Schuß auf Wachter ab, als derselbe ihm eine Ladung Pfeffer in das Gesicht schleuderte. Die Kugel streifte Wachter am Kopf, glücklicherweise ist die Verwundung keine erhebliche. Die Polizei, die dem Duell nunmehr ein Ende machte, schaffte Wachter in das Deutsche Hospital und Bieleck nach der Bezirkswache an Halsted Straße, wo ihm seine schmerzenden Augen ausgewaschen wurden.

Sozialisten und Anarchisten.

Im „Sozialistentempel", Nr. 120 Western Avenue, fand gestern Abend eine Art Liebesfest statt, an welchem sich Vertreter der von Debs geführten Sozialdemokratischen Partei und solche des Anti-DeLeon-Flügels der Sozialistischen Arbeiterpartei betheiligten. Diese beiden Faktionen haben sich nunmehr vereinigt, gemäß den Beschlüssen, welche auf dem kürzlich zu Indianapolis abgehaltenen Sozialisten-Kongreß gefaßt worden sind. — Seitens der Redner, welche im Laufe des Abends Ansprachen hielten, wurde besonders dagegen protestirt, daß seitens der Polizei die für friedliche Reform eintretenden Sozialisten mit den umstürzlerischen Anarchisten verquickt werden.

Frauenkrankheiten.

Jede Frau, die g e s u n d w e r d e n w i l l, sollte sich die Frauenkrankheiten-Kur von Dr. Puscheck, 1619 Diversey Blvd., schicken lassen. Eine leichte und sichere Kur für alle Krankheiten des weiblichen Geschlechts, wie alt und welcher Art das Leiden auch sei. Stärkt, heilt und regulirt Preis $1.00.

Kurz und Neu.

* Im vergangenen Juni war ein Vierteljahrhundert verflossen, seit Charles Henrotin die Interessen der in Illinois, Jowa und Indiana ansässigen Belgier als ihr Konsul vertreten hat. Anläßlich seines Amtsjubiläums werden eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Belgier Konsul Henrotin am Samstag Abend ein Bankett in De Jonghe's Restaurant geben, während für den darauffolgenden Tag eine „belgische Kirmeß" im Washington Park geplant ist.

* Die West Madison Straße war gestern der Schauplatz einer Schießerei. Fred Thompson, der im Waverly-Logirhaus wohnt, wurde auf offener Straße von einem Frauenzimmer Namens Florence Davis, wohnhaft Nr. 111 Halsted Straße, in die Hand geschossen. Die Megäre wurde verhaftet.

Sturmgepeitscht.

Viele Fahrzeuge mußten gestern im Hafen liegen bleiben.

Der Wind erreichte eine Schnelligkeit von 46 Meilen in der Stunde.

Der Exkursions-Dampfer „Post Boy" strandete am Lincoln Park.

Bei St. Joe werden Schiffstrümmer ans Land gespült.

In allen Häfen der großen Seen sind seit gestern die Sturmsignale aufgezogen, und viele Fahrzeuge warten im hiesigen Hafen ab, bis der Sturm sich gelegt haben wird, der gestern mit einer Schnelligkeit von 46 Meilen in der Stunde über die Wasser hinwegbrauste. Gegen Abend legte sich die Gewalt des Sturmes etwas, immerhin dürfte es, namentlich für kleine Fahrzeuge, gerathen sein, nicht vor morgen auszulaufen. Aus St. Joe, Mich., kommt die Meldung, daß dortselbst eine Raa angeschwemmt wurde, die augenscheinlich einer größeren Segeljacht angehört hat. Man befürchtet, daß das Fahrzeug sich in schwerer Noth befindet, wenn es nicht schon von den Wellen verschlungen worden ist.

Angstvolle Minuten hatten gestern Nachmittag 14 Passagiere des Dampfers „Post Boy" zu bestehen, die das kleine Fahrzeug am Sanitarium im Lincoln-Park bestiegen hatten, um sich von ihm nach der unteren Stadt bringen zu lassen. Der Dampfer hatte gerade eine Bogenlinie beschrieben, um vom Ufer frei zu kommen, als ein besonders heftiger Windstoß das Fahrzeug erfaßte und es mit einem Ruck auf die Seite legte, der es in allen seinen Fugen erzittern ließ. Das Steuerruder versagte den Dienst, und hilflos tanzte der Dampfer auf den Wellen auf und nieder, sich mehr und mehr dem Ufer nähernd. Unter den Passagieren, von denen fast die Hälfte Frauen und Kinder waren, entstand eine Panik. Sie rannten wie sinnlos umher und kämpften um den Besitz der Rettungsgürtel, die der Dampfer an Bord führt. Glücklicher Weise waren diese Rettungsapparate nicht vonnöthen, denn nach kurzer Zeit gerieth der „Post Boy" in seichtes Wasser und saß fest. Vom Ufer aus war bemerkt worden, daß der Dampfer Havarie erlitten hatte, und die Lebensrettungs-Mannschaft wurde benachrichtigt. Nach Verlauf einer halben Stunde war Kapt. Sinnegard mit seinen Mannen in einem Brandungsboot zur Stelle. Mittlerweile waren auch der Passagierdampfer „Lina Knobloch" und der Schlepper „Perfection" herangedampft, so daß mit vereinten Kräften das Rettungswerk in Angriff genommen werden konnte. Glücklicher Weise war der Dampfer so dicht am Ufer aufgefahren, daß die Laufplanke ausgeschoben werden konnte. Nachdem Taue vom Dampfer nach dem Ufer gespannt worden waren, um den Passagieren einen sicheren Halt zu geben, begaben sich diese schleunigst an Land, froh, wieder festen Grund unter ihren Füßen zu fühlen. Der Schlepper bugsirte den gestrandeten Dampfer hierauf in tieferes Wasser und schließlich nach dem Seeufer-Bassin. Dort stellte es sich heraus, daß der „Post Boy" so schwer beschädigt worden war, daß das Fahrzeug in's Trockendock gebracht werden muß. Der Dampfer ist gegenwärtig Eigenthum der Graham & Morton Co., und dient seit 15 Jahren Exkursions-Zwecken.

Der Wasserstand in der südlichen Gabelung des Südarmes des Chicago-Flusses war gestern einen vollen Fuß niedriger, als sonst, und dies sollte für den Dampfer „Jonia" verhängnißvoll werden. Das schwer befrachtete Fahrzeug fuhr in der Nähe der Leimfabrik auf und konnte selbst nicht wieder flott gemacht werden, nachdem sich ein Schlepper vorgelegt hatte. An derselben Stelle lief kürzlich der Dampfer „City of Rome" auf, und es scheint, daß die kürzlich auf Anordnung der Abwasserbehörde dort vorgenommene Ausbaggerung nicht mit der nöthigen Gründlichkeit ausgeführt worden ist.

Kampf mit Rauhbeinen.

An Elizabeth und Kinzie Str., in jener verrufenen Gegend, die schon so oft der Schauplatz von blutigen Kämpfen zwischen der Polizei und Verbrechergesindel gewesen ist, wurde gestern Abend der Polizist Knowles von der Bezirkswache an W. Chicago Ave. von einer Horde Rauhbeine angefallen, als er zwei derselben verhaften wollte. Knowles suchte sich seine Angreifer mit dem Knüppel vom Leibe zu halten und wollte schließlich seinen Revolver ziehen, indessen streckte ihn ein Faustschlag zu Boden. Es wäre dem Wächter der öffentlichen Sicherheit wohl schlecht ergangen, wenn der Kampfeslärm nicht noch rechtzeitig zwei Kollegen von ihm zur Stelle gebracht hätte. Ihren vereinten Kräften gelang es, drei der Kerle, William McGriel, Julius Lewis und Harvey Charlton, dingfest zu machen.

Für energische Maßregeln.

Außer den großen Trauer-Kundgebungen, welche gestern den Manen McKinleys zu Ehren im Coliseum stattgefunden haben, wurden in verschiedenen Stadttheilen aus demselben Anlaß mehrere kleinere Versammlungen abgehalten, so von Französisch-Kanadiern in der Frantenac-Halle, Nr. 91 Oregon Ave., und von Griechen in der griechisch-katholischen Kirche, Nr. 34 Johnson Str. Bei den Griechen erklärte sich der Pope der Gemeinde, Dorotheos Archemandrites, zu Gunsten von sehr energischen Maßregeln gegen die Anarchisten. „Hier ist für Anarchisten kein Raum," rief er aus; „man schaffe sie außer Landes, und falls sie wieder zurückzukehren wagen, hänge man sie auf!"

Deutsches Theater.

Die Eröffnung der Spielzeit in Powers' unter günstigen Bedingungen erfolgt.

Daß Powers' Theater gestern bei Eröffnung der Spielzeit unserer deutschen Gesellschaft nicht bis auf den letzten Platz besetzt war, hatte seinen Grund wohl ausschließlich in den Witterungsverhältnissen des Tages. Ungeachtet derselben war der Besuch jedoch ein sehr guter, sodaß die Direktion mit berechtigtem Vertrauen auf die Fortdauer des regen Interesses rechnen kann, das sich seit einigen Jahren im Publikum wieder für das deutsche Theater bemerkbar gemacht hat.

Was das Stück angeht, das von der Direktion für gestern zur Aufführung angesetzt war, so hat Chicago wieder einmal im Range hinter dem bevorzugten Milwaukee zurückstehen müssen. „Die Liebesprobe", ein dreiaktiger Schwank von Freund und v. Trotha, ist ein in seiner Art recht unterhaltsames Machwerk, dessen Verfasser sich zum Motto den schönen Satz erkoren haben: „Du sollst und mußt lachen!" — Sie haben denn auch gestern ihren Willen durchgesetzt, doch ist es eine Thatsache, daß das Lachen vielerseits nur unter Protest erfolgte. Die Komik der von den Autoren geschaffenen Situationen zeigt zumeist die Spuren der Gewaltthätigkeit, mit welcher sie herbeigeführt worden ist, und für die mitwirkenden Darsteller war es eine schwere Aufgabe, diesen Eindruck zu verwischen. Daß man bei einem Schwank keinen logisch folgerechten Aufbau der Handlung erwarten darf, versteht sich von selbst, und von den Zuschauern kommt bei der Aufführung eines solchen immer Der am besten weg, der den gebotenen Unsinn ohne langes Besehen hinnimmt. Nur so kann man erwarten, an einem derartigen Theaterabende auf seine Rechnung zu kommen. Die überwiegend fröhliche Stimmung, die nach Schluß der Vorstellung gestern unter den Besuchern herrschte, kann als Beweis dafür angesehen werden, daß man es im Publikum nachgerade lernt, die Sache so aufzufassen und zu behandeln. Für Solche, die es nicht verstehen, sich auf den Gipfel des Unverstandes zu schwingen, welcher im Schwank angestrebt wird, wird freilich das Beste des Abends gestern die im Programm enthaltene Ankündigung gewesen sein, daß am kommenden Sonntag ein Schauspiel zur Aufführung gelangt: „Die Fremde", von Paul Lindau.

Die Darsteller und Darstellerinnen von gestern Abend können sich über Mangel an Freundlichkeit der Aufnahme, welche sie seitens des Publikums fanden, nicht beklagen. Frl. Noithmeyer, die — nett und adrett wie immer — eine Stubenmädchen-Rolle gab, war die Erste, die auf der Szene erschien. Das Beifallsklatschen, mit dem sie begrüßt wurde, ließ sie freudig erröthen. Das Beifallsklatschen wurde stärker, als der drollige Hartzheim eintrat, in urkomischer Dienermaske. Herr Pechtel, Frl. Anna Gerlach, Herr Donat und besonders auch Herr Selig wurden als liebe alte Bekannte willkommen geheißen. Die zum ersten Male auftretenden nuen Kräfte: Herr Otto Pahlau (Bonvivant), Herr Ritter (komische Liebhaberrolle), Frl. Milly Krause (naive Liebhaberin), Frl. Reinecken (Lustspiel-Soubrette) und Frl. Lauen (sentimentale Liebhaberin) gaben sich redlich Mühe, einen möglichst günstigen Eindruck zu machen. Viel Gelegenheit hatten sie dazu in dem Stücke freilich nicht. Immerhin ließ sich feststellen, daß man an der neuen Naiven und an Frl. Reinecken voraussichtlich Freude erleben wird, daß Frl. Lauen ihr Fach beherrscht, und daß die Herren Pahlau und Kleemann über ein gutes Maß von Bühnengewandtheit verfügen. In Rollen, aus denen sich etwas machen läßt, werden sich alle die Genannten ohne Frage recht leistungsfähig erweisen.

Für nächsten Sonntag wird das erste Auftreten von Frl. Clairette Clair und der Herren Bernhard Wenkhaus und Robert Hartberg angekündigt, sowie das Wiederauftreten von Herrn Meyer-Eigen, Frl. Wirth, Frl. Beringer, Hrn. Werbke und Anderen.

Dowie in Evanston.

„Dr." Alexander Dowie, der Herr der zionitischen Heerschaaren, hielt gestern die erste „Predigt" in seinem neuen Tempel in Evanston. Wie üblich, bestand der Sermon zum größten Theil aus Schmähungen aller Jener, die nicht für den „göttlichen Heiler" sind. U. A. nannte Dowie die Bewohner unserer klassischen Vorstadt Anarchisten und „Schweinefresser". Als er, umgeben von seiner Leibgarde, den Tempel verließ, empfing ihn eine Volksmenge, die Dowie in nicht gerade schmeichelhafter Weise begrüßte. Rufe nach einem Strick wurden laut, worauf Dowie zwei der Hauptschreier, Joseph Steigelmann und Charles Gilbertson, durch einen städtischen Polizisten festnehmen ließ. Sie werden sich heute gegen die Anklage des ordnungswidrigen Betragens zu verantworten haben.

* Alexander, alias „Shorty" Herrin, seines Zeichens ein Klopffechter, versuchte sich gestern als Wegelagerer, indem er an Lake Straße John Myers, einen friedlichen Passanten, anfiel und ausplünderte. Er war gerade in der besten Arbeit begriffen, als der Polizist Tobias Larson Myers zu Hilfe eilte. Herrin gab Fersengeld, schon nach wenigen Sätzen saß ihm aber schon eine Kugel aus dem Revolver des Polizisten im linken Fuß. Nunmehr ergab Herrin sich in sein Schicksal.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Die englische Bühne.

S t u d e b a k e r - T h e a t e r. „King Dodo" wird am Sonntag, den 6. Oktober, ausgespielt haben. Dieser Possenkönig hat mit 155 Aufführungen hier jetzt schon den Vogel abgeschossen. Das ist die größte Anzahl von aufeinanderfolgenden Vorstellungen, die von einem und demselben Bühnenwerk bisher in der Chicagoer Theatergeschichte verzeichnet werden konnte. Mit Recht dürfen Lokalpatrioten auch darauf hinweisen, daß „King Dodo" ein Chicagoer Produkt ist und daß hier auch seine Premiere stattfand. Gustav Lüders, der Komponist, war hier lange Jahre Theaterkapellmeister. Im ehemaligen Lincoln-Theater, an N. Clark- nahe Division Straße, begann er seine Dirigenten-Thätigkeit; im Schiller-Theater brachte er sie später zu ihrer schönsten Entfaltung. Frank Pixley, Verfasser des Textbuches, war hier Journalist an englisch-amerikanischen Zeitungen. Die prachtvollen Szenerien für die „King Dodo"-Aufführung wurden von dem hiesigen Dekorationsmaler Walter Burridge angefertigt. Die prunkvollen Kostüme lieferte die Chicagoer Firma Schoultz & Co. Der Chor besteht aus Chicagoer Sängern und Sängerinnen. Die Solisten, welche in den ersten Aufführungen mitwirkten, waren Mitglieder der Chicagoer Abtheilung von der „Castle Square Opera Co." und seit drei Jahren liebe Bekannte des hiesigen Theaterpublikums. Von diesen Kräften sind Gertrud Quinlan, Mira Delamotte, C. W. Meyers, E. A. Clarke und Arthur Wooley noch heutigen Tages beschäftigt; Raymond Hitchcock, der vortreffliche Darsteller und Sänger der Titelrolle, Cheridah Simpson, Elsa Ryan und Greta Risley haben ihre hervoragenden Partien erst später übernommen und führen sie seitdem in jeder Vorstellung zur vollsten Zufriedenheit der Besucher durch. — Am Montag, den 7. Oktober, gibt es im Studebaker-Theater wiederum eine Premiere. Die Schauspiel-Novität „Petticoats and Bayonets" soll alsdann zum ersten Male in Amerika aufgeführt werden. Asa Steele, der Verfasser dieses romantischen Schauspieles, hat sich durch seine Beiträge für amerikanische Zeitschriften, einen geachteten Namen erworben. Die Inhaber der Hauptrollen des neuen Stückes, Arthur Byron und Jane Oaker, sind hier bereits früher mit großem Erfolg aufgetreten. Byron, ein Neffe der berühmten Schauspielerin Ada Rehan, war der frühere Inhaber der Hauptrolle in dem amerikanischen Volksstück „Arizona", als dasselbe hier vor zwei Jahren im „Grand Opera House" erstmalig herausgebracht wurde; auch als Mitglied von John Drews' Lustspielgesellschaft, und noch früher von der vorzüglichen Theatertruppe, die unter der Leitung des vorbildlichen und nunmehr verblichenen Unternehmers, Regisseurs und Bühnenliteraten Augustin Daly stand, hat Herr Byron sich hier durch seine Darstellungskunst Freunde zu erwerben gewußt. Frl. Oaker trat zuletzt hier als erste Kraft der Gesellschaft auf, an deren Spitze der bekannte Tragöde Louis James und die aus Evanston, Ill., gebürtige Heldendarstellerin Kathryn Kidder standen. Die Unternehmerfirma Wagenhals & Kemper hat, wie behauptet wird, für eine gediegene szenische Ausstattung, künstlerisch vollkommene Inszenirung und für eine flotte Darstellung des neuen Bühnenwerkes „Petticoats and Bayonets" gesorgt. —

* * *

Die namhafte Charakterdarstellerin Henriette Crosman, welche im Laufe des Monats November im Studebaker-Theater mit ihrer Gesellschaft Shakespeares Lustspiel „As you like it" zur Aufführung bringen wird, hat vor wenigen Tagen von ihrer Kollegin Julia Arthur, deren steinreicher Gatte auch der Unternehmer von deren Theatervorstellungen ist, die gesammte kostbare szenische Ausstattung und die sämmtlichen Kostüme, welche Julia Arthur früher bei ihren Darbietungen von „As you like it" zur Verwendung brachte, zum Geschenk erhalten und wird dieselben bei ihren hiesigen Aufführungen dieses klassischen Lustspiels benutzen. Henriette Crosman wird selbstverständlich die „Rosalinde" spielen. Julia Arthur wird voraussichtlich während der bevorstehenden Saison gar nicht auftreten. Sie befindet sich im Streite mit dem Bühnen-Syndikat wegen des Aufführungsrechtes der Novität „As a Man sows", das sowohl A. H. Chamberlyn im Namen des Syndikats, wie auch E. Rubenstein in London beansprucht. Die Handlung dieses neuen Bühnenwerkes soll übrigens viel Aehnlichkeit mit den historisch-religiösen Dramen „Quo Vadis" und „The Sign of the Croß" haben. Das Letztere wurde unlängst unter dem Titel „Im Zeichen des Kreuzes" im Wiener Jubiläumstheater erstmalig herausgebracht. Diese Premiere hatte, wie von dort berichtet wird, ein ungewöhnliches Nachspiel. Noch im letzten Akt erscholl lebhafter Beifall, und nebst den Hauptdarstellern erschienen auch der Direktor und Herr Bohrmann-Riegen, nach dem Theaterzettel der Bearbeiter des englischen Theaterstückes für deutsche Bühnen, vor der Rampe. Da erhob sich in einer Loge eine elegant gekleidete Dame und rief in größter Aufregung und mit aller Stimmkraft: Bohrmann ist ein Betrüger; er hat mich bestohlen! Das Stück ist mein!" Die junge Dame, Namens Doleine, stammt aus einer angesehenen Triester Familie und behauptet, das englische Stück von Wilson Barret übersetzt und Bohrmann, mit dessen Familie sie befreundet war, das Manuskript übergeben zu haben, wobei vereinbart wurde, daß Fräulein Dolcine sowohl, wie Herr Bohrmann im Falle der Annahme dieser Bearbeitung als Verfasser auf dem Theaterzettel genannt werden sollten. Bohrmann soll nun, wie Frl. Dolcine behauptet, nach Vornahme einiger kleinen Aenderungen das Stück unter seinem Namen allein eingereicht und ihr Manuskript verbrannt haben. Solcher Piraten, wie jener Hr. Bohrmann, gibt es unter den amerikanischen Verfassern von Bühnenwerken eine große Menge. Zu bedauern ist nur, daß noch keiner von ihnen in der nämlichen nachdrücklichen Weise an den Pranger gestellt wurde, wie es dem Herrn in Wien geschehen ist.

In P o w e r s T h e a t e r eröffnet heute, Montag, Abend Chas. Frohmans New Yorker „Empire Theatre Company" ihr Gastspiel und bringt das neue vieraktige Londoner Sittenbild „Mrs. Danes Defense" hier erstmalig zur Aufführung. Die Heldin des Stückes ist eine junge Frau von zweifelhafter Vergangenheit. In den Gesellschaftskreisen, in welchen sie sich nach ihrer Verheirathung zu Sunningwater, einer 25 Meilen von London entfernten Landstadt, bewegt, wird es schließlich, nachdem Frau Dane sich drei Akte hindurch mit der Verschlagenheit einer Großstädterin und einer, für ihr häusliches Glück mit der Kraft der Verzweiflung kämpfenden jungen Gattin dagegen gewehrt hat, doch bekannt, daß sie in London, lange vor ihrer Verheirathung, ein leichtfertiges Leben geführt und den Ehrenschild ihrer hochgeachteten Familie, den sie rein übernommen, mit einigen häßlichen Flecken besudelt hatte. Die schwierige Rolle der „Mrs. Dane" wird von Frl. Margaret Anglin gespielt werden, einer jungen Kanadierin, welche sich früher in Montreal als die Tochter des englischen Gouverneurs von Kanada, des Vorgängers von Lord Dufferin, in den besten Gesellschaftskreisen bewegte und erst vor wenigen Jahren in Ottawa, Kanada, zur Bühne ging. Unter Richard Mansfield hat sie Schule gemacht. Alsdann wurde sie in Frohman's New Yorker Empire-Theatergesellschaft die Nachfolgerin von Jessie Milward, der Darstellerin jugendlicher Salondamen. Chas. Richman hat die männliche Hauptpartie inne, und auch die anderen Rollen sollen sich in bewährten Händen befinden.

Im D e a r b o r n - T h e a t e r eröffnete die ständige Schau- und Lustspiel-Theatergesellschaft gestern Abend die Winter-Saison. Sie besteht aus den ersten Kräften Emmett Corrigan, vom Lafayette-Theater in Washington; John Steppling, Väterrollen; Thomas L. Coleman, Charakterpartien; Paul McAllister, jugendliche Helden und Liebhaber; Frl. Grace Reals, Heroinen- und Salondamen-Darstellerin; Frl. Louise Rial, jugendliche sentimentale Liebhaberin; Frl. Mamie Ryan, Naive; Frl. Nanette Francis, William Evarts und Harry Stubbs, Episoden. Nachmittags-Vorstellungen werden im Dearborn-Theater von nun an Sonntags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags stattfinden. Als Eröffnungsvorstellung gelangte gestern Abend das Drama aus der französischen Revolutionszeit „The only Way" zur Aufführung. Zur Vorbereitung sind zunächst die vortheilhaft bekannten Bühnenwerke „The Little Minister", „Brother Officers", „The Liars", „Sue" und „Miß Hobbs" auf den Spielplan gestellt werden.

G r e a t N o r t h e r n - T h e a t e r. „Sis Hopkins" gehört zu den amerikanischen Volksstücken, „The Country Farm", „Lovers' Lane", „Way Down East, und Anderen, welche überall, wo sie gegeben werden, die Theaterbesucher interessiren, weil ihre Handlung auf fesselnden Ereignissen aus dem amerikanischen Landleben aufgebaut worden sind. Die Hauptfigur, „Sis Hopkins" aus Posey County, Indiana, ist vom Verfasser dem künstlerischen Vermögen der vortrefflichen Darstellerin Rose Melville genau angepaßt worden. Humorvolle Szenen wechseln mit pathetischen, ergreifenden Geschehnissen in der Handlung ab, und von der ersten bis zur letzten Szene der Vorstellung wird das Interesse der Besucher wachgehalten.

Ein neues M i n s t r e l - T h e a t e r richtet der Unternehmer W. S. Cleveland in der großen Halle des Steinway-Gebäudes, Nr. 17 Ost Van Buren Straße, ein und will es am 28. September mit einer besonderen Gala-Vorstellung eröffnen. Der Burleske, der Minstrel-Kunst und auch dem Vaudeville soll die Bühne gewidmet sein und tüchtige Kräfte sollen humorvolle Bühnenwerke zur Darbietung bringen. Auf dem Eröffnungs-Programm stehen Travestien auf „King Dodo" und „Ben Hur", die Lokal-Burlesken „My Harry-Son„, „Chicagos 4000 Highwaymen", „The Airing of the Central Station" und Andere mehr. Seit dem Jahre 1881 gehörte W. S. Cleveland zu den bekanntesten Minstrel-Theaterunternehmern, und während des Winters 1893 bis '94 ließ er drei derartige Gesellschaften auf ersten Bühnen dieses Landes auftreten. Unter der Finanzklemme der darauffolgenden Jahre hatte auch er schwer zu leiden. Er reduzirte seine drei Minstrel-Gesellschaften schließlich auf eine, und mit dieser will er den Chicagoer Theaterfreunden in „Steinway Hall" belustigende Vorstellungen darbieten.

— Genie opfert das Herzblut seiner Ueberzeugung; Talente füllen damit ihre Würste.

Telephoniren über den Ozean.

Schon die Andeutung, daß es möglich sein wird, über den Ozean zu telephoniren, scheint großes öffentliches Interesse erregt zu haben. Es möchte scheinen, als ob neue Bande der Freundschaft zwischen unserem Lande und Europa geschaffen werden würden, welche nur zu gegenseitigem Vortheil führen können. Neue Entdeckungen werden stets mit Enthusiasmus begrüßt. Deshalb ist das letzte Jahrhundert eines von so bemerkenswerthem Fortschritte gewesen. Gleichwohl ist es unmöglich gewesen, eine bessere Medizin für Störungen des Magens, der Leber, der Nieren und der Gedärme zu entdecken, als Hostetters Magenbitters. Diese Medizin hat mehr als fünfzigjährigen Erfolg zum Ehrenzeugniß und Tausende von dem Elend der Dyspepsie, Verdauungsleiden, Bleichsucht, Verstopfung und Gallenvergiftung erlöst. Es ist ein vortreffliches Belebungsmittel, macht die Schwachen stark und heilt Schlaflosigkeit und Nervosität. Falls Ihr irgend eine Medizin für irgend eines der obigen Leiden braucht, so unterlaßt nicht, das Bitters zu probiren, es ist niemals enttäuscht. 1sep–D

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Heute: Deutsche Vorstellung.
McVickers.—„Way Down East".
Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—„On the Quiet".
Great Northern.—„Sis Hopkins."
Dearborn.—„The Only Way".
Academy.—„The Secret Dispatch".
Hopkins.—„Dr. Jekyll and Mr. Hyde."
Haymarket.—„Man from Texas."
Kienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Mißlungener Gaunerstreich.

Kurz vor 4 Uhr heute früh wurde die Aufmerksamkeit des Schutzmannes John Meyers, der sich zur Zeit an der Ecke von Washington und State Str. befand, durch das klirrende Geräusch von Glasscherben, die auf das Pflaster fielen, nach der Gegend der State Str. gelenkt. Meyers eilte dorthin und sah, daß eines der Schaufenster der Juwelenhandlung von Hyman, Berg & Co. im Columbus Memorial-Gebäude zertrümmert war. Zugleich bemerkte er drei Männer, die eilends in die Ferne strebten. Zwei von denselben liefen in entgegengesetzter Richtung durch die State Str. davon, der Dritte entfernte sich in der Washington Str. nach Westen zu. Meyers, der richtig ahnte, daß er's mit Dieben zu thun hatte, setzte diesem Dritten nach und es gelang ihm, denselben zu überholen und festzunehmen. Der Arrestant nennt sich Fitzgerald. In seinem Besitz wurden vier goldene Uhren vorgefunden, die aus der Auslage in dem Schaufenster stammten. Drei weitere Uhren, welche die entkommenen Diebsgenossen des Fitzgerald fortgeworfen hatten, wurden später auf der Straße gefunden.

Deutsche Gäste.

Im Auditorium-Hotel sind heute die Herren Engel und von Loß aus Deutschland abgestiegen, und unter den Gästen des Auditorium-Annex befindet sich Dr. Adolf Charmatz aus Karlsbad.

* Mit einem Festgottesdienst wurde gestern die Kirche der North Congregational-Gemeinde in Englewood eingeweiht. Das schmucke Gotteshaus, an 59. und La Salle Straße gelegen, hat $30,000 gekostet.

* Mit der heute erfolgten Eröffnung des Winter-Halbjahres ist die Northwestern-Universität in das 51. Jahr ihres Bestehens eingetreten. Da seit dem Amtsrücktritt von Dr. Rogers als Präsident die Universität ohne ein regelrecht erwähltes Haupt ist, so haben die Trustees beschlossen, die geplante Jubiläumsfeier solange zu verschieben, bis ein neuer Präsident erwählt sein wird.

* Seit geraumer Zeit wurden vielfach Klagen darüber laut, daß Zeitungsdiebe auf der Nordseite ihr Unwesen trieben. Gestern wurden zwei Burschen Namens James Morrissey und Frank Nelson unter der Anklage verhaftet, Mitglieder jener Diebsbande zu sein.

* Die Juden begehen heute das „Yom Kippur"-Fest, d. h. den israelitischen Buß- und Bettag, und in allen Synagogen der Stadt findet aus diesem Anlaß Festgottesdienst statt. Die strenggläubigen Juden enthalten sich heute, bis zu Sonnenuntergang, jedweder Speise und verbringen den Tag in ununterbrochenem Gebet.

* Der „Northwest Political Club" hat sich in seinem alten Hauptquartier, No. 936 Milwaukee Ave., durch Erwählung folgender Beamten neu organisirt: Präsident, Joseph Kolb, von No. 936 Milwaukee Ave.; Vizepräsident, Herr Wilson; Sekretär, Herr O'Neil; Finanzsekretär, Herr Edelheit; Schatzmeister, Herr Hübner; Sergeant-at-Arms, Herr Soloman. Der Klub, dessen Verbindung sich auf die 14., 15. und 16. Ward erstreckt, hat zur Zeit 386 Mitglieder auf seiner Liste.

* Das von dem Marquette-Klub zu diesem Zwecke ernannte Komite wird sich, unter dem Vorsitz des Kongreß-Abgeordneten Boutelle, schon im Laufe dieser Woche an die Ausarbeitung einer Denkschrift machen, in welcher der Kongreß aufgefordert werden soll, gesetzliche Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Anarchismus zu treffen. Man beabsichtigt auch die Abfassung eines Gesetzentwurfes, welcher auf die Erreichung dieses Zweckes abzielen soll.

* Gustav Kramer, der 10½jährige Sohn des Malermeisters John Kramer, wohnhaft Nr. 864 N. Ashland Ave., hatte das Unglück, an Ashland Ave., gegenüber der Brauerei der „American Brewing Co.", von einem elektrischen Straßenbahnwagen zu fallen, und wurde dabei so schwer am linken Bein verletzt, daß dasselbe abgenommen werden mußte. Der Verunglückte wird im Alexianer-Hospital verpflegt.

* Der frühere Kongreß-Abgeordnete Charles A. Towne aus Duluth, welcher im vorigen Jahre als demokratischer Kandidat für die Vize-Präsidentschaft aufgestellt war, befindet sich im Auditorium-Annex. Herr Towne hat seinen früheren Politiker-Beruf so ziemlich aufgegeben. Er ist auf dem besten Wege, in Verbindung mit den Oelfunden in Texas, zu einem schwer reichen Manne zu werden.

* Der frühere Polizist Adolph Kusel, welcher von der Zivildienst-Kommission wegen angeblicher Trunkenheit aus dem städtischen Dienst entlassen worden ist, hat bei Kriminalrichter Dunne um einen Befehl zur Wiederaufnahme seines Falles nachgesucht. Er erklärt, man hätte ihm vor der Zivildienst-Kommission keine Gelegenheit gegeben, sich zu vertheidigen. Er sei zur Zeit, da er betrunken gewesen sein soll, nicht berauscht gewesen, sondern hätte einen Schwindel-Anfall gehabt, verursacht durch eine Verletzung am Kopfe, die er vorher erlitten hatte.

50 Jahre im Amte.

Pastor Heinrich Wunder von der ev.-luth. St. Pauls-Kirche feierte gestern sein goldenes Jubiläum.

„Unser Leben währet siebenzig Jahr', und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahr', und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen." Dieser Bibelspruch — Psalm 90, Vers 10 — paßt wie kaum ein zweiter auf das Leben und Wirken des Jubilars Pastor Heinrich Wunder, dem es gestern vergönnt war, in voller geistiger und körperlicher Frische den 50. Jahrestag des am 21. Steptember 1851 erfolgten Eintretens in sein jetziges Pastorat festlich zu begehen. Im Jahre 1846, erst 16 Jahre alt, war Heinrich Wunder aus seiner bayerischen Heimath nach den Vereinigten Staaten ausgewandert, um sich hier dem geistlichen Berufe zu widmen. Er besuchte das Concordia-Gymnasium, die damals einzige höhere lutherische Schule dieses Landes, absolvirte dieselbe 1848 und trat als Studiosus der Theologie in das im Jahre 1839 gegründete lutherische Prediger-Seminar zu Altenburg, Mo., ein. Schon im darauffolgenden Jahre, am 16. Dezember 1849, konnte der fleißige Student zum Prediger ordinirt werden. Seine erste Thätigkeit entfaltete er als Seelsorger der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Millstadt, Illinois. Dieselbe leitete er bis zum Jahre 1851, als er einem an ihn ergangenen Rufe als Prediger und Seelsorger der „Ersten evang.-luth. St. Paulus-Gemeinde" in Chicago folgte, die ihn zum Nachfolger des Herrn Pastor Selle, des Gründers der Gemeinde, erwählt hatte. Am 18. September traf Herr Pastor Wunder hier ein und wurde am 21. September von seinem Vorgänger feierlich in sein neues Amt eingeführt. Die damalige Kirche der St. Pauls-Gemeinde befand sich an der Indiana Str., zwischen der Wills und der Franklin Str.

Das jetzige Gotteshaus der Gemeinde erhebt sich an der Ecke von N. Franklin und Superior Str. Dort wurde gestern Nachmittag der Jubiläums-Gotesdienst abgehalten. Nach einem Orgelvorspiel, unter welchem der Jubilar nach seinem Platze geleitet wurde, sprach der derzeitige Hilfsprediger Herr Johannes Baumgärtner, sein Schwiegersohn, von Herzen kommende Begrüßungsworte, worauf der eigentliche Gottesdienst seinen Anfang nahm. Die Festpredigt hielt, einem besonderen Wunsche der Gemeinde gern Folge leistend, Herr Pastor T. Johannes Grosse von Addison, Ill., der der erste Hilfsprediger der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde gewesen und nun vor allen Anderen berufen war, am Ehrentage seines Freundes und ehemaligen Amtsbruders zu dessen Gemeinde zu sprechen. Vor und nach der Predigt sangen die trefflich eingeschulten Chöre der Gemeinde, und zwar trug der Männerchor den 100. Psalm vor, während zum Schluß der Gemischte Chor den 103. Psalm in der schönen Komposition von Neukomm zu Gehör brachte. Fräulein Emilie Brockschmidt sang mit klangvoller Sopranstimme ein Lied von Theodor Draht. Gegen 9 Uhr Abends war die herzerhebende würdige Feier beendet. Sämmtliche der dreißig evangelisch-lutherischen Gemeinden, welche während der Amtsthätigkeit des Jubilars hier entstanden sind, hatten Vertreter zu dieser kirchlichen Feier entsandt. Von den Mitgliedern der St. Pauls-Gemeinde aus dem Jahre 1851 wohnte dem Festgottesdienste nur der bejahrte Herr C. Fink, Nr. 78 Rees Str. wohnhaft, bei; alle Andern sind seitdem gestorben oder verzogen.

Vor der kirchlichen Feier fand in der Wohnung des Jubilars, Nr. 122 Sigl Str., eine Privatfestlichkeit, veranstaltet von den Mitgliedern der St. Pauls-Gemeinde, statt. Im Namen der letzteren wurde Herrn Wunder durch die Gemeindevorsteher Eduard Schultz, Karl Bojek und Karl Koebel eine kostbare goldene Uhr mit herzlichen Glückwünschen und nach passenden Ansprachen überreicht. Während der 50 Jahre seiner Chicagoer Amtsthätigkeit hat Pastor Wunder sich nur selten Ferien gegönnt. Der alten Heimath hat er nur ein Mal, und zwar im Jahre 1866, einen Besuch abgestattet. Ihm fehlte in früheren Jahren, als er hier sowohl als Prediger, wie auch als Missionar wirkte, die Zeit zum Feiern und zu Erholungsreisen. In späteren Jahren hatte er außer seinem Pastorat das Amt des Distriktspräses von Illinois zu verwalten. Um ihm die kaum zu bewältigende Arbeitslast zu erleichtern, stellte die Paulus-Gemeinde Herrn Wunder Hilfsprediger zur Seite. Der erste derselben war Herr T. Johannes Grosse, der jetzige Prediger der ev. lutherischen Gemeinde zu Adison, Ill., der damals Kandidat der Theologie war und im Jahre 1864 zum Hilfsprediger berufen wurde. Ihm folgten im Laufe der Zeit verschiedene andere. Seit dem Sommer des Jahres 1897 amtirt als Hilfsprediger Herr Johannes Baumgärtner. Wohl ist Herrn Pastor Wunders Pauls-Gemeinde in Folge mehrerer Abzweigungen und Wegzugs einer Zahl ihrer Glieder mancherlei Veränderungen unterworfen und ist ihr Bestand ein anderer, geringerer geworden; dennoch ist die Zahl ihrer Glieder und Gäste, sowie die Zahl derjenigen auswärts Stehenden, die Herrn Wunders Dienste in Anspruch nehmen, eine derartige, daß die dadurch verursachte Arbeit für einen Prediger viel zu groß ist, und Herrn Wunder die Hilfe eines Assistenten deshalb sehr wohl zustatten kommt. Der Jubilar ist jedoch körperlich und geistig noch von einer derartigen Frische, daß die Erfüllung seines gestern gegebenen Versprechens, seiner Gemeinde noch manches Jahr als Seelsorger vorstehen zu wollen, recht wohl als im Bereiche der Möglichkeit liegend betrachtet werden darf.

Leset die „Sonntagpost".

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Vom Deutsch-Amerikanischen Kriegerbund.

San Antonio, Tex., 20. Sept.

Die am Morgen des gestrigen Tages angelangten auswärtigen Vertreter des Bundes wurden, nach passender Begrüßung am Bahnhof, von den hiesigen Kameraden zur Versammlungshalle geleitet, wo ihrer eine gastfreundliche Bewirthung harrte.

In Rücksicht auf den nationalen Trauertag wurde von den geplanten Festlichkeiten Abstand genommen, und statt deren eine würdige Todtenfeier zu Ehren des ermordeten Präsidenten in der Delegatenhalle abgehalten. Außer den Delegaten betheiligte sich an der Feier ein großer Theil der Bürgerschaft der Stadt, so daß zwischen zwei und dreitausend Personen anwesend waren.

Auf den Abend war ein Kommers anberaumt. Wegen der traurigen Bedeutung des Tages lehnte der Präsident des Kriegerbundes es ab, den Vorsitz zu führen; und schon um 10 Uhr zog sich die Mehrzahl der Theilnehmer in ihre Quartiere zurück.

Heute Vormittag um 9 Uhr wurde die erste Geschäftssitzung eröffnet, zu der die Delegaten sich vollzählig eingefunden hatten. Zunächst ward in kräftigen Worten patriotischer Entrüstung die schändliche Ermordung des Präsidenten verdammt, und das Andenken des Verstorbenen durch Erheben der Versammelten von den Sitzen geehrt.

Ein Ausschuß, aus den Herren Joseph Schlenker, Fritz Eicke und Fr. Schütz bestehend, wurde ernannt, um Beileidsbeschlüsse auszuarbeiten und eine Abschrift davon nach Washington zu senden.

Hierauf wurde Mayor Hicks, San Antonio's Bürgermeister, der Versammlung vorgestellt, welcher in warmen Worten die Delegaten begrüßte, in seiner Rede die deutsche Armee als die beste der Welt hinstellte, und der deutschen Bevölkerung dieses Landes in Worten hoher Anerkennung gedachte. Ein dreifaches Hoch der Versammlung lohnte den Redner.

Ein Bericht über den Kassenbestand ergibt, daß die Bundessterbekasse $14,224.44 enthält, und die Bundeskasse $1,352, so daß sich das Gesammtvermögen des Bundes auf $15,576.44 beläuft.

Der Beitritt zur Bundessterbekasse ist den Mitgliedern freigestellt worden. Mit einer Mehrheit von 128 Stimmen wurden die bezüglichen Bestimmungen für die nächsten fünf Jahre unabänderlich gemacht; nämlich $300 Sterbegeld, Beitrag $6.00, Eintrittsgeld wie vorher. Von jetzt an können Kameraden bis zu 55 Jahren in die Bundessterbekasse aufgenommen werden mit einem Eintrittsgeld von $3, $6 Jahresbeitrag und $100 Sterbegeld. Sie müssen bei der Aufnahme im Verein sofort der Bundessterbekasse beitreten; späterer Eintritt ist nicht gestattet.

Hierauf Vertagung bis Montag Morgen 8 Uhr. Fritz Eicke.

Die Englewood Komthurei Nr. 59 der Tempelritter hat in ihrer jüngst abgehaltenen Versammlung Beileidsbeschlüsse angenommen anläßlich des tragischen Todes von Präsident McKinley und zugleich ihrem Abscheu Ausdruck gegeben vor den Umsturzlehren des Anarchismus, sowie vor dem Mißbrauch, welcher mit der Preß- und Redefreiheit getrieben wird.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Aulf, Fred, 24 J., 441 Diversey Boulevard.
Bergmann, Henry, 34 J., 3632 Wabash Ave.
Engstrom, Mathilda, 62 J., 327 Sedgwick Str.
Graebing, Kenneth, 9 J., 1275 W. Lake Str.
Kraft, Fred G., 77 J., 41 Banwans Str.
Lundquist, Henning, 30 J., 182 Larrabee Str.
Pedersen, Lilly C., 21 J., 407 Alma Str.
Schadinger, Washington M., 49 J., 164 Oakwood Boulevard.
Suk, Frank, 16 J., 38 Gardner Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Holz-Painter. 160 West Erie Str.

Verlangt: Junge. 463 W. Superior Str.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Geschirrwascher. 153½ Grand Ave., Restaurant.

Verlangt: Guter Blacksmithhelfer. 158 Front St.

Verlangt: Zwei intelligente Knaben, nicht unter 16 Jahren, um die Buchbinderei zu erlernen. P. Ringer & Hertzberg. 110 Ost Randolph Str.

Verlangt: Porter für Saloon-Arbeit (Nachts).—Lohn $8 die Woche. 876—882 Milwaukee Ave.

Verlangt: Waiter für Saloon und Restauration. Stetiger Platz für einen ordentlichen Mann. 876—882 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schneider an Männerröcken, im Shop. Foster, 174 Ost Madison Str.

Verlangt: Lediger Mann, der mit Pferden umgehen kann. 238 S. Halsted Str.

Verlangt: Reinlicher, fleißiger junger Mann, erfahren, um Bäckerwagen zu fahren. Referenzen verlangt. John Mersbach, 551 West Chicago Ave.

Verlangt: Hosenmacher und Bushelman. Guter Lohn. Beständige Arbeit. The Rival Tailors, 308 92. Str., South Chicago.

Verlangt: Mann, um Rahmen und Spiegel einzupacken. Geo. Mages Co., 169 Randolph Str.

Verlangt: Ein starker Junge für Store-Arbeit Gehalt $5 die Woche. Nachzufragen: David Wise & Co., 199—201 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Junge Männer an Ablieferungswagen. Müssen englisch sprechen. Empfehlungen und Sicherheit verlangt. Electric Light, Oil & Gasolin Delivery, Clybourn Place und Hawthorne Ave. mdimi

Verlangt: Ein junger Mann als Porter, einer der auch etwas aufwarten kann. 146 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter. 106 Ost Randolph Str.

Verlangt: Bilderrahmenmacher. Beständige Arbeit. Geo. C. Mages Co., 169 Randolph Str.

Verlangt: Eine gute zweite und dritte Hand an Brot. Stetige Stelle. 3941 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtiger Blumengärtner. 5329 S. Morgan Str. modi

Verlangt: 4 Eisen-Moulders an Bettstellen. Roß Agency, 33 Market Str. sonmodi

Verlangt: Porter für Saloon. Karl Haupt, 1002 N. Western Ave. sonmo

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. Adr.: O. T. 64 Abendpost. sonmo

Verlangt: Junge, Pferd und Buggy zu besorgen und in Fabrik zu helfen. 640 Larrabee Str. sasonmo

Verlangt: Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 196 West Van Buren Str.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im nördlichen Michigan und Jowa. $1.75 pro Tag, freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit, gute Inside-Arbeit den ganzen Winter hindurch. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 22sp, 1wX

Verlangt: Für mein Patentbureau einen deutschen Zivil-Jngenieur. Muß gut englisch verstehen. Vorzusprechen zwischen 2 und 4 Uhr. B. Singer, 56 Fifth Ave. 20sp, 1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Hemden- und Kragen-Zuschneider, um nach Troy, N. Y., zu gehen. Löhne rangiren von $15 bis zu $30 die Woche. Dauernde Beschäftigung garantirt. Unkosten bezahlt. Wegen Näherem spreche vor bei Cluett, Peabody & Co., 185 bis 190 Market Str., Chicago. 15spX*

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, 14; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. sonmo

Verlangt: General Superintendent und Vormann; muß durchaus kompetent und zuverlässig sein; einer der gut mit Leuten umzugehen versteht, flinker Arbeiter, erster Klasse Mechaniker und guter Entwerfer für Mechanical Department in Wrought Iron Novelty und Sheet Metal Works. Applikanten sollten ihre volle Erfahrungen angeben, mit Empfehlung und gewünschtem Salair. Gelegenheit zum Emporarbeiten für den richtigen Mann. Adr.: A. D., Manufacturer, care of Abendpost. frmomi

Verlangt: Junge, der mit Pferden umzugehen versteht. 1002 Wellington Ave., Ecke Southport und Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 68—70 West Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk. 330 West Belmont Ave.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer für Wagenarbeit.—1539 Clybourn Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Aufgeweckter Junge in Blumengeschäft. 616 Wells Str. modi

Verlangt: Mehrere gute Printers. Fred. Gieck, 763 West 12. Str. modi

Verlangt: Junge an Brot. $4 und Board. 922 W. 21. Str.

Verlangt: Kräftiger, strebsamer Junge, um Bäckerwagen zu fahren und sich sonst nützlich zu machen. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 gute Jungen, einer an Brot und einer an Cakes zu arbeiten. 315 Blue Island Ave.

Verlangt: Junge mit Erfahrung in der Bäckerei. 1126 Belmont Ave.

Verlangt: Ordentlicher, zuverlässiger, nicht zu junger, lediger Mann für Betten-Aufmachen und allgemeine Hausarbeit. 172 N. Clark Str.

Verlangt: Porter im Saloon. Muß am Tisch aufwarten können. 121 W. Lake Str., Ecke Desplaines Str.

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt. Nachzufragen von 7 bis 8 Morgens. 55 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Deutscher Land-Verkäufer, um Wisconsin Farmland zu verkaufen. Gute Bezahlung. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. modi

Verlangt: 2 Schneider für alte und neue Arbeit. Hubert Hostert, 4783 N. Clark Str., Rogers Park. modimi

Verlangt: Bäcker, an Brot und Cakes mitzuhelfen. 2452 Lincoln Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker. $12 und Board. 1002 Wellington, Ecke Southport und Lincoln Ave.

Verlangt: Mann als zweite Hand an Cakes. A. Churan, 664 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Ein anständiger ehrlicher 15—16jähriger Junge, im Store und im Allgemeinen sich nützlich zu machen. 57 Willow Str., Miller's Strumpf-Fabrik.

Verlangt: Schneider, Bushelman. Beständige Arbeit. 754 West 43. Str., Stock Yards.

Verlangt: Mann, der Porter- und Lunch-Arbeit thun kann. 2 S. Clark Str., J. Grosse.

Verlangt: Junge, im Meat Market zu helfen. 759 Armitage Ave.

Verlangt: Guter Bushelman. 400 E. Division Str., Färberei.

Verlangt: Ein Ofen-Repairer und Ofenputzer. 383 E. Division Str. modi

Verlangt: Presser an Damen-Arbeit. 400 E. Division Str., Färberei.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei. 331 Sedgwick Str.

Verlangt: Junge an Brot und Rolls. Tagarbeit. Sonntags frei. 252 W. 18. Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Cakes, sowie Helfer für Tagarbeit. 705 W. 14. Str.

Verlangt: Ein fleißiger Mann, um ein Pferd zu besorgen. Muß sich auch sonst im Hause nützlich machen. $10 per Monat, Zimmer und Board. 4103 Ashland Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann als Porter. Muß mit Dampfheizung umgehen können. Südseite Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Ein guter Rockmacher und ein Mann auf Repairing, der auch neue Arbeit machen kann. Bei Johanna Henry, 1065 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Baister an Shoppröcken. Hinterhaus, 86 Evergreen Ave.

Verlangt: 3 Jungen und älterer Mann, um Tomaten aufzulesen. $1 pro Tag. 2024 West Irving Park Boulevard.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. Muß schon im Saloon gearbeitet haben. $20 und Board. Nachzufragen: 212 Grand Ave., nahe Milwaukee Av.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein guter Trockenreiniger. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Schuhmacher. Beständige Arbeit. 412 West 47. Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker. 254 Ost North Ave.

Verlangt: Butcher, guter Shoptender. 337 West North Ave.

Verlangt: Anständiger Mann für Haus- und Stallarbeit. $2.50 pro Woche. Gute Kost und Logis. 5018 State Str., Fisch-Store.

Verlangt: 2 gute Bushelmen. John Grosse Clothing Co., 844 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painters. 2507 Wentworth Ave., um 7 Uhr Morgens, im Shop.

Verlangt: Guter Schneider für alte und neue Arbeit. Rink, 482 Garfield Ave.

Verlangt: Aelterer Mann bei Pferden. Muß fahren können. 753 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider. 361 Clybourn Ave.

Verlangt: Bartender. Muß Empfehlungen haben. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends oder nach 8 Uhr Morgens, Südwest-Ecke State und Adams Str., Basement, Chas. Unverzagt.

Verlangt: Kräftige Jungen, 15 bis 18 Jahre, in Spiegelfabrik. Beständige Arbeit, guter Lohn. — Regent Mfg. Co., 1701 S. Clark Str., 3. Floor.

Verlangt: Mehrere tüchtige Schmiede in Wrought Iron Works, für alle Sorten feiner Schmiedearbeiten. Adresse: C. D., Manufacturer, care of Abendpost. frmomi

Verlangt: Durchaus kompetente Scroll-Arbeiter u. Finishers in Wrought Iron Novelty und Sheet Metal Works. Nur erster Klasse Arbeiter brauchen sich zu melden. Adr.: B. C., Manufacturer, care of Abendpost. frmomi

Verlangt: Gärtner, willig für Hausarbeit. Nachzufragen: 680 Evanston Ave., nach 11 Uhr. sonmo

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 12spt, 1mtX

Verlangt: Ein junger deutscher Bursche für Grocery und Market. 5618 Ashland Ave. samo

Verlangt: Eisenarbeiter, Scrollarbeiter und Fitters an Ornamental-Eisenarbeit. Nachzufragen: The Standard Company, 15. und Laflin Str. 18sp, 1w

Verlangt: Ein Baister an Shop-Röcken. 86 Evergreen Ave., Hinterhaus. 17sp, 1w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder für gewöhnliche Hausarbeit. 5104 Wallace Str. mdi

Verlangt: Ehepaar für Farmarbeit. Adr.: F. 304 Abendpost. frsamo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, 25 Jahre, sucht Stellung für irgend eine Beschäftigung. Adr.: M. 646 Abendpost.

Gesucht: Ein aufgeweckter, intelligenter Junge von 16 Jahren wünscht ein gutes Geschäft zu erlernen, am liebsten Maschinenfach. Adr.: F. 323 Abendpost.

Gesucht: Kräftiger 17jähriger Junge sucht Stellung, erfahren in Butcher- und Grocery-Geschäft. Ehrlichkeit garantirt. Loercher, 657 Barry Ave.

Gesucht: Ein junger deutscher frisch eingewanderter Mann sucht Beschäftigung. 1003 Elston Ave. mdi

Gesucht: Mann sucht Stellung als Porter und Bartender. Kann auch kochen. 1344, 72. Str., Ecke Ada Str.

Gesucht: Junger deutscher Apotheker mit besten Zeugnissen, spricht auch polnisch, böhmisch und etwas englisch, sucht Stelle. Meißner, 781 Milwaukee Ave. 22sp, 1wX

Gesucht: Erfahrener erster Klasse Cakebäcker sucht Stellung. 196 W. Augusta Str., 3. Stock, O. Brunsch. samo

Gesucht: Achtbarer Deutscher sucht Stelle im Saloon, wo er Gelegenheit hat, das Bartenden zu erlernen. Spricht englisch und französisch. Adr. M. 663 Abendpost.

Gesucht: Bartender, Lunch-Koch oder Lunchmann sucht Stelle. Adr.: M. 656 Abendpost.

Gesucht: Guter Lunchmann sucht Stelle. Kann kochen und aufwarten und Porterarbeit thun. Adr. M. 664 Abendpost.

Gesucht: Gewandter Buchhalter und deutscher und französischer Korrespondent sucht passende Stellung. Adr. O. T. 164 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finishers und Mädchen, um Knöpfe anzunähen an Kniehosen. 1013 N. Lincoln Str. modimi

Verlangt: Näherinnen, Maschinenmädchen an Damen-Waists. B. R. Smalley, 23 S. Canal Str.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 324 Sedgwick Str.

Verlangt: Frauen, um Näharbeit nach Hause zu nehmen. Adr.: F. 302 Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, auch welche zum Lernen. 471 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks, auch Knöpfe-Annäher. 3 Tage vorzusprechen. 45 Tell Place.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 77 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen in Spiegelfabrik. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Regent Mfg. Co., 1701 S. Clark Str., 3. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks, auch welche zum Lernen. 193 Seminary Ave. 21jplwX

Verlangt: Drei gute Kleidermacherinnen, guter Lohn, beständige Arbeit; nachzufragen für 3 Tage. 232 N. May Str. samo

Verlangt: Erfahrene Operators an Damen Shirtwaists. Gute Preise bezahlt. L. Berger, 130 Ontario Str. samo

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Cloaks. 346 West North Ave. 20sp, 1w

Verlangt: 2000 Häklerinnen an Circular Shawls. 732 West North Ave. frsamo

Verlangt: Kleines Mädchen im Schneidershop. 78 Orchard Str. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 126 Winnebago Ave.

Verlangt: Alleinstehender alter Mann sucht eine ältere Frau ohne Anhang, um den Haushalt zu führen. 311 Cornell Str. Abends vorzusprechen.

Verlangt: Mädchen für Diningroom-Arbeit. 5104 Wallace Str. mdi

Verlangt: Ein gewandtes Mädchen für Diningroom; guter Lohn und gute Behandlung. Restaurant, 58 N. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 700 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Verlangt: 2 Frauen mittleren Alters für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Av.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Abends frei. 1268 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 718 55. Str., nahe Union Ave., 2. Flat. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 192 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 880 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1178 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. 1508 George Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. 1425 Diversey Boulevard.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Hausarbeit mitzuhelfen. 655 Otto Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder. 43 Eugenie Str., nahe Cleveland Ave., 3. Flat. modi

Verlangt: Kleines Mädchen, um den Tag über im Hause mitzuhelfen. 320 W. 61. Str., erstes Fl., hinten.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Hausarbeit. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit bei gutem Lohne. 1408 W. Madison Str., 3. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin. Keine Laundry-Arbeit. Bester Lohn. 91 Ost 34. Str. modi

Verlangt: Mädchen für die Küche. Sonntags frei. 219 E. Van Buren Str.

Verlangt: Kleines Mädchen, auf Baby zu achten. 1221 Wrightwood Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit. 2 in Familie. 1012 Lincoln Ave., nahe Perry.

Verlangt: Köchin für Business-Lunch. Muß schmackhaft kochen können. Hoher Lohn. Keine Sonntags-Arbeit. 138 Ost Erie Str., Mr. Tragman.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 32 McLean Ave., 1 Block nördlich von Armitage Ave., oder 1 Block westlich von California Ave. mdi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 252 W. 18. Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 667 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit mitzuhelfen und auf Baby aufzupassen. 346 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 373 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 144 Willow Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Guter Lohn. 209 Fremont Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 3; $3.50. — 347 Ost North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 Fowler Str., Top Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 537 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Waschfrau und 50 Mädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hülfe im Restaurant. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 521 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 627 Dearborn Ave., Ecke North Av.

Verlangt: Gutes katholisches Mädchen für Hausarbeit. 231 North Ave., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn 184 Ost North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. $3. — 394 Sedgwick Str., Top Flat.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit und Laundry. Kein Kochen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eingewanderte Mädchen. Höchster Lohn, in feinsten Familien. Frau A. Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 7splmt, amomi

Verlangt: Ein nettes reinliches Mädchen, welches gut kochen und bügeln kann, für Riverside, vom 1. Oktober an. Adr. F. 316 Abendpost. 20iplw

Verlangt: Braves Mädchen für Hausarbeit. 214 Clybourn Ave., Saloon. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; ein 17jähriges Mädchen. Mrs. Leverenz, 476 Sedgwick Str. samo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4811 Prairie Ave. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Karl Haupt, 1002 N. Western Ave. sonmo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1892 Arlington Place, nahe Clark Str. sonmo

Verlangt: Eine gute Köchin, sowie ein zweites Mädchen. Referenzen. 3661 Michigan Ave. sonmo

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 192 N. Hamlin Ave., nahe Indiana Str. sasomo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, Lohn $4 die Woche. 611 Blue Island Ave. sasomo

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen und Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen, sowie frisch eingewanderte, bei hohem Lohn. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str. 2sp, modimi, 1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 1lax*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute und ehrliche Haushälterin sucht Stelle als Dienstmädchen. Miß Meyers, 480 N. Ashland Ave.

Gesucht: Aeltliches deutsches Mädchen wünscht eine Stelle, bei Hausarbeit mitzuhelfen. Westseite vorgezogen. Sieht mehr auf gutes Heim, als auf Lohn. In nicht zu großer Familie. Persönlich vorzusprechen: 323 S. Whipple Str.

Gesucht: Ein sechzehnjähriges Mädchen sucht einen Platz; nicht unter $2. 131 Jackson Boulevard, Ecke Desplaines Str.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 496 Thomas Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau, gute Köchin, 45 Jahre alt, sucht Haushälterin-Stelle. 3155 Indiana Ave.

Gesucht: Waschplätze für 2 Tage in der Woche. 188 Center Str., oberstes Flat, hinten. midi

Gesucht: Köchin sucht sofort Stelle für Business-Lunch oder Short Order. Adr. M. 661 Abendpost.

Gesucht: Perfekte Köchin sucht Stelle in Restaurant oder Saloon. Adr.: P. 709 Abendpost.

Gesucht: Gebildete Dame von guter Familie, perfekt im Haushalt, sucht Stellung als Haushälterin in feinem Hause. Beste Referenzen. Adr.: O. T. 12 Abendpost.

Gesucht: Wittwe, Geschäftsfrau, 39 Jahre alt, wünscht Stelle als Haushälterin. Beste Referenzen. Adr.: S. B. 31 Abendpost.

Gesucht: Familienwäsche in's Haus. 160 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen wünscht Stellung für Hausarbeit und Reinmachen. Bitte Postkarte.—Lizzie Schultz, 114 High Str., 1. Flat, Seiten-Eingang.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle als Lunch-Köchin. Gute Haushälterin. Katholisch. 9 Hinsche Str., hinten, oben.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Platz für Business-Lunch oder Tagarbeit. 41 Bissell Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. 152 Dayton Str., Hinterhaus.

Gesucht: Gebildete Dame, tüchtige Wirthschafterin, Mitte der Dreißiger, wünscht Haushälterinstelle bei respektablen Herrn. Gefl. Adressen erbittet Mrs. Müller, Glen Ellyn, Ill. samo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, verbunden mit Halle. 985 N. Rockwell Str. 23sp, 1wX

Zu verkaufen: Delikatessen und Restaurant, gute Nachbarschaft. Eigenthümer geht aus dem Geschäft. 427 Orchard Str. mod.mi

„Linke", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2lag, 1mX

Zu verkaufen: Grocery und Bäckerei, billig. 8602 Vincennes Road, South Englewood.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei, Südseite. Adr. P. 702 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Candystore, Ecke Augusta und Paulina Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, 6 Kannen Milch-Geschäft. Nehme auch Lotten. Adr.: M. 607 Abendpost. 23sp, momifr, 1m

Zu kaufen gesucht: Barber-Einrichtung oder Shop. Nordseite vorgezogen. Adr. P. 711 Abendpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon mit Piknik-Garten, lange Lease, sehr billige Miethe, hohe Einnahmen, wegen Krankheit des Eigenthümers. Keine Agenten. Nachzufragen zwischen 11 und 12 Vormittags und 4 und 5:30 Nachmittags in der Office von D. P. Brillow, Zimer 912—914 Chicagom Opera House Block, 112 Clark Str.—Telephone Main 4014. momi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Tägliche Einnahme $17—$20. Miethe $20. Billig, wenn gleich genommen. Adr.: P. 708 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon und Halle, wegen Alleinstehens, viel Stock an Hand. 69 Larrabee Str. sonmodi

Einer der besten Meat Markets der Südseite, neue Fixtures, Krankheitshalber billig zu verkaufen. Nachzufragen bei Frank Aumbach, 3416 Wallace Str. safomo

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren- und Notion-Store, billig. 1580 Fillmore Str., Ecke Troy Str. samo

Zu verkaufen: Sehr guter Saloon, wegen Krankheit. Zu erfragen im Schuhstore, 6716 S. Halsted Str. midosamo

Zu verkaufen: Saloon am Market. Billig, wegen Krankheit. 192 W. Randolph Str. 17sp, 1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Gute Ecke für Liquor-Store. Adr.: M. 600 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Front-Schlafzimmer in kleiner Familie, billig. 413 Sedgwick Str., oben.

Verlangt: Roomers, $1 die Woche, mit Kaffee, Board $4. 69 Larrabee Str. 2sp, 1mX

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Storeplatz für Bäckerei, auf der Nordseite. Adr.: O. T. 179 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Aelterer Herr wünscht möblirtes Zimmer in kleiner Familie. Adr.: P. 701 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Cottage, in gutem Zustande, von 5—6 Zimmern, Gas, Bad und wenn möglich Furnace, in Lake View, nahe Hochbahn oder Car. A. Mayer, Antioch, Ill. sasomo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand. von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadt-Pferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagenladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 15sp, 1mX

Zu verkaufen: 2 große Turn Table Wagen, 2 Buggies, 3 Surreys, 4 Pferde von 1000—1200 Pfund, großer Bargain. 930 West Van Buren Str.

Zu verkaufen: Schönes starkes Pony und 6 Wochen alte feine Jagdhunde. Müller, 2092 W. Lake Str., Chicago, Ill.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, Topwagen und Geschirr. 1031 N. Sawyer Ave.

Zu verkaufen: Pferd. 40 Canalport Ave.

Zu verkaufen: Starkes Pferd, billig. 1350 Pfd. 1024 N. Hoyne Ave. Nachzufragen um 5 Uhr Abends.

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Alte Briefmarken. Adr.: M. 648 Abendpost.

Zu verkaufen: Butcher-Fixtures, ein Water Spaniel. 793, 22. Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Hallet & Davis Rosenholz Square Piano, großer Bargain. Meyer's Warehouse, 930 West Van Buren Str.

Nur $15 für schönes 6 Oktaven Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 23sept, 1w

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 Heiz- und 3 Kochöfen. Meyers Warehouse, 930 West Van Buren Str.

Zu verkaufen: 2 schöne Hängelampen. 16 Rice Str., 3. Floor. Nach 6 Uhr Abends.

Zu verkaufen: Sämmtliche Möbel eines 7 Zimmer-Flats, wegen Abreise. 174 Center Str. mdimi

Zu verkaufen: Möbel und allerlei Haushaltsgeräthe. Vorzusprechen Montag und Dienstag. 78 Orchard Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Flat, möblirt, billig. 180 Ost Indiana Str., Top Flat. sonmodi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4lb.X*

Abstrakte untersucht, Testamente aufgesetzt, sowie allgemeine Rechtssachen besorgt. Geo. Menger, Anwalt, 519 Ashland Block. 14seplm&X

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3sp*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3maX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 22—23 McVickers Theater-Gebäude. 19jX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 80 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. modi

Zu verkaufen: Billig, 80 Acker Farm in McHenry County, Illinois, ¼ Meile vom Depot und Schulhaus, erster Klasse Land und Gebäude. Näheres: 551 Fulton Str., Chicago, Ill.

Zu vertauschen: Property mit Store. Bringt $489 Miethe, gegen eine schöne Farm, nicht über 80 Acker. Adr.: M. 660 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen kleines Grundeigenthum: Eine Farm, neue Gebäulichkeiten, stehende Ernte, keinen Winter. Auskunft bei Frau Köppe, 129 Mohawk Str.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas usw., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten, Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 31ag, jamomifr1m

Zu verkaufen: Modernes feines dreistöckiges Brickhaus, 7 Zimmer Flats, nahe Hochbahnstation. Miethe $552, für $4,700. Theils Baar, Rest auf Zeit.—Adr.: P. 703 Abendpost. 23sp, 1wX

Zu verkaufen: Sofort, $1250, Cottage, 603 West School Str., theils Cash. Vorzusprechen: 1879 N. Sacramento Ave. sonmo

Zu verkaufen: 5 Lotten, nur $875, sehr gute Lage; fünf Cent Fare. Henry Becker, Ecke Milwaukee und Belmont Ave. 14sep0t&X

Zu verkaufen: Haus, mit Bad und Water-Closet, Lot 30 bei 125, sehr billig. 1837 W. Thomas Str., nahe 43. Ave. sasonmo

Südwestseite.

Zu vertauschen: Zweistöckiges Haus für eine kleine Farm. $2500. Mortgage $800. 6223 Loomis Str.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dzX*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main. 10ap, 1jX

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3 Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld— Geld— Geld—
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View. 1ju*

Geld zu verleihen auf Möbel, 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 3sp, 1mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug, *X

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: A. 106 Abendpost. 21sp, 1mX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 2maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 23sp, 1mX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California oder der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Exkursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb, X*

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Damen-Suits, Coats, Skirts und Waists, Herren-Ueberzieher und Anzüge, fertig oder nach Maß.—Kinderkleider, Pelzsachen, Hüte, Schuhe und allgemeine Waaren werden alle auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen zu Baarpreisen verkauft. —
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.
Sprecht vor und gebt Eure Bestellung jetzt auf, oder schreibt oder telephonirt uns, und unser Verkäufer wird zu Euch kommen. 9sp, *X

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1013. Telephone Central 582. 3sp*

Schlachter aus München, Diener Straße 8, wohnhaft 723 N. Halsted Str., 1. Flat, wünscht Anton Salzgiber zu sehen. modi

Otto Haferland, melde Dich unter M. 609 Abendpost. Habe gute Stelle für Dich. fsmo

Ich wohne 315 Clybourn Ave.—Henry Dackelom.

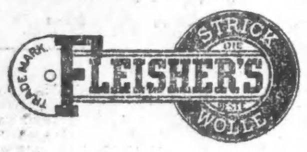
Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig. Abends vorzusprechen oder adressirt: 887 Hudson Ave., 1. Flat. 10fl, X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schule der Hauswirthschaftskünste, Miß Bullard, bisher beim Armour-Institut Direktorin.—Lehrkurse im Kochen und Nähen. Gegründet von den Frauen Chicagos.—Eröffnung am 30. Sept. im Lee-Gebäude, 147—153 Fifth Ave.—Officestunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. 15sp, 2wX

Eine verständige Hausfrau hat keine Zeit zu verlieren. Sie strickt nur mit Fleishers Garnen.



Jedem Strang ist ein Kärtchen mit unserem Handelszeichen beigelegt, und wer drei davon mit 5 Cents für Porto einschickt, erhält unentgeldlich eine neue praktische Strickschule von Fleishers Worsted Works, Philadelphia.

(1)

Schweizer „Brockengespenst."

Die Erscheinung der Schattenbilder der untergehenden Sonne auf einer Nebelwand, die bekanntlich im Brockengebirge als Brockengespenst bezeichnet werden, gehört — so schreibt ein Züricher Korrespondent — in unseren Schweizer Alpen zu den Seltenheiten. Es gibt nur wenige Bergführer, die eine solche interessante Erscheinung je beobachtet haben. Auf einer Matterhorntour begriffen, hat der Sekundarlehrer Schär in Basel ein solches Phänomen gesehen, und er schreibt hierüber aus eigener Anschauung: Es war Nachmittags etwa 3½ Uhr, als wir auf der scharfen Kante des Dossengrates, nahe beim Urbachsattel, in einer Höhe von ca. 2500 Meter ankamen. Oestlich in der Tiefe des Urbachthales breitete sich ein dichter Nebel aus, der, bis hoch auf die Höhe des Dossengrates heraufreichend, eine undurchsichtige Wand eine Art Schattenwand für Nebelbilder bildete. Die Höhe des Grates war scharf von der Sonne, die von unserem Standort vom weiter gelegenen großen Wellhorn herüber in ungeschwächten Strahlen lachte, beschienen; in einer Entfernung von zirka 80 Metern beobachtete nun jeder von uns Bergsteigern einen vollständigen kreisrunden Regenbogen auf der unter uns liegenden Nebelwand; um den inneren Ring bildete sich der bekannte Nebenregenbogen mit der entgegengesetzten Reihenfolge der Spektralfarben. Der innere Ring war ziemlich hell erleuchtet, in der Nähe desselben konnte jeder von uns sein eigenes Schattenbild in gigantischer Größe beobachten, wie es alle Bewegungen nachmachte, mit uns vorwärts marschirte, wenn wir weitergingen, stille stand, wenn wir ausruhten. Mehr als zwanzig Minuten lang verfolgte uns dieser gespensterhafte, von den Regenbogen wie von einem Heiligenscheine umrahmte Riesenschatten und verließ uns erst, als wir vor der Dossenhütte eine Wendung machten, um uns in dem willkommenen Asyl auszuruhen. Keiner der dort anwesenden Bergführer hatte die Erscheinung je gesehen. Besondere Erwähnung verdient noch die optisch leicht zu erklärende, doch bemerkenswerthe Thatsache, daß jede einzelne Person nur sich selbst im Nebelbild sah und jede ihren eigenen Regenbogen als Bildrahmen beobachtete.

Zurückgeschickt.

Der Liebesroman eines reichen Hannoveraners fand jüngst in New York ein unerwartetes Nachspiel. Die New Yorker Staatszeitung berichtet über die „unangenehme Geschichte" unter dem 30. Juli folgendes: Der Roman eines reichen Hannoveraners Namens Wilhelm Wehrle mit der Buffetdame Antonie Hartmann von Hannover fand gestern ein Nachspiel auf Ellis Island, indem die Hartmann mit ihrem 66 Jahre alten Reisemarschall Heinrich Cleves zur Deportation verurtheilt wurde. Cleves und Fräulein Hartmann trafen am 27. Juli mit der „Bulgaria" hier ein. Auf Ellis Island angelangt, gab Cleves an, daß er Wittwer und Fräulein Hartmann seine Stieftochter sei, die er nach dem Tode seiner Gattin bei sich behalten habe. Cleves hatte 1000 Mark bei sich, und die Landung wäre glatt verlaufen, wenn der Zustand der jungen Dame nicht ein derartiger gewesen wäre, daß dadurch ihre Ausschließung bedingt wurde. Das Paar wurde infolgedessen dem „Board of Special Inquiry" überwiesen. Dort gestand Fräulein Hartmann, daß sie mit einem reichen Hannoveraner „einen Roman" erlebt habe, und Cleves, der ein Verwandter von ihr sei, engagirt wurde, sie nach Amerika abzuschieben. Zu dem Zweck erhielt Cleves von dem Hannoveraner 1600 Mark und sämmtliche Reisespesen. Es sollte der Dame auch an weiteren Geldmitteln nicht fehlen. Cleves erbot sich hier, Fräulein Hartmann zu . . . heirathen, doch wurde das Anerbieten nicht akzeptirt. Das Pärchen mußte also schweren Herzens seine Rückreise antreten.

Die Dorfschönheit.

Von R. M. Croker.

(Fortsetzung.)

„Diese Leidenschaft ist leider Gottes nicht nur erblich, sondern auch ansteckend!" fuhr Kinloch fort. „Ich kannte einen jungen Menschen, den einzigen Sohn einer Wittwe, die sich's am Munde abdarbte, ihn Offizier werden zu lassen. Endlich war's so weit; da kam der grundbrave, aber schwache Mensch in schlechte Gesellschaft, begann zu spielen, Anfangs mit Maß, nach und nach aber immer toller, verlor, verschaffte sich auf unerlaubte Weise Geld, um das Verlorene wieder zu erjagen, verlor abermals und — schoß sich eine Kugel vor den Kopf — mit zweiundzwanzig Jahren."

„Wie gräßlich! Die arme Mutter!" rief Peggy entsetzt.

„Ja, sehen Sie, wenn Goring auch die Mittel haben mag, dieser Leidenschaft zu fröhnen, so hat er doch nicht das Recht, ein schlechtes Beispiel zu geben, und Sie könnten für eine gute Sache wirken, wenn Sie ihn davon abbrächten. Ihnen zu Liebe wird er's sicher aufgeben!"

Das war Kinlochs ehrliche Ueberzeugung, denn wenn dies strahlend schöne junge Geschöpf, das mit entsetzten Augen zu ihm aufblickte, keine Macht über einen Mann haben sollte, wer denn?

„Goring gehört jetzt schon zu den älteren Offizieren," fuhr er fort. „Er hat eine wunderbare Anziehungskraft und Liebenswürdigkeit, darum ist sein Beispiel von so großer Bedeutung. Retten Sie ihn, damit Andere auch gerettet werden!"

„O, Herr Kinloch! Wenn ich das könnte! Ich fürchte, daß ich sehr wenig Einfluß auf Charlie habe, denn sehen Sie" — sie zögerte ein wenig und sah zu Boden, dann mit thränenfeuchten Augen wieder zu ihm auf — „ich bin ja nicht geistreich, nicht unterhaltend, ich bin nur hübsch."

Tiefes Schweigen, eine vielsagende Pause — der Freund wußte offenbar nichts dagegen einzuwenden. Eine Kohle fiel knisternd auf den Kaminvorsatz; das war der einzige Laut im Raum.

„Ich thue mein Möglichstes, Charlies Freunden das Haus angenehm zu machen," fuhr die junge Frau fort, die in ihrem zaghaften Vertrauen nicht „nur hübsch," sondern rührend lieblich aussah. „Ich lese die Zeitungen, um mich über Rennen und Fußballspiele und jeglichen Sport zu unterrichten, aber es nützt nichts. Jeden Abend gehen sie, wie Sie ja gesehen haben, einfach hinunter — die Karten sind mächtiger, als ich."

„Das höre ich mit tiefem, aufrichtigem Bedauern!"

„Sie dürfen aber ja nicht denken, daß ich nicht glücklich sei," versicherte sie, rasch ihre Augen trocknend. „Charlie ist der beste Ehemann von der Welt und verwöhnt mich nur zu sehr" — Peggy Summerhayes hatte lügen gelernt! — „ich kann's nur nicht ertragen, ihn oft so hohläugig und abgespannt zu sehen. Manchmal ißt er rein gar nichts, zuweilen kommt er so spät oder vielmehr früh am Morgen erst aus diesem abscheulichen Klub, daß er nur eben Zeit hat, die Uniform anzuziehen und zum Exerzieren zu gehen."

„Da sind Sie wohl viel allein. Oder verkehren Sie häufig mit den Damen vom Regiment?"

„Nein, nur hie und da mit Frau Timmins."

„Und wer sind Ihre anderen Freundinnen?" fragte Kinloch etwas heuchlerisch.

„Frau Catchpool und Fräulein Little waren es Anfangs, ich glaube aber, sie sind meiner etwas müde und haben auch wieder neue Bekanntschaften gemacht."

„Was Sie mit Wehmuth und Eifersucht erfüllt?"

„Nein, es geht mir nicht sehr nahe! Sie werden mich vielleicht für weltlich und undankbar halten, wenn ich das sage, denn als ich hier ankam, waren sie wirklich sehr freundlich und nahmen mich überall mit. Damals glaubte ich, sie stünden ganz an der Spitze der „Gesellschaft," denn was verstand ich davon?"

„Und jetzt?"

„Jetzt weiß ich, daß es ein Irrthum war. Leute, an deren Umgang mir etwas gelegen wäre, vermeiden mich, weil ich zu Frau Catchpools Kreis gerechnet werde. Beim Schlittschuhlaufen habe ich mich mit einem sehr netten Mädchen befreundet, das mir einen Besuch mit der Mutter versprach; doch die Damen sahen mich in Begleitung von Fräulein Little, und haben mich dann beinah geschnitten. Zu Privatbällen werden wir nie eingeladen, wie Andere — ich glaube, daß Frau Timmins mir einmal eine Einladung verschaffen wollte, aber abgewiesen worden ist — ich schäme mich, nur daran zu denken! Charlie macht sich nichts daraus, weil er als Offizier überall hingehen kann."

„Es wäre mir lieb, wenn Sie mit meiner Kousine Kathleen Kesketh Verkehr hätten," bemerkte Kinloch, die Entrüstung über Goring schluckend.

„Mir auch, aber das wird sich nicht mehr machen lassen, weil ich ungezogen gegen sie war. Ich möchte Ihnen gern erzählen, wie das zuging, denn ganz so schlimm, wie's aussah, war es nicht gemeint."

„Davon bin ich im Voraus überzeugt, denn daß Sie irgend Jemanden absichtlich beleidigen würden, kann ich mir nicht vorstellen."

„Entschuldigen, gnädige Frau," unterbrach die eintretende Lizzie das Gespräch, „hier ist ein Telegramm."

Der wohlbekannte Umschlag wurde auf einem Plättchen hingereicht.

„Das ist doch nicht für mich, sondern für den Herrn," sagte Peggy abwinkend. „Charlie," setzte sie, an Kinloch gewendet hinzu, „bekommt jeden Tag

Des Leben's Quelle

Wir können das Leben vernichten, wenn wir unser System durch unreines Blut vergiften. Dieses kann jedoch verhindert werden durch Reinigung des Blutes mit

Dr. August König's Hamburger Tropfen.

Telegramme und telegraphirt ebenso oft. Briefe schreibt er fast nie."

„Das ist jetzt Mode; das Schreiben wird bald zu den verlorenen Künsten zählen."

„Was meine Schrift angeht, wäre der Verlust nicht groß; ich schreibe eine greuliche Pfote."

„Ich kann Ihnen nicht widersprechen, weil ich Ihre Handschrift nie gesehen habe. — Aber es ist schon gegen elf Uhr, also Zeit, daß ich mich empfehle."

In diesem Augenblick drang ein furchtbarer Lärm von unten herauf — Gorings Stube lag unmittelbar unter dem Salon — ein Stimmengewirr, das sich zu zornigem Gebrüll steigerte.

„O, da gibt es wieder Streit!" rief Peggy mit verängstigtem Blick und farblosen Lippen, durch ihr „Wieder" mehr verrathend, als sie sagen wollte. „Bitte, bitte, bleiben Sie noch! Diese Auftritte gehen mir so auf die Nerven! Charlies Schuld ist's ja nie; er ist der verträglichste Mensch."

Der Lärm wuchs an, man unterschied einzelne kreischende Stimmen, hörte einen Stuhl umfallen.

„Soll ich hinunter gehen?" fragte Kinloch, die Thüre öffnend.

„Nein, nein.... bitte, warten Sie noch."

Jetzt wurde unten die Thüre des Herrenzimmers aufgerissen, und man hörte eine Stimme brüllen: „Zum Teufel mit Euren schmierigen Checks. Mich betrügt Ihr nicht, Ihr Lumpengesindel!"

Das war Rosée; der gute Junge mußte entschieden zu viel „Sodawasser" getrunken haben. Die einzige Antwort, der man ihn würdigte, war, daß er aus dem Haus geworfen wurde. Die Hausthüre fiel dröhnend zu, dann trat eine bange Stille ein.

„Charlie wird gleich heraufkommen — ich höre ihn schon —" rief Peggy, nach der Thüre eilend.

Es war aber nur Lizzie, die von Neuem mit ihrem Telegramm erschien. Ueber die vorangegangenen Ereignisse machte sie keine weitere Bemerkung, als: „Die Polizei ist in der Küche, gnädige Frau."

„Wie viele?"

„Nur ein Schutzmann. Ich sagte ihm, ein Verrückter habe hinausbefördert werden müssen, und die Köchin gibt ihm jetzt Bier. Aber das Telegramm ist an Sie, gnädige Frau, und der Austräger wartet. Die Antwort ist bezahlt. Der Herr Hauptmann hat es geöffnet und wieder vergessen."

Peggy griff danach und las: „Komm sofort, wenn Du Hanna noch lebend treffen willst. Telegraphire den Zug, ich hole Dich ab. Travenor."

Peggy war geisterhaft blaß geworden.

„Ist das nicht furchtbar?" stammelte sie, Kinloch das Blatt reichend. „Was soll ich nur thun?"

„Sofort abreisen," erwiderte er, nachdem er gelesen hatte. „Das Frühboot bringt Sie um elf Uhr nach Holyhead, um sechs Uhr sind Sie in London und können, wenn noch ein Zug geht" — er griff nach dem Kursbuch — „ja, um zehn Uhr fünfundzwanzig können Sie in Nieder-Barton sein. Soll ich die Antwort schreiben?" fragte er, da Peggy starr und stumm blieb.

„Ja, das wird am besten sein," erklärte Lizzie an ihrer Stelle.

„Daß es nur gleich fortkommt!" rief Frau Goring Lizzie nach. „Sie sehen, mein Vorgefühl hatte Grund — ich wußte es — etwas Furchtbares mußte kommen."

Das Gesicht mit den Händen verdeckend, sank sie auf's Sopha.

„O, ich muß sie noch sehen — meine Hanna — meine einzige Hanna. — Was soll aus mir werden, wenn ich zu spät komme?" schluchzte sie leise in's Kissen hinein.

Mit dem Kursbuch in der Hand stand Kinloch rath- und hilflos mitten im Zimmer. Das dunkelhaarige Köpfchen in dem gelben Kissen brachte den tapferen Krieger in schwere Bedrängniß, denn Frauen weinen zu sehen, war ihm immer entsetzlich, dieser beherrschte und gedämpfte Schmerz aber war so voll Herzweh, Heimweh, ja Verzweiflung, daß es ihm in die Seele schnitt. Jahre seines Lebens hätte er dahingegeben, dem hingestreckten jungen Geschöpf seinen Jammer abzunehmen, aber stand es ihm auch nur zu, Gorings Frau zu trösten oder mit ihr zu fühlen?

Als sie ihn jetzt durch's Zimmer gehen hörte, richtete sich Peggy auf, strich ihr Haar glatt und trocknete ihre Augen.

„O, Sie können's nicht wissen, wie gut Hanna immer gegen mich war, wie sie mir Alles war, Mutter und Schwester — erst seit ich fern von ihr bin, hab' ich's selbst so recht begriffen. O, wie habe ich mich oft nach ihr gesehnt — nur eine halbe Stunde bei ihr sein, nur ihre Stimme hören!"

Das war ein Herzensschrei, der den Hörer im Innersten ergriff.

„Ich war nie so nett mit ihr, als ich hätte sein sollen, habe stets hingenommen, daß sie Alles aufgab für mich, ohne je ihr zu Liebe etwas aufzugeben." — Ob sie wohl dabei an Charlie dachte? Möglich, denn die Thränen strömten von Neuem. „O bitte, verzeihen Sie nur, Herr Kinloch! Ich weiß ja, daß Männer so etwas hassen" — das hatte sie an Goring studiren können! — „Glauben Sie, daß Gott sie mir nehmen wird, ehe ich bei ihr bin?"

Peggys Schönheit wurde nicht einmal durch Thränen beeinträchtigt. Als sie jetzt zu ihm aufblickte, waren weder die Augen noch das Näschen geröthet; sie sah unsäglich lieblich aus.

„Ich hoffe nicht," klang es aus weiter Entfernung vom Kamin herüber. „So lange Leben da ist, darf man auch hoffen" — er ärgerte sich über den Gemeinplatz — „vielleicht steht es auch nicht einmal so schlimm, wie Herr Travenor annimmt."

„O doch! Sonst hätte er nicht geschrieben, wenn — wenn ich sie noch lebend treffen wolle! — Wenn nur Charlie heraufkäme! Ich muß ihm doch sagen, daß ich abreise."

„Ich will ihn holen," versetzte Kinloch.

Die vier Spieler waren ganz in ihre Partie versunken, und Goring zuckte ungeduldig zusammen, als sein Kamerad eintrat. Das Spiel ging dem Ende zu; Kinloch sah es auf den ersten Blick und wartete schweigend. Die einzigen Anzeichen des vorausgegangenen Kampfes waren Gorings zerknitterte Halsbinde, ein zerschmettertes Stuhlbein und am Boden liegende Karten. Der Einsatz mußte sehr hoch sein und die Spannung groß, denn alle Vier athmeten schwer und geräuschvoll.

Goring verlor. Mit einem Fluch warf er die Karten hin.

„Nun, was gibt's?" fragte er, die blutunterlaufenen Augen auf Kinloch heftend. „Wahrscheinlich schickt sie Dich? Wohl des Telegramms wegen — das kam schon vor ein paar Stunden. Ich komme gleich hinauf."

Es vergingen aber immerhin noch zehn Minuten, bis Goring bei seiner Frau erschien. Er sah erhitzt und aufgeregt aus.

„Thut mir leid, daß ich Dir das Telegramm nicht gleich gab, Peg — eine schlimme Sache. Natürlich denkst Du nicht daran, hinzureisen?"

„Doch, ich bin entschlossen."

„Aber, Kind, wozu? Sie ist ja längst todt!"

„O, Charlie! Wie kannst Du nur so grausam sein?"

„Grausam? Nur vernünftig! Travenor wollte Dich jedenfalls nur vorbereiten; das macht man meist so."

„Aber er erwartet mich, will mich ja abholen. O, ich weiß, daß sie nicht — nicht fort ist, daß sie auf mich wartet! Ich fahre morgen früh mit dem ersten Postdampfer, da kann ich Abends elf Uhr in Nieder-Barton sein."

„Ich kann nicht mit Dir gehen, daß Du's weißt."

„Natürlich nicht; ich kann ganz gut allein reisen."

„Das wird verflucht theuer sein."

„Ich fahre dritter Klasse."

Sie hatten offenbar Kinlochs Anwesenheit ganz vergessen.

„Die Ausgabe kommt mir sehr ungelegen — habe eben zweihundert Pfund an Tarr verloren."

„O, Charlie! Wenn Du doch das Spielen lassen wolltest!"

„Und Du das Predigen! Rund heraus gesagt, ich kann Dich nicht fortlassen. Wir haben doch Villiani und noch ein paar Herren auf Mittwoch eingeladen!"

„Vergiß nicht, daß meine einzige Schwester im Sterben liegt," versetzte Peggy mit einem flammenden Blick der Entrüstung. „Ich muß zu ihr."

„Nun, wenn Du mußt — Deinen Eigensinn kenne ich ja! Ach, Kinloch, altes Haus, dachte gar nicht mehr daran, daß Du da bist. Nun, da hast Du jetzt ein echtes eheliches Duett mit angehört. — Findest Du diese Reise nicht auch verrückt, rein abgeschmackt?"

„Das könnte ich nicht behaupten."

„Und wie willst Du fortkommen? Ich kann Dich nicht an Bord bringen, ich habe um acht Uhr Parade."

„Das kann ich übernehmen," sagte Kinloch. „Für morgen habe ich Jagdurlaub."

„Schön — wenn Du so gut sein willst!"

„Gewiß. Ich werde Frau Goring um halb sieben Uhr hier abholen und rechtzeitig nach Kingstown bringen."

„Abgemacht! Du nimmst natürlich ein Retourbillet, Peggy, und bist in acht Tagen wieder hier. Jetzt muß ich fort — Tarr und Shotter erwarten mich, sie wollen mir Revanche geben. Keine Zeit zu häuslichen Rührszenen."

Damit verließ er eilig das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Ein neuer Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd.

Ein neuer Riesenschnelldampfer wurde in diesem Monat vom Norddeutschen Lloyd in Bremen in Fahrt gestellt. Es ist der Dampfer „Kronprinz Wilhelm", der am 30. März dieses Jahres auf der Werft des Vulkan in Stettin vom Stapel lief. Das größte und schnellste Schiff der Gesellschaft war bisher der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große"; „Kronprinz Wilhelm" gehört demselben Typ an, ist indessen noch um etwa 15 Fuß länger als sein Schwesterschiff und wird voraussichtlich auch seine Geschwindigkeit noch übertreffen.

Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" ist ein Doppelschraubendampfer von 202 Meter = 663 Fuß Länge, 20,1 Meter = 66 Fuß Breite und 13,1 Meter = 43 Fuß Tiefe. Der Raumgehalt des Schiffes wird etwa 15,000 Brutto-Registertonnen, die Wasserverdrängung des vollbeladenen Schiffes 21,300 Tonnen betragen. Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" ist aus bestem deutschem Stahl als Vierdeckschiff erbaut. Die äußere Erscheinung des Schiffes ist dieselbe wie diejenige des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große", ebenso besitzt dasselbe wie dieser vier mächtige Schornsteine. Das Schiff erhält Einrichtungen für die Beförderung von etwa 650 Passagieren erster, 350 zweiter Klasse und 700 Zwischendeckspassagieren. Die Wohnräume der Passagiere erster Klasse befinden sich sämmtlich mitschiffs auf dem Haupt-, Ober- und Promenadendeck, sämmtliche Zimmer sind mit größtem Komfort ausgestattet. Vier Luxuskabinen, bestehend aus Wohn-, Schlaf- und Badezimmer, und ferner acht Staatszimmer mit je einem Schlaf- und Badezimmer sind vorhanden. Wie die erste Klasse, so weist auch die zweite Klasse alle Bequemlichkeiten, wenn auch in etwas einfacherer Art, auf.

Was Sicherheitseinrichtungen betrifft, so ist außer einem sich fast über die ganze Länge des Schiffes erstreckenden, aus 24 wasserdichten Abtheilungen bestehenden Doppelboden das Schiff noch durch 15 bis zum Oberdeck hinaufgeführte Querschotte und ein Längsschott im Maschinenraum in 17 wasserdichte Abtheilungen getheilt. Als wichtige Neuerung ist besonders zu erwähnen die Einführung des sogenannten Dörrschen Thürverschlusses, welcher ermöglicht, sämmtliche unter Wasser befindlichen Thüren der Schotten durch einen einzigen Druck von der Kommandobrücke aus gleichzeitig zu schließen. Auf der gleichen Höhe stehen die Pumpanlagen, die Feuerlöscheinrichtung und die Bootsausrüstung. Um einen ruhigen Gang des Schiffes zu erzielen, werden die Maschinen aller neuen Schiffe des Lloyd nach dem bekannten Schlickschen System ausbalancirt; außerdem ist auch dieser Dampfer mit Schlingerkielen ausgerüstet. Das Schiff wird in allen seinen Räumen elektrisch beleuchtet; zur Beleuchtung sind etwa 1900 Lampen vorgesehen, welche von vier Dampfdynamomaschinen bedient werden, von denen jede eine Stärke von 825 Ampere bei 100 Volt Spannung besitzt. An Böten wird das Schiff 18 Rettungsböte und 6 Halbklappböte führen.

Die beiden riesigen Maschinen bestehen aus zwei sechszylindrigen vierfachen Expansionsmaschinen von insgesammt 35,000 Pferdekräften, welche dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 23 bis 24 Seemeilen in der Stunde geben werden. Der erforderliche Dampf wird in sechzehn mächtigen Kesseln, und zwar zwölf Doppel- und vier Einfachkesseln, gewonnen. Der Kohlenverbrauch stellt sich auf etwa 500 Tonnen pro Tag; die Bunkerräume vermögen ein Quantum von 4450 Tonnen Kohlen aufzunehmen. Die Mannschaft besteht aus über 500 Personen.

Die Speisesäle und Salons des Dampfers haben natürlich eine glänzende Ausstattung erhalten. Der Speisesaal erster Klasse enthält 414 Sitzplätze. Der Plafond und die Wände sind mit Gemälden geschmückt. Eine große Anzahl elektrischer Glühlampen wird den Saal mit einer Fülle strahlenden Lichtes übergießen. Ueber dem Saal erhebt sich der hohe Lichtschacht, den eine Glaskuppel überwölbt. Eine breite, teppichbelegte Treppe führt vom Speisesaal empor in den Gesellschaftssalon. Ein lebensgroßes Porträt des Kronprinzen Wilhelm, gemalt von Hans Fechner, schmückt den Salon. Auch die andere Salons sind mit künstlerischem Geschmack ausgestattet, so das in barockisirender Renaissance gehaltene Lese- und Schreibzimmer mit seinen großen Bibliothekschränken, den zierlichen Schreibtischen und den in Gold schimmernden Vorhängen, und der im Stil der Renaissance ausgeführte Rauchsalon, dessen gesammtes Holzwerk: Plafond, Tische, Büffets und Portal, aus blau gebeiztem Eichenholz besteht. Zur Zierde gereicht dem Rauchsalon ein Gemälde von Arthur Fitger, welches die Unterschrift trägt „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser" und für dieses Kaiserwort eine fesselnde, künstlerische Darstellung gibt.

Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" enthält eine Reihe bemerkenswerther neuer technischer Einrichtungen. So verbindet eine verzweigte Telephonanlage den Kapitän mit den verschiedenen Ressortchefs des Dampfers. Ferner hat sich das Bedürfniß herausgestellt, das Bureau des Oberstewards zu vergrößern, so daß es jetzt dem Bureau eines modernen Hotels entspricht, wo das Publikum sich in allen die Reise betreffenden Fragen, in Billetangelegenheiten, Gepäckfragen, Zimmerangelegenheiten u. s. w. Raths erholen kann. Besondere Sorgfalt ist auf die Wirthschaftsräume verwandt. Die Kühlräume zur Aufbewahrung des Proviants sind ausgedehnter als auf den bisherigen Dampfern, und große Linde'sche Eismaschinen sorgen für die Aufrechterhaltung der nöthigen kalten Temperatur in Kühlräumen und in den im Schiff vertheilten Kühlschränken und Trinkwasser-Kühlern. Sympathisch wird die Neuerung begrüßt werden, daß sich über jedem Bett der Passagiere ein Druckknopf für die elektrische Klingelleitung befindet, so daß die Passagiere, wenn sie nach dem Steward rufen wollen, nicht das Bett zu verlassen brauchen. Eine ähnliche Bequemlichkeit bietet auch die Anordnung der Ausschalter der Lichtleitung über jedem Bett. Zu bemerken ist noch, daß die Staats- und Luxuskabinen mit dem Oberstewardsbureau durch eine Telephonanlage verbunden sind. Der Aufstieg zum Mastkorb erfolgt auf dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm" nicht mehr außerhalb, sondern auf einer Leiter, die innerhalb des Mastes angebracht ist. Der Mastkorb ist mit der Kommandobrücke durch ein Sprachrohr verbunden, was gleichfalls zur Sicherheit des Schiffsdienstes beiträgt. Sämmtliche Uhren, welche sich in den Salons, auf den Vorplätzen, in der Küche u. s. w. befinden, werden von einer Zentrale aus, die sich im Kartenhaus befindet, auf elektrischem Wege regulirt. Auch wird der Dampfer wie alle neuen Schiffe des Norddeutschen Lloyd mit einem Apparat für drahtlose Telegraphie ausgerüstet.

Der Schnellpostdampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm" wird einen Fortschritt der Schiffsbaukunst und des transatlantischen Verkehrs darstellen, wie man ihn noch vor einigen Jahren nicht für möglich gehalten hat. Mögen ihm stets glückliche Fahrten beschieden sein!

Cincinnati Herbst-Fest.

$8 Rundfahrt. Via Monon Route und C. H. & D. - Eisenbahn. Tickets verkauft 23., 24. September; Zeitdauer sieben Tage. Informationen in der Stadt-Office, 232 Clark Str. Telephon: Har. 1245. Bahnhof, Dearborn-Station. 13-23jp

Obst als Durststiller.

Es sind nur wenige Dinge, die vor den strengen Augen eines modernen Hygienikers volle Gnade finden; zu diesen gehört aber in erster Linie frisches Obst, vorausgesetzt, daß es geschält ist. Die chemische Untersuchung zeigt allerdings, daß die saftigen Früchte eigentlich keine Nährwerth besitzen, weil sie aus wenig mehr bestehen als aus Zellstoff und einer Lösung von Zucker. Der Gehalt an Zucker schwankt von 17 v. H. in den Weintrauben bis 1,4 v. H. in den Zitronen. Der Gehalt an Wasser ist im Obst sehr beträchtlich, denn die meisten Sorten bestehen zu vier Fünfteln daraus. In Wassermelonen steigt der Wassergehalt auf 95 v. H., in Limonen Pfirsichen 88, in Apfelsinen 86, in Birnen 84, in Nektarinen 83, in Pflaumen und Weintrauben je 80 v. H. Aus diesen Zahlen läßt sich der Schluß ziehen, daß das Obst eine wichtige Rolle als Durststiller in der Ernährung des Menschen zu spielen berufen ist. Wer viel Obst ißt, braucht ohne Zweifel weniger zu trinken, und der reichliche Obstgenuß ist zur Befriedigung des Durstes besonders zu empfehlen, weil die Früchte die begehrte Flüssigkeit in einem ganz besonders feinen Geschmack darbieten. Die in heißer Jahreszeit so wichtige Frage, was man trinken solle, ist also auf Grund einer gesunden physiologischen Ueberlegung mit dem Satz zu beantworten: Eßt frisches, reifes und saftiges Obst. Eigentlich faßt dieser Rath mehrere Forderungen der Gesundheitslehre in sich, denn die Vermuthung ist unabweislich, daß bei reichlichem Obstgenuß das Verlangen nach alkoholischen Getränken vermindert wird. Ferner reizt das Obst, obgleich es von geringem Nährwerth ist, den Appetit und befördert die Verdauung. Ueberdies ist der Saft von frischgeschnittenem Obst völlig frei von Bakterien, und die Fruchtsäuren haben auch die Neigung, krankheiterregende Keime in ihrer Entwicklung zu hemmen. Im besonderen ist das Obst zur Heilung von Skorbut, die auf der Wirkung der Pflanzensäuren und der Salze des Fruchtsaftes beruht, von größter Wichtigkeit. Meist sind diese Säuren noch mit etwas Kali verbunden, so daß eine Obstkur dem Blut die gesunde alkalische Mischung erhält und der Ablagerung von Säuren in den Geweben entgegenwirkt, wie sie bei verschiedenen Krankheiten, z. B. der Gicht, erfolgt. Pfirsiche und ihre Abart, die Nektarinen, enthalten nur eine verschwindende Menge von Zucker, so daß sie für Gicht und Zuckerkranke ein ausgezeichnetes Genußmittel bilden. Im Ganzen muß der Saft einer gesunden und reifen Baumfrucht als ein ideales Mittel gegen den Durst in der heißen Sommerzeit betrachtet werden, denn er ist kühlend, erfrischend und von angenehmem Geschmack. Während die meisten Menschen beim Genuß von Flüssigkeiten in ihrem sommerlichen Durst kein Maß zu halten verstehen und infolgedessen danach an übermäßiger Transpiration und einer unbehaglichen Empfindung leiden, kann das Verzehren von Obst nur gesunde Folgen für den körperlichen Zustand haben und vermag doch den Bedürfnissen ebenfalls vollkommen zu genügen.

Schlau.

Der Hiasle kommt mit einer Sau auf den Bahnhof, um mit derselben die Heimfahrt anzutreten. Auf dem Perron angelangt, wird ihm bedeutet, das Schwein dürfe er nicht in's Coupé mitnehmen, dasselbe müsse in einen Separatwagen. Davon will aber der Hiasl nichts wissen. Da kommt dem Kondukteur ein guter Gedanke. „Rauchen Sie?" fragt er den Halsstarrigen.

„Dös glaabst!" entgegnet der Hiasl, zieht sofort seine Pfeife hervor und steckt sie an.

„Und raucht Ihre Sau auch?" examinirt der Kondukteur weiter.

„Daß ös da in der Stadt dumm seid's, dös han i scho g'wißt," lacht der Hiasl laut auf, „daß ös aber net amal wißt's, daß dö Säu net rauch'n, dös han i Enk net zuatraut, na!"

„Na also," sagt der Kondukteur, „so müßt also Ihr in ein Rauchcoupé, die Sau aber in ein Coupé für Nichtraucher, in das dort am Schlusse des Zuges!"

Das scheint dem Hiasl einzuleuchten, er sinnt nach. Nach einer Weile aber erwiedert er trocken: „Nacha steig i aa in dös Coupé für dö Nichtraucha!"

„Wenn Sie es denn durchaus nicht anders wollen, so kommen Sie," erklärt der Kondukteur, führt den Bauer zum Viehwagen, steckt ihn sammt seiner Sau hinein und Hiasl macht die Fahrt in Gesellschaft seiner lieben Sau mit.

Beim Aussteigen ruft er aber dem Kondukteur triumphirend zu: „Schau, wie dumm ös Stadtleut seids! Ich pfeif Enk auf dös Nichtraucha-Coupé, i han do' g'raucht in dem Nichtraucha-Coupé!" und trollt dampfend ab, überall stolz erzählend, daß er die ganze Strecke hidurch im Nichtrauchercoupé geraucht habe!

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Ausmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. R BERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 5 Privat-Zimmer zum Anpassen.

CHICHESTER'S ENGLISH
PENNYROYAL PILLS

Die Originellen und einzig Echten. Unschädlich. Stets zuverlässig. Damen, fragt den Apotheker für CHICHESTER'S ENGLISH in rothen und goldfarbigen Blechbüchsen, versiegelt mit blauem Band. Nehmt keine Anderen. Weist gefährliche Ersatzmittel und Nachahmungen zurück. Kauft bei Eurem Apotheker oder sendet 4 cts. in Briefmarken für nähere Auskunft, Zeugnisse und „Relief for Ladies," in Couvert, mit umgehender Post. Bitte, schreiben Sie Englisch. 10,000 Zeugnisse. Zu haben bei allen Apothekern.
CHICHESTER CHEMICAL CO.,
2445 Madison Square, PHILA., Pa.
15nov, mobofa, 1j

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm., Sonntags: 10—12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—11 Vorm., 6—8 Abends.

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa

Borsch & Comp. 103 E. ADAMS STR.
Optiker.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WATRY
N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen
nur Drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl.son

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Damen Herbst-Suits und Skirts

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Die Werthe sind morgen so entschieden gut, daß erfahrene Damen sich dieselben sicherlich zu Nutze machen werden.

Ganzwoll. Flanell Tailor-made Suits f. Damen, in blau u. schwarz; Jackets durchweg mit Seide gefüttert, Skirts Tailor-made mit Flare-Bottom, mit Percaline gefüttert und Crinoline zwischengefüttert, mit Velveteen eingefaßt, werden anderswo zu $8.75 verkauft— Dienstag zu **$2.98**

Tailor-made Suits für Damen, gemacht aus ganzwollener Serge, Venetian und Homespun, einige Suits ganz mit Seide gefüttert, andere haben mit Seide gefütterte Jackets, Skirts neuester Mode mit Spun Glas Futter, alle Größen, morgen zu **$3.98**

Herbst-Jackets für Damen, gemacht aus ganzwollenem Broadcloth, Venetians und Coverts, mit Seide und Serge gefüttert, alle Größen, Dienstag, Auswahl zu **$2.98**

Seidene Gros Grain Kleiderröcke f. Damen, neuestes Schwarz, Flare-Bottom, mit Percaline gefüttert, alle Längen und Waists — $4.00 ist der Preis anderswo — Dienstag zu **$1.49**

Ganzwollene schwarze Kleiderröcke für Damen, tiefe Flounce, besetzt mit Reihen von Satin Falten, breiter Untertheil, alle Längen, tadellos passend und hängend, mit Percaline gefüttert, Crinoline zwischengefüttert, mit Velveteen eingefaßt—gewöhnlich verkauft für $5.00 — morgen **$2.98**

Schwarze, blaue, dunkel- und hellgraue und mittelrothe Venetian Cloth Kleiderröcke für Damen, breite Flaunce, besetzt mit Reihen von seidener Stitching, einige mit Braid besetzt, neuester Rücken, Spun Glas Futter, perfekt hängend und garantirt — Andere verlangen $8.75 — Dienstag **$4.98**

GROCERIES. Dienstag offerirt das Grocerie-Department seine gewöhnlichen Preisnotirungen für unvergleichliche Werthe.

BRAUN & FITTS' THE ONLY HIGH GRADE HOLSTEIN — **Braun & Fitts' Holstein Butterine, per Pfd.. 14c**

- Glendale feinste New Orleans Melasses, Gall. 65c; ½ Gall. 35c; Quart 23c
- B. & W. reines Salat-Oel, Pintflasche 20c
- Rock Crystal reines Tafel-Salz, 5-Pfd.-Packet 4c
- 10 Stücke Swifts Cream Wasch-Seife 31c
- Wool Seife, 6-Unz.-Stück, per Stück 3½c
- Durchaus reiner gemahlener schwarzer Pfeffer, Senf, Gewürznelken und ganze gemischte Gewürze, Pfd. 19c
- King's Quick Rising Buchweizenmehl, 5-Pfd.-Packet, 25c; 2-Pfd.-Packet 10c
- Beste Qualität gerollter Hafer, 5 Pfd. für 12c
- Vermont Syrup, beste Qualität, Gall. 95c; ½ Gall. 55c; Quart 30c
- Bay Leaves oder Senfsamen, Pfund 9c
- Ganze Allspice oder Gewürznelken, Pfd. 12c
- Shredded Kokosnuß, per Pfund 14c
- Macaroni oder feine Vermicelli, 1-Pfd.-Packet 7c
- Pearl Brand hochfeine Rosinen, Packet 10c
- Fancy gereinigte Korinthen, Pfd. 12c
- Hochfeine 3-Crown Muskatell-Rosinen, Pfund 8c
- Neue schöne Aprikosen, per Pfund 12c
- Zwetschen, fancy Santa Clara, per Pfd. 10c
- Lekko Antiseptic Cleaning Powder, per Büchse 10c und 5c
- King Brand, New Pack, Fancy Early June Erbsen, Büchse 9c; Dutzend $1.00
- White Navy Brand fancy Zuckerkorn; per Büchse 8c; Dutzend 85c
- White Mountain Brand hochfeine fadenlose Bohnen; Büchse 9c; Dutzend 95c
- Tomaten, hochfeine Qualität — per Büchse 9c; Dutzend $1.05
- Beauty Brand hochfeine Spargeln, — 1-Pfund-Büchse 15c
- Swift's Extract of Beef, 2 Unz. solid, per Topf zu 29c
- W. H. Baker's Premium Chokolade, Pfund 25c

Meat Market.

- Prima Native Schulter-Roasts, per Pfund 8c
- Boiling Beef, hochfeine „Cuts", Pfd. 5c
- Flank Steaks, zart und saftig, Pfd. 8c
- Corned Beef, selbstgepökelte Sorte, Pfund 5c

Cash Bargain-Offerten
welche die hier möglichen großen Ersparnisse demonstriren.

1c Yard für seidene Bänder— ganzseidenes, Satin und Gros-Grain-Band; Andere verlangen 5c.

2½c per Spule für Coats' und Clarks bester 6-Cord Nähfaden — solange 500 Spulen vorhalten.

2½c Yard für Schürzen-Ginghams — Standard u. Staple; Schürzen-Ginghams in allen Größen Karrirungen und allen Farben, vom Stück, keine Beschränkung, die 5½c Sorte.

2½c Yard für Tennis-Flanell — Gestreifter, karrirter und Plaid Tennis Flanell — gut werth 6c.

4¾c Yard für Kleider-Percales — Sehr viele Muster in 36-zöll. Percales, in hellen und dunklen Farben — Yard, 5½c und 4½c.

5c Yard für Flannelettes— All die neuen Herbstmuster, einschl. die Blumen-Effekte, Dienstag, Yd., 6½c und 5c.

19c für Kinder-Kleider— Leicht beschmutzte weiße Kleider, 1 bis 3 Jahre, die 49c Sorte.

69c für Männer-Hosen— Dauerhaft gemacht, aus gestreiftem u. karrirtem Worsted, gewöhnlich $1.50.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Die Fremdensaison im Sommer 1901.—Die Schweizer Wohlthätigkeitsgesellschaft in Paris.—Abschiebung der fremden Anarchisten nach ihrem Heimathstaat.—Der Alkoholismus in der Westschweiz.—Die Ruinen eines altrömischen Hospitals in Baden (Aargau).—Eine Gotthard-Simplon-Verbindungsbahn.—Telephon-Kabel im Gotthard-Tunnel.—Wildkirchlein und Aescher in Appenzell Inner-Rhoden.—Bergkrystallsucher im Berner Oberland.—Ein schweizerischer Luftfahrer-Klub.

Die schweizerischen Sommerkurorte stehen am Ende der diesjährigen Saison; zwar befinden sich noch viele fremde Gäste im Lande, hauptsächlich an den Ufern des Oberwaldstätter- und des Genfersees, ebenso in Graubünden, aber die höher gelegenen Stationen und Berghotels rüsten sich zum langen Feierabend. Die großen Mittelpunkte des schweizerischen Fremdenverkehrs sind bekanntlich Luzern, sämmtliche an die Ufer des Vierwaldstättersees, das Berner Oberland, das Zermatterthal im Kanton Wallis, das ganze bündnerische Engadin. In diese Landschaften ergießt sich alljährlich ein Fremdenstrom, der zusammengenommen vielleicht einige hunderttausend Menschen beträgt, wenn die Touristen mitgezählt werden. Es hat besonders in den letzten Jahren in Deutschland, Oesterreich, in Italien und England an verschiedentlichen Versuchen nicht gefehlt, diesen Fremdenstrom von der Schweiz ab- und in andere Gegenden, z. B. nach Tirol, Steiermark, in die sächsische Schweiz, nach Holland etc., zu lenken; allein aller Liebe Müh' war umsonst; es hat vielmehr den Anschein, als ob das berufsmäßige Abjagen von Fremden stets eine wirksame Reklame für die Schweiz gewesen wäre. Den Engländern wurde in einem erheblichen Theil ihrer Presse namentlich eingeschärft, wenigstens für die Dauer mehrerer Jahre auf eine Reise nach einem Kuraufenthalt in der Schweiz auf jeden Fall zu verzichten, weil die Schweizer alle fast ohne Ausnahme in hohem Grade burenfreundlich, somit nicht englisch gesinnt seien und sogar keinen Anstand nähmen, diesen ihren Gefühlen überall ungeschminkten Ausdruck zu verleihen; allein Thatsache ist, daß gerade die Engländer seit manchen Jahren nicht mehr so zahlreich in der Schweiz zu Gaste waren, wie in dem nun scheidenden Sommer. Ebenso lieferten Frankreich, Italien, Nord- und Südamerika dieses Jahr noch größere Kontingente von Kuranten und Touristen, als in früheren Jahren, und weitaus am stärksten war, wie immer, das benachbarte deutsche Reich vertreten. Die diesjährige Fremdensaison kann deshalb im Allgemeinen wieder als eine wohlbefriedigende bezeichnet werden. Der Monat Juli zeichnete sich durch günstige Witterung aus und brachte Gäste in Schaaren; der August dagegen war sehr unbeständig und nicht selten regnerisch, was besonders den vielen Berghotels Eintrag that; indessen dauerte die Saison auch um zwei Wochen länger als in vorangegangenen Jahren. Doch nicht nur die genannten großen Fremdenzentren waren voll und übervoll, sondern auch die ungezählten kleineren und die vielen bescheidenen Kurlandschaften, wo die Hotels weniger luxuriös eingerichtet, die Ansprüche der Gäste kleiner, die Kur- und Touristenpreise aber auch erheblich billiger sind, stellen der heurigen Saison ein gutes Zeugniß aus. Solcher Landschaften, Gegenden und einzelner Orte giebt es besonders in unseren Bergkantonen eine Menge — das Bündner Oberland, das Prättigau, das ganze St. Galler Oberland, das Toggenburg, der Kanton Glarus, mehrere Seitenthäler, Höhenlagen in Uri, Schwyz und Unterwalden, das Berner Haslithal, der Solothurner und Berner Jura und der größte Theil des Oberwallis — und von nirgends her kamen Klagen über mangelhafte Fremdenfrequenz. Alle Jahre erstehen neue Kurorte; die Zahl der Fremdenhotels und Pensionen, die sich ausschließlich oder hauptsächlich dem Fremdenverkehr widmen, hat sich seit zwanzig Jahren in der Schweiz beinahe verdoppelt; hunderte von Hotels wurden durch Neu- und Umbauten wesentlich vergrößert, und doch ist noch kein Grund vorhanden, über zu starke Konkurrenz, Unrentabilität und dergleichen ernstlich zu klagen. Aber einmal wird diese Hochfluth doch ihre Grenze erreichen; es wird zum wenigsten ein Stillstand eintreten müssen; Viele befürchten, daß früher oder später ein großer Krach unvermeidlich sei; aber die „große Visitenstube der Welt" wird die Schweiz immer sein und bleiben.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1821 bis heute hat die schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft in Paris, deren gegenwärtiger Ehrenpräsident Herr Minister Bardy und Geschäftspräsident Herr Jul. Marcuard von Bern ist, im Ganzen die beträchtliche Summe von 1,860,090 Fr. für die Unterstützung von Landsleuten in Paris ausgegeben. In den letzten 10 Jahren, von 1891 bis 1900 incl., betrug die jährliche Summe der gewährten Unterstützungen durchschnittlich 42,893 Fr. Vom Bund und von den Kantonsregierungen erhält die Gesellschaft eine jährliche Subsidie von zusammen 4000 Fr., von einzelnen schweizerischen Gemeinden seit 1897 eine solche von total 8000 Fr. Die Gesellschaft zählt jetzt 570 Mitglieder aus so ziemlich allen Kantonen der Schweiz, gleichwie die Liste der von ihr Unterstützten Namen aus sämmtlichen Kantonen aufweist. Die Gesellschaft unterhält in verschiedenen Waisenanstalten 31 Waisenkinder. Zahlreichen per Bahn nach Hause reisenden Schweizern, darunter 36 Familien mit 2—7 Personen, wurden letztes Jahr die Reisekosten bezahlt. Der neueste Jahresbericht warnt junge Landsleute, ohne eine bestimmte Anstellung nach Paris zu kommen, um da ihr Glück zu versuchen; denn nur unter großen Schwierigkeiten würde es ihnen endlich gelingen, eine passende Versorgung zu finden. 200 Landsleute wurden mit Kleidungsstücken versehen. Die ordentlichen Einnahmen der Gesellschaft betrugen im Jahre 1900 38,612 Fr.; ferner erhielt sie ein Vermächtniß des verstorbenen Herrn Heinrich Huber von Hausen (Zürich) im Betrage von 25,000 Fr. und ein Geschenk in derselben Höhe von Seite ihres nach seiner Vaterstadt Basel zurückgekehrten Mitgliedes, des Herrn Albert Iselin. Endlich überbrachte das Komite des Festes vom 8. April 1900 im Schweizerdorf der Weltausstellung der Gesellschaft den Reinertrag in der Summe von 20,000 Fr. Die verschiedenen Fonds des Vereins erreichten zu Ende 1900 die respektable Summe von 150,393 Fr. Die Zahl der Schweizer in Paris beträgt zur Zeit ca. 25,000; sie ist seit 1891 um beinahe 4000 zurückgegangen.

Nach der Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Genf wurde eine internationale Konferenz zur Bekämpfung des Anarchismus vorgeschlagen. Bevor dieselbe zusammentrat, wurde bei Ausweisungen von Anarchisten ihre Zustimmung an den Heimathstaat befürwortet. Die Schweiz hatte bis zu jenem Zeitpunkte die Anarchisten stets nach ihrer freien Wahl bald in diesen, bald in jenen Nachbarstaat abgeschoben; dies war im Grunde eine Verletzung des Völkerrechts. Nach jener Mordthat wurde der Schweiz diese Art Abschiebung der „Propagandisten der That" praktisch unmöglich gemacht, indem die Nachbarstaaten die ausgewiesenen Italiener einfach wieder an die Schweiz zurückschoben, die fürder ihr Land sie entweder behalten, oder nach Italien schaffen mußte. Was die Anti-Anarchistenkonferenz in Rom beschloß, ist nie veröffentlicht worden. Nach Schluß der Konferenz, welche zu Ende 1898 stattfand, konnte man in der Schweiz die Wahrnehmung machen, daß der Bundesrath die italienischen Anarchisten regelmäßig nach Italien bringen ließ, und dasselbe thaten gelegentlich auch einzelne Kantone, wenn sie italienische Anarchisten kantonal auswiesen. Wie nun bekannt wird, beruht die Ueberführung der italienischen Anarchisten nach ihrem Heimathstaate auf einem an der erwähnten römischen Konferenz zwischen den Regierungen gefaßten Beschluß, wonach bei künftigen Ausweisungen die Anarchisten ihrem Heimathlande zugeführt werden sollen. Für die Schweiz hat diese Vereinbarung der Regierungen einen besonderen Werth; diese grundsätzliche Lösung der Frage setzt sie besser, als es früher der Fall war, in den Stand, mit notorischen Anarchisten kurzen Prozeß zu machen, auch solche in ihrer Thätigkeit einzuschränken oder von sich fern zu halten.

Es galt bisher als Thatsache, daß in den Weinbaubezirken der französischen Schweiz, vor Allem des Kantons Waadt, der Alkoholismus reiche Ernte mache. Die statistischen Untersuchungen, welche Dr. Morax in Lausanne in den letzten Jahren über die Gesundheitsverhältnisse im Waadtlande angestellt hat, sind geeignet, die erwähnte Annahme stark zu erschüttern. Sie beweisen nämlich, daß die Sterblichkeit gerade in den weinbaureichsten Gegenden des Kantons geringer ist, als in anderen Landschaften, daß die Lebensdauer der Menschen dort im Allgemeinen eine verlängerte sei. Diese Bezirke zählten zu Ende 1900 104 Greise auf je 1000 Einwohner, während das Mittel auf den ganzen Kanton nur 97 ist. Auch in anderer Beziehung weisen sie nicht die allgemeinen Merkmale von Gegenden auf, die der Alkoholismus besonders stark heimsucht. Die Bevölkerung ist so gesund und stark, wie in den günstigsten Landestheilen. Zahlreiche Winzerfamilien gehören viele Generationen im gleichen Beruf und überschreiten damit die erfahrungsmäßige Grenze der Erschöpfung einer entarteten Rasse. Man wird nach diesen Feststellungen das nächste Winzerfest in Vevey und Montreux mit doppelter Freude und Beruhigung feiern.

In der Bäderstadt Baden im Aargau hat man vor einiger Zeit die Reste eines altrömischen Hospitals entdeckt. Die Ruinen sind vom Gesichtspunkte der Architektur nur von mittelmäßigem Werthe, die Archäologen hingegen bringen ihnen ein besonderes Interesse entgegen; denn sie sind das erste Dokument, das uns den unwiderleglichen Beweis liefert, daß zur Zeit des klassischen Alterthums Hospitäler bestanden haben. Bis jetzt hat man noch nirgends die geringste Spur davon entdeckt. Pompeji zum Beispiel, wo man noch Alles vorfindet, was zum damaligen öffentlichen und privaten Leben der Alten gehörte, enthält keine Gebäude, deren Einrichtung darauf schließen ließe, daß man in dieser Stadt Krankenhäuser bestanden haben. Kein lateinischer und kein griechischer Autor überlieferte uns eine Beschreibung von derartigen Anlagen. Hippokrates allein macht in seinen Sätze, ziemlich dunkel gehaltenen Abschnitte eines Berichtes Anspielung auf Kranke, die man im Tempel des Aeskulap pflegte, ohne daß es möglich ist, festzustellen, ob ihnen außer dem Heiligthume spezielle Räumlichkeiten zur Verfügung gestanden haben. Die Eintheilung und Einrichtung der Ruinen von Baden lassen hingegen gar keinen Zweifel über ihre Bestimmung aufkommen; es sind 14 kleine Gemächer, in denen man medizinische und chirurgische Instrumente, wie Zangen, Röhren, Spateln, Löffel, Aetzmittel, Meßapparate, Salbentöpfe in großer Anzahl gefunden hat. Alles berechtigt zu der Annahme, daß hier das Hospital der vierten und fünften römischen Legion gestanden, die in Baden ihr Hauptlager hatten.

Im Kanton Tessin, besonders in der Fremdenstadt Locarno, beschäftigt man sich mit einer südlich von den Alpen zu erstellenden Verbindungslinie zwischen Gotthard und Simplon. Nachdem man zuerst an eine Linie von Locarno durch das Centovallithal und die Vigozzoschlucht nach Domodossola gedacht hatte, ist man von dieser Idee wieder abgekommen. Sie hätte wohl für sich den Vorzug, die kürzeste Verbindung zwischen den beiden genannten Punkten darzustellen, aber sie würde zumeist durch eine wenig bevölkerte und verkehrsarme Gegend führen. Dagegen gewinnt das Projekt einer Linie von Domo nach Pallanza und von hier den Lago Maggiore entlang nach Locarno immer mehr Anhänger. Diese Linie würde eine ganze Reihe verkehrsreicher und von der Fremdenindustrie aufgesuchter Punkte berühren, wie denn überhaupt diese Gegend von einer betriebsamen Bevölkerung bewohnt ist.

Für den telegraphischen Verkehr sind bereits seit Jahren Kabelleitungen durch den großen Gotthardtunnel gelegt; nun erfolgte auch für den Telephonverkehr eine solche Kabelleitung und es wurde die bezügliche Arbeit durch die Kabelfabrik von Felten & Guillaume in Mühlheim a. R. ausgeführt. Die Gesammtlänge des Kabels beträgt 16550 Meter, von denen 14,998 auf den Tunnel entfallen. Auf der Nord- und Südseite ist das Kabel von der Tunnelmündung weg noch je auf eine Länge von 775 Meter durch die Bahnhöfe Göschenen und Airolo in besonderen Eisenbahnkanälen weitergeführt und mündet in Kabelhäuschen an, in denen der Anschluß an die Luftlinie stattfindet. Die letztere geht von Luzern einerseits und Chiasso andererseits ausnahmslos längs der Gotthardbahn und besteht aus 4 Millimeter dicken Bronzedrähten, die in besonderer Leitung auf Holzstangen geführt sind. Sowohl die Herstellung des Telephonkabels, als dessen Legung im großen Tunnel mußte mit besonderer Sorgfalt bewerkstelligt werden. Die Einlegung des Kabels vollzog sich unter normalen Bedingungen und ohne jeden Unfall auf Grund eines von der Bahnverwaltung aufgestellten Arbeitsprogramms, nach welchem eines der beiden Geleise täglich während einiger Stunden für die Kabelarbeiten frei gehalten wurde. Die Verlegungsarbeiten gingen vom Kabelhäuschen in Göschenen aus. Es wurde ein besonderer Zug zusammengestellt, der zunächst aus einer Lokomotive und einem Beleuchtungswagen bestand. Letzterer war mit einer kleinen von der Lokomotive aus gespeisten Dampfmaschine, einer Dynamomaschine und einem elektrischen Scheinwerfer ausgerüstet. Auf diesen folgte der Kabelwagen, der bei jeder Einfahrt 1000 Meter Kabel mitnehmen konnte, und ein zweiter Wagen, auf dem das Kabel beim Abrollen geführt wurde. Täglich konnte ein Meter Kabel verlegt werden, während die Verlötungen jeweilen des Nachts ausgeführt wurden und je 7 bis 9 Stunden in Anspruch nahmen. Da die Linie Zürich, bezw. Luzern-Lugano-Chiasso für den Telephonverkehr geöffnet ist, steht der Eröffnung des Betriebes des schweizerisch-italienischen, bezw. deutsch-italienischen Fernsprechverkehrs schweizerischerseits nichts mehr im Wege.

Oben klebt's wie ein Schwalbennest, das Wildkirchlein, an der grauen, senkrecht abfallenden, an manchen Stellen stark überhängenden Kalkwand des Aeschers in Appenzell Inner-Rhoden, der mit seinem Rücken die grünen Matten der zum Säntisgebiet gehörenden Ebenalp trägt. Von Weißbad im Thalgrunde aus führt der auch von Frauen und Kindern vielbegangene Weg durch schönen Wiesengrund und grüne Bergweiden hinauf zur Bommenalp. Ein kurzer, steiniger Waldweg noch und wir stehen an der mächtigen Felswand. Ihr entlang führt in mäßiger Steigung der Weg zum Aescher, wo uns ein einfaches Wirthshaus die erste Erquickung beut. Mörser stehen hier bereit, um losgelassen dem Wanderer das donnerähnliche Echo, das sich von den gegenüber stehenden Felswänden langsam verhallend zurückwirft, zu demonstriren. Nun führt ein mit Geländer versehener, gedeckter Steg über eine grausige Felsschlucht, an deren einer Wand sich eine Gedenktafel für den berühmten Philologie-Professor Herm. Ebel aus Berlin (gest. 1875) befindet, hinüber zu den beiden Höhlen. Am Eingang der ersten, weniger tiefen Grotte, hält das hölzerne Glockenthürmchen des Waldkirchleins, im Innern steht ein kleiner Altar mit Bänken davor, ganz im Hintergrund sickert das Wasser durch den kühlen Felsenkeller ab. Am Eingang in die zweite Höhle, da wo jetzt das Wirthshäuschen steht, stand einst das Eremitenhaus. Hier ließ der unvergeßliche Dichter Viktor Scheffel den Mönch Ekkehard aus dem Kloster St. Gallen, den es von der schwäbischen Herzogin Hedwig auf dem Hohentwiel verwiesen wurde, als verborgenen Einsiedler leben und sein berühmtes Waltarilied dichten. Andere dagegen behaupten, die Einsiedelei sei lange nach Ekkehard, d. h. erst im Jahre 1621 von dem Kapuzinerpater Philipp Tanner gebaut worden, den Pfarrer Paul Ullmann von Appenzell bezog, der die Einsiedelei [illegible] Jahren des vorigen Jahrhunderts [illegible] der letzte Klausner, der [illegible] Tode fiel, nimmt ein Wirthe Platz. Mit brennendem Kienspan versehen, geleitet der Wirth oder seine Angehörigen in die 150 Fuß lange Felsenhöhle, die auf die Ebenalp und zum Säntis führt. Im Wirthshaus zum Aescher war es, wo Scheffel, um seinen „Ekkehard" zu dichten, [illegible] eine Woche Standquartier bezog. Als es zum Scheiden kam, schrieb er in das aufliegende Fremdenbuch den folgenden Vers, den man heute noch im Original lesen kann:

> Und käm' ich wieder auf die Welt,
> Ich ließ den ganzen Qualm
> Und zög' als Appenzellersenn
> Zum Aescher auf die Alm.

Nimmt man Abschied von dem lieblichen Meiringen im Berner Oberland und wandert in südöstlicher Richtung aufwärts dem Grimselpaß zu, so wird die Landschaft alsbald wild und zerrissen; je höher hinauf, desto mehr Schutt und Geröll, aber auch um so großartiger erscheint das zu Füßen liegende Thal. Haben wir den schönsten Wasserfall der Alpen, den Handeckfall, gesehen und passirt und kommen nun zur Grenze der Hochalpen, so umgiebt uns fast lautlose Stille. Auf fernen Felsspitzen klettern die Gemsen und hoch über uns zieht ein Adler seine weiten Kreise. Die Hirten aber mit ihren Schafheerden, die sonngebräunten Senner und Wildheuer, welche weiter unten hie und da zum Vorschein kommen, sind hier nicht mehr zu erblicken. In dieser Region der Wildniß, der Lawinen, Bergwasser, der Urschiefer, Granite und Gneiswände, begegnet uns nur dem Krystallsucher oder „Strahler." Morgens noch in der Dämmerung beginnt er sein mühseliges, kümmerliches Handwerk. Oft zu Zweien oder Dreien klettern die „Strahler" die steilen Felsen hinan, suchen die Höhlen und fast unzugänglichen Partien der wilden Bergwände auf, um dort, umgeben von allerlei Gefahren, den glänzenden Bergkrystall zu suchen und zu finden. Im Tragkorb, Rucksack oder in der Umhängetasche befindet sich der für den ganzen Tag berechnete ärmliche Vorrath an Brot und hartem Käse, das Beste, was die Frau oder Mutter mitgeben konnte, und dazu, wenn es hoch kommt, noch ein kleiner Kessel für einen „währschaften Kaffee". Die Hauptsache für die Arbeit des Krystallsuchers ist der etwa 6 Fuß lange „Strahlensteden", der hakenähnliche „Gräbel", dazu Hammer, Seil und Bergstock. Die Arbeit ist hart und mühevoll, der Erfolg oft gering, nicht selten nach tagelangem, emsigen Suchen noch keine Ausbeute. Doch werden erfahrene Leute auch manchmal belohnt durch den Fund prächtiger, herrlich geformter Pyramiden des Bergkrystalls, welche sie gegen bescheidenen Entgelt an die Edelsteinschleifer und Optiker im Flachlande drunten abliefern. Diese verfertigen daraus die bekannten Brochen, Ohrgehänge, Busennadeln, Linsen etc., und diese Industrie ist ausgebreitet und lohnend. Neben der Zahl der gefundenen Krystalle ist für den Ertrag natürlich die Größe der Steine von ausschlaggebender Bedeutung. Im bernischen Kantonsmuseum befindet sich ein Bergkrystall, der volle 12 Zentner wiegt und ähnliche schwere Stücke hat man auch schon gehoben, aber solche Funde sind äußerst selten. Wie „Goldklumpen" in Klondyke und Kalifornien werden die Bergkrystalle auch nicht bezahlt; der „Strahler" ist deshalb am Besten daran, wenn er mit Wenigem vorlieb nimmt und zufrieden ist mit seinem bescheidenen Loose.

Unter dem Namen „Schweizerischer Aëro-Klub" wurde kürzlich, mit Sitz in Bonn, ein Verein gegründet, der das Studium aller auf die Luftschifffahrt und Meteorologie bezüglichen Fragen durch Vorträge, wissenschaftliche und sportliche Fahrten, Herausgabe einer fachwissenschaftlichen Zeitschrift etc. bezweckt. Präsident dieses Vereins ist Herr Th. Schanck, Oberst im Generalstabe in Bern.

J. G.

Die Zarenreise.

Friedrich Dernburg veröffentlicht im „Berliner Tageblatt" wieder einmal eine Unterredung mit seinem „alten Gönner, dem Ex-Diplomaten". Derselben entnehmen wir folgenden interessanten Passus über die Zarenreise:

„Die russischen und französischen Blätter", sagte ich, „sprechen bei der Zarenreise so leidenschaftlich vom Frieden. Er wird doch nicht krank sein, der Frieden, daß so viele Bulletins über ihn ausgegeben werden?"

„Sie können den Zaren nicht ernst genug nehmen", meinte er bedeutungsvoll. „Ich will nicht sagen, daß der Weltfriede sein Hobby (sein Steckenpferd) ist, es ist die Idee, mit der er sich geradezu identifizirt. Er erinnert mich immer an den armen dritten Napoleon und seine „Idees Napoleoniennes", ich werde um vierzig Jahre jünger, wenn ich von ihm spreche. Ganz so wie er sprach der französische Kaiser, wenn er auf seinen Kongreß zu reden kam. Es ist mir, offen gestanden, etwas bange bei der Sache. Ob er am Ende für einen russischen Selbstherrscher nicht zu sehr Idealist ist? Ich hoffe, er ist dabei auch vorsichtig. Und dann — es kann ihm nicht wie dem dritten Napoleon gehen, der sich immer von seinen Gegnern aus der Bahn treiben ließ, der der öffentlichen Meinung gegenüber von der Hand in den Mund leben mußte. Der Czar hat Zeit. Das ist seine Hauptstärke."

„Was sucht der Zar bei den Franzosen? Sein Erscheinen kann sie doch nur in ihren Revancheideen steifen?"

„Viel persönliches Vergnügen verspricht er sich schwerlich von dem Besuch. Es ist doch fatal, immer in einer Wolke von Polizeigesichtern und Detektives zu existiren, auch wenn man über das Gefühl der Furcht hinaus ist. Aber die Armee und Flotte, die Frankreich ihm zur Verfügung hält, muß der Zar doch eines Blickes würdigen. Da hat er ja noch ein schönes Land neben dem eigenen. Es erinnert mich an die Geschichte von dem Oesterreicher, der in den sechziger Jahren mit seinem Regiment unter schwarz-gelben Ehrenpforten in Hamburg einzog: „I hab' gar net g'wußt," sagte er, „daß unser Kaiser noch so 'n schönes Städtle hat." Paris ist gewiß eine schöne Stadt, und wenn der Zar die Franzosen so leicht glücklich machen kann, warum sollte er es nicht thun? Er wird so schon Mühe genug haben, sie auf seiner politischen Linie festzuhalten."

Nach einer Pause fuhr er fort: „Es gibt drei Staatsmänner in Europa, die überhaupt Ideen haben — der Zar, Kaiser Wilhelm und Waldeck-Rousseau, der französische Premier. Wenn diese Drei im Rauchzimmer der Kaiserjacht eine Stunde mit der Zigarre zusammensitzen, so kommt der Zar auf seine Reisekosten. Der Wind weht von dieser Seite. Selbst die Sedanparade ist abbestellt."

Hoffentlich hat der „alte Gönner und Ex-Diplomat" des Herrn Dernburg recht! Manchmal aber könnte man recht stark daran zu zweifeln versucht sein.

— Ursache und Wirkung. — „Wie kommt es denn, daß das alte Porzellan so rar und so theuer ist?" — „Ich dächte, Sie hätten doch selbst zwei Dienstboten!"

— Vorgebeugt. — Madame (zum Dienstmädchen): „Wenn mein Mann Dich fragt, was ich im Fieber gesprochen habe, dann sagst Du, ich hätte fortwährend von Ostende phantasirt."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Wir sind umgezogen
....nach....
191—193 OST NORTH AVENUE,
unserem alten Laden gegenüber.

Großer Eröffnungs-Verkauf
in unserem neuen Platz diese ganze Woche.

Jacobsen's Butter Depot
191--193 OST NORTH AVE.
808-810 West North Ave. 541 West Chicago Ave.

Verschenkt mit jedem Pfund Butter oder Kaffee zu 20c oder mehr, eine fancy dekorirte Tasse und Untertasse, eine große Misch-Schüssel oder ein Messer und Gabel— Denkt einmal, ein Messer und eine Gabel mit einem Pfund Kaffee oder Butter.

Machten diese Woche einen Gelegenheits-Kauf in Kaffee.

- Fancy gerösteter Santos-Kaffee, nur diese Woche .... 13c — 8 Pfund für $1.00.
- Fancy gerösteter Peaberry Mocha Kaffee, nur diese Woche .... 16c — 6½ Pfund für $1.00.
- 8 Pfund Fancy Dairy für $1.25
- Beste Creamery für 23c
- Durchaus frische Eier, Dutzend 14c
- Fancy neuer Limburger, ganzes Stück 15c
- Fancy große California Zwetschen, per Pfund 4½c
- Alle Sorten Käse.

Wir verkaufen Steingut, Porzellan Glassachen und alle Arten Haushaltungs-Waaren und führen die größte Auswahl an North Ave., und unsere Preise sind sehr niedrig.

- Große weiße Milchtöpfe 10c
- Weiße Rahmtöpfe 6c
- Fancy dekorirtes 100 Stück Dinner Set, für $5.43
- Glas Zuckerdose, Löffelhalter oder Rahmtopf 5c
- Berlin Kessel, aufwärts von 33c
- No. 8 blau emaillirter Thee-Kessel 49c

Leicht beschädigte weiße Waare—Tassen 2c, Teller 2c, Suppen-Teller 2c.

- Weiße Tassen und Untertassen, das Paar 5c
- Weiße Chambers 19c
- 200 importirte Wasser Sets, Krug, 6 Gläser und Tray, prachtvolle Dekorationen und Farben, gehen für 98c
- 3 Qt. emaillirte Kaffee-Töpfe, für 23c
- No. 8 galvanisirte Waschkessel, 75c werth, für 39c
- Kaffee-Mühlen, aufwärts von 19c

Kommt u. seht unsern 10c Counter. Große Bargains in fancy Porzellan-Tassen, Tellern, Creamers etc.

Mason Einmach- und Jelly-Gläser unterm Kostenpreis.

- Jelly Gläser, für .... 1½c — das Dutzend 17c
- Pint Mason Jars, für .... 4c — das Dutzend 45c
- Quart Mason Jars, für .... 4½c — das Dutzend 50c
- 2 Quart Mason Jars, für .... 6c — das Dutzend 70c

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 V	* 8.30 N
Ced. Rapids, Des Moines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland	* 6.30 N *11.30 N	* 7.42 V * 9.30 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.42 V
C. Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N * 6.30 N *11.30 N	* 6.55 V * 8.31 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.15 N ***11.30 N	* 8.24 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas..	*** 7.15 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.42 V
Duluth Limited	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 N *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, La Crosse, Mankato u. westliches Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	** 3.00 V * 5.00 N	* 9.30 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 N * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Davenport, Rock Island, Moline—Abf. **12.35 V.
Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *6.50 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Waukesha — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., **9.00 V., **3.00 N., *8.00 N.
Green Lake—Abf. **3 V., *4.00 V., **11.30 V., **3.00 N., ***10.30 N.
Lake Geneva—Abf. *8.00 V., *8.45 V., *9.10 V., X12.35 N., V1.20 N., *2.02 N., **3.30 N., **5.01 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgen. Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgen. Samstags. x Täglich bis Menominee. V Nur Samstags. X Freitags. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Sp'gs, Ark., via Memphis, Nashville	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Ill., und Decatur..	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha San Francisco	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque & Sioux City Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Omaha, Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 9.30 N
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

—Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 N.; *6.30 N.; *11.45 N.—Nach St. Louis und dem Süden: **9.30 V.; *11.45 V.; *9.00 N.; *11.45 N. — Nach Peoria: **9.30 V.; *4.00 N.; *11.45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *7.15 V.; *8.10 V. — Von St. Louis: *7.15 V.; *8.10 V.; *4.20 N., **8.00 N. — Von Peoria: *7.15 V.; *1.30 N.; **8.00 N. — Bloomington Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *8.15 V., kommen an in Chicago: *10.10 V.; 1:30 N. und *9.15 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.33 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	3.35 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, Hot Springs, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 7.00 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 N
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona..	***10.55 N	** 9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 7.00 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark. Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod..	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth..	** 1.08 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 5.08 N	** 8.42 V
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.30 V
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

„The California Limited" — Los Angeles, San Francisco — geht ab Dienstags und Samstags um 1 Uhr Nachmittags.
* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V. *6.30 N. *10.30 N.	*9.30 N. *9.30 V. *1.40 N.
Sycamore und Byron Local	*3.10 N.	*10.35 V.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.20 V	*9.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.5[illegible] N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.